

Forschung für Arbeit und Gesundheit

Jahresbericht 2010

Forschung für Arbeit und Gesundheit

Inhalt

Vorwort	4
1 Forschung und Entwicklung	7
1.1 Forschung	8
Forschungsschwerpunkt 1: Auswirkungen neuer Technologien auf Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit	8
Forschungsschwerpunkt 2: Psychische Belastungen vor dem Hintergrund neuer Arbeitsformen	12
Forschungsschwerpunkt 3: Multifaktorielle Genese arbeitsbedingter Erkrankungen	14
1.2 Entwicklung	17
Entwicklungsschwerpunkt 1: Methoden und Handlungshilfen zur Gefährdungsbeurteilung	18
Entwicklungsschwerpunkt 2: Handlungshilfen für sichere und gesundheitsgerecht gestaltete Produkte	21
Entwicklungsschwerpunkt 3: Betriebliches Gesundheitsmanagement und betriebsärztliche Tätigkeit	22
Entwicklungsschwerpunkt 4: Fachkonzepte zur Risikoanalyse und -regulierung als Beiträge zur Chemikaliensicherheit	24
1.3 Forschungsmanagement und Kooperationen	25
2 Politikberatung	29
2.1 Übergreifende Politikberatung	30
2.2 Monitoring der Arbeitswelt	31
2.3 Technische Regelsetzung – Ausschüsse	33
2.4 Gemeinsame Deutsche Arbeitsschutzstrategie (GDA)	36
3 Hoheitliche Aufgaben	39
3.1 Produktsicherheit	40
3.2 Chemikaliensicherheit	42
3.3 Gesundheitsdatenarchiv Wismut	47
4 Transfer in die betriebliche Praxis	49
4.1 Transferprodukte	50
4.2 Presse- und Öffentlichkeitsarbeit	59
4.3 Initiative Neue Qualität der Arbeit (INQA)	61
4.4 Modellprogramm zur Bekämpfung arbeitsbedingter Erkrankungen	63
5 DASA Arbeitswelt Ausstellung	67
5.1 Ausstellungen	68
5.2 Veranstaltungen und Kooperationen	70
6 Die BAuA in Zahlen, Daten und Fakten	73
Anhang	83
Forschungs- und Entwicklungsprojekte der BAuA 2010	83
Publikationen der BAuA 2010	92

Anmerkung zum Gender-Aspekt

Diese Broschüre benutzt eine geschlechtergerechte Sprache. Dort, wo das nicht möglich ist oder die Lesbarkeit stark eingeschränkt würde, gelten die gewählten personenbezogenen Bezeichnungen für beide Geschlechter.

Vorwort



Auch im Jahr 2010 sind die Uhren in der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin nicht stehen geblieben. So haben die zuständigen Fachbereiche die neuen Verfahren des europäischen Chemikalienrechts mit hohem Tempo weiter aufgebaut. In Forschung und Entwicklung (FuE), die wir im Rahmen unserer strategischen Weiterentwicklung ab 2009 neu ausgerichtet hatten, gingen viele Projekte an den Start. Unser Standort in Dresden hat sich mit seiner Konzeption für den Transfer in die Praxis erstmals öffentlich präsentiert und die DASA Arbeitswelt Ausstellung einige erfolgreiche Wechselausstellungen durchführen können. Nicht zuletzt waren die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der BAuA in einer Vielzahl von herausfordernden Aktivitäten der Politikberatung, in Fachausschüssen und Gremien sowie in internationalen Kooperationsverbänden engagiert.

Dabei sind die Anforderungen, die an die Bundesanstalt gestellt werden, nicht unerheblich: Im neuen europäischen Chemikalienverfahren REACH, für das die BAuA sowohl als fachliche Bewertungsstelle aus Sicht des Arbeitsschutzes als auch als zentrale Bundesstelle für Chemikalien verantwortlich ist, muss es beispielsweise gelingen, ein adäquates und einheitliches europäisches Schutzniveau zu etablieren und gleichzeitig die Industrie bei der Bewältigung der neuen Anforderungen ausreichend zu unterstützen. Hierfür bedarf es seitens der Bundesanstalt umfänglicher Aktivitäten bei Beratung und Information, bei der Entwicklung und Bereitstellung moderner Tools und Handlungshilfen, bei der Weiterentwicklung fachlicher Standards zur Risikobewertung von Stoffen und zur Wirksamkeit von Schutzmaßnahmen sowie

bei der Vorbereitung und Umsetzung fachlicher Positionen in den Gremien der EU-Kommission und der Europäischen Chemikalienagentur in Helsinki.

Mit unseren Forschungs- und Entwicklungsprojekten greifen wir Fragestellungen aus den hoheitlichen Aufgaben und der Politikberatung immer dann auf, wenn die Generierung umfangreichen zusätzlichen Wissens erforderlich ist, wie beispielsweise in unserem Forschungsschwerpunkt zu den Risiken synthetisch hergestellter Nanomaterialien. Die Anforderungen an unsere Forschung als „Vorlauftforschung“ entstehen aber letztlich aus dem Gegenstand selber, das heißt aus den wesentlichen Entwicklungen und Trends im Bereich von Arbeit und Gesundheit. Vor dem Hintergrund der zunehmenden Bedeutung psychischer Anforderungen und Belastungen in der Arbeitswelt ist es beispielsweise ein besonderes Anliegen, Entstehungszusammenhänge und Bewältigungsformen psychischer Belastungen und positive wie negative Auswirkungen auf die Gesundheit und Leistungsfähigkeit der arbeitenden Menschen zu untersuchen. Letztlich ist es dabei unser Ziel, aktuelles und gesichertes Handlungswissen zur menschengerechten Gestaltung von Arbeit in einer von Veränderungen geprägten Arbeitswelt zu entwickeln.

Für professionelle Arbeit in all diesen und weiteren Themengebieten der Bundesanstalt ist eine gute wissenschaftliche Fundierung unabdingbar. Dieses erfordert vor allem qualifiziertes und engagiertes Personal. Die Weiterentwicklung unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu fördern, war daher auch in 2010 ein zentrales Anliegen

des Hauses. Weiterhin haben wir umfangreicher als bisher wissenschaftlichen Nachwuchs in unsere FuE-Projekte integriert und neben der Leitungs- und Managementkarriere eine Fachkarriere für herausragende Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter etabliert.

Drei Jahre, nachdem der Bericht über die Evaluation der BAuA durch den Wissenschaftsrat eingegangen war, haben wir im März 2010 über die Umsetzung der damaligen Empfehlungen im Rahmen unserer strategischen Weiterentwicklung berichtet. Wir freuen uns, dass sich der Wissenschaftsrat nun in seinem Abschlussbericht zur BAuA über Strategie, Strukturen und Prozesse, die wir seit 2008 entwickelt und umgesetzt haben, sehr positiv geäußert hat. Gleichzeitig gibt der Wissenschaftsrat seiner Erwartung Ausdruck, dass diese Strukturreformen die Leistungen der BAuA in Forschung, Entwicklung, Transfer und Service nachhaltig verbessern werden. Eine Herausforderung, der wir uns gern stellen.

Ihre
Isabel Rothe



1 Forschung und Entwicklung

Forschung und Entwicklung (FuE) stehen in einem engen Zusammenhang zu den Aufgaben der BAuA als Ressortforschungseinrichtung des Bundes. Politikberatung, Hoheitliche Aufgaben, der Wissenstransfer in die Praxis und die Bewusstseinsbildung für Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit sind nur auf der Grundlage qualifizierter eigener Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten möglich. Sie bilden die inhaltliche Grundlage für das tägliche Handeln der BAuA und sichern dessen notwendiges fachliches Niveau.

Mit dem „Forschungs- und Entwicklungsprogramm 2010 bis 2013“ setzt die BAuA den bereits 2008 begonnenen Weg der Fokussierung auf vorrangige, längerfristige Forschungs- und Entwicklungsschwerpunkte und einer noch stärkeren Vernetzung mit der wissenschaftlichen Community fort. Sie befindet sich damit auch in Übereinstimmung mit den Empfehlungen des Wissenschaftsrates aus dem Jahre 2007.

Die BAuA legt ihr wissenschaftliches Augenmerk auf Veränderungen in der Arbeitswelt und ihre Auswirkungen auf Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit unter den Bedingungen des demografischen Wandels. Die Forschung der BAuA konzentriert sich dabei auf Anforderungen und Risiken, die durch neue Technologien und Arbeitsformen entstehen. Hier gilt es, das Wissen über mögliche Risiken, etwa durch neue Werkstoffe, aber auch die Auswirkungen neuer Informationstechnologien auf den Menschen zu erweitern. Schwerpunkte im beruflich bedingten Krankheitsgeschehen wie die Zunahme von Herz-Kreislauf- und Muskel-Skelett-Erkrankungen werden ebenfalls untersucht.

Bei den Entwicklungsprojekten stehen die Themen Gefährdungsbeurteilung, Betriebliches Gesundheitsmanagement, Chemikaliensicherheit und Produktsicherheit im Mittelpunkt.

Die Konzentration der Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten auf neue Herausforderungen versetzt die BAuA zugleich in die Lage, neue Entwicklungen rechtzeitig zu erkennen, um ihrer Aufgabe als „Frühwarnsystem“ gerecht werden zu können. Die BAuA richtet ihre „Antennen“ systematisch auch auf künftige Entwicklungen mit möglichen Problemen, aber ebenfalls auf Chancen für Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit aus. Dadurch entsteht eine sich kontinuierlich entwickelnde Informationsbasis, die bei der Begründung neuer oder der Nachjustierung bestehender Ziele und Schwerpunkte sehr hilfreich ist.

Die „Antennenfunktion“ wird inzwischen auch im internationalen Rahmen praktiziert. Seit 2010 engagiert sich die BAuA in der neu etablierten „PEROSH Group on priorities for the future“. Das internationale Forschungsnetzwerk PEROSH, an dem 13 europäische Institute für Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit beteiligt sind, hat eine Arbeitsgruppe unter Mitwirkung der BAuA gegründet, die künftige Entwicklungen genau beobachtet und Vorschläge für Forschungs- und Entwicklungsprojekte unterbreiten soll.

1.1 Forschung

Die BAuA-Forschung ist problemorientiert, praxisnah und interdisziplinär. In den gewählten Forschungsschwerpunkten will sie künftig den Stand der Wissenschaft im nationalen, europäischen und internationalen Raum mitbestimmen. Sie stellt sich dafür in allen Aspekten ihrer Arbeit den Qualitätsanforderungen und Bewertungsmaßstäben der nationalen und internationalen wissenschaftlichen Gemeinschaft.

Forschungsschwerpunkt 1: Auswirkungen neuer Technologien auf Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit

Mit der Einführung neuer Technologien wird meist auch unter Sicherheits- und Gesundheitsaspekten Neuland betreten. Die Erfahrung zeigt, dass technische Innovationen nicht immer ausschließlich ihrem Bestimmungszweck dienen. In der Vergangenheit ist es deshalb durch neue Technologien zu unbeabsichtigten Folgen für Sicherheit und Gesundheit gekommen. Diskutiert wird auch häufig über psychische oder soziale Auswirkungen neuer Technologien. Im Sinne einer vorausschauenden Abschätzung möglicher Risiken untersucht die BAuA die Auswirkungen neuer Technologien auf Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit. Sie setzt dabei zwei Schwerpunkte, die strategische Bedeutung haben:

- Nanotechnologie ist eine Querschnittstechnologie, die sich auf dem Weg von der Grundlagenforschung in die Anwendung befindet. Zu den Risiken bei der Herstellung und Bearbeitung von Nanomaterialien und der Wirkungsweise von Nanopartikeln auf den menschlichen Organismus gibt es Forschungslücken. Die BAuA beteiligt sich daher an der Erforschung der Arbeitsplatzexposition und der Toxikologie von Ultrafeinstäuben.
- Mit Ambient Intelligence (AmI) wird ein Ansatz in der Informations- und Kommunikationstechnik bezeichnet, bei dem es um die Vernetzung von Sensortechnik, Informationstechnik, Computerhardware und Software geht. Daraus können sehr unterschiedliche Anwendungen entstehen – beispielsweise ein „mitdenkendes Büro“, in dem sich Arbeitsmittel und Arbeitsumgebung auf die jeweiligen Nutzer automatisch einstellen. Der Einsatz dieser neuen Technologie in der Arbeitswelt ist in seinen Auswirkungen auf den Menschen bisher kaum erforscht. Ziel ist es deshalb, zunächst eine Forschungsstrategie „AmI und Arbeitswissenschaft“ zu entwerfen.

Nanomaterialien

Ein zentrales Ziel der BAuA ist es, mithilfe geeigneter Messverfahren und -strategien zu neuen Erkenntnissen über die Exposition der Beschäftigten am Arbeitsplatz zu gelangen. Zu diesem Zweck wurden 2010 in einem laufenden Forschungsprojekt Erfahrungswerte zur Exposition von Beschäftigten in Betrieben, die Nanomaterialien herstellen und verwenden, gewonnen. Im Rahmen nationaler und internationaler Verbundprojekte wurden zugleich Messmethodik und Messstrategie untersucht und verfeinert. Dazu hat das Institut für Energie- und Umwelttechnik IUTA e. V. in Duisburg im Auftrag der BAuA Prototypen für ein Gerät entwickelt, mit dem die Partikelbelastung von Beschäftigten bei Tätigkeiten mit Nanomaterialien personenbezogen erfasst werden kann. In Felduntersuchungen, die im Rahmen des BMBF-Projektes CarboSafe und des EU-Projektes NanoDevice stattfinden, wird dieser Probensammler getestet und weiterentwickelt.

Von großem Interesse ist auch die Frage, was bei der Handhabung und Bearbeitung von Nanomaterialien im Hinblick auf die Freisetzung von Partikeln geschieht. Das neu entwickelte „Shaker-Verfahren“ simuliert die mechanische Beanspruchung von Nanomaterialien bei der üblichen Handhabung am Arbeitsplatz. Dadurch kann die Freisetzung von Nanopartikeln und -fasern genau bestimmt werden. Auch in der BAuA wird das Verfahren in den Projekten CarboSafe und NanoDevice überprüft. Es könnte zukünftig für die Charakterisierung nanoskaliger Eigenschaften von Stoffen im Rahmen der Chemikalienverordnung REACH eingesetzt werden.

Neben der Messmethodik und -strategie ist für die BAuA die Erforschung der toxikologischen Eigenschaften von Nanomaterialien von besonderem Interesse. Dazu wird die Wirkungsweise von Nanomaterialien experimentell untersucht. Es ist bekannt, dass Fein- und Ultrafeinstäube in Tierexperimenten zu Lungenkrebs führten. Die BAuA ließ deshalb vom Fraunhofer-Institut für Toxikologie und Aerosolforschung prüfen, ob sich in den noch vorhandenen Gewebeproben aus diesen Versuchen genotoxische Eigenschaften von Ultrafeinstäuben im Lungengewebe

Nanowelt

In der Nanowelt finden grundlegende Änderungen der uns bekannten physikalisch-chemischen Eigenschaften von Stoffen statt. Diese Veränderungen müssen im Hinblick auf ihre Wirkung auf den menschlichen Organismus genauer untersucht werden. Bisherige Messtechniken, Grenzwerte und Sicherheitsphilosophien sind darauf zu überprüfen, ob sie im Maßstab der Nanomaterialien wirksam sind.

www.baua.de/nanotechnologie



Abb. 1 Vorbild Natur: Der Lotuseffekt lässt sich durch Nanotechnologie auf viele Oberflächen übertragen.

nachweisen lassen. Die Ergebnisse zeigen, dass solche Wirkungen bereits nach dreimonatiger Exposition erkennbar sind. Diese Veränderungen im Genmaterial der untersuchten Lungenzellen könnten ein Frühindikator dafür sein, dass Nanopartikel bei entsprechend hohen Belastungen krebsfördernd sind.

Zur Absicherung dieses methodischen Ansatzes wurde das Beratungsbüro für Risikoabschätzung in Dortmund mit einer Literaturstudie beauftragt, die die Eignung solcher In-vitro-Methoden im Hinblick auf Aussagen zum Krebsrisiko durch Ultrafeinstäube überprüft hat. Nach dieser Studie hängt der Aussagewert von In-vitro-Methoden



Abb. 2 Planen im dreidimensionalen Raum: Die BAuA untersucht Potenziale und Auswirkungen neuer IT-Technologien.

– auch im Hinblick auf den Menschen – davon ab, welche Proben und Daten für die Bewertung eines Stoffes als krebserregend herangezogen werden. Auch das Versuchsdesign spielt eine große Rolle: Je nach Vorgehensweise variieren die Ergebnisse erheblich. Damit sind die Voraussetzungen für fundierte Aussagen zur Vorhersage karzinogener Eigenschaften von Nanopartikeln nicht gegeben. Einzig für den In-vitro-Mikrokerntest ergaben sich Hinweise auf eine mögliche Eignung als Vorhersageinstrument. Vor dem Hintergrund der großen Unterschiede im Versuchsdesign und einer mutmaßlich hohen Rate an falsch positiven Befunden aus In-vitro-Tests muss auch die Eignung des Mikrokerntests noch genauer überprüft werden. Die Bestimmung der Größenabmessungen und der Löslichkeit von Nanopartikeln liefert gegenwärtig die verlässlichsten Informationen, um krebserregende Eigenschaften biobeständiger Fasern oder granulärer Partikel von vornherein auszuschließen oder weitergehende Überprüfungen durch In-vivo-Untersuchungen zu begründen.

Neue Informations- und Kommunikationstechnologien in der Arbeitsumgebung (Ambient Intelligence)

Im Vordergrund steht für die BAuA zum einen die Frage nach den Chancen und Risiken dieser neuen IuK-Technologien in der Arbeitsumgebung. Zum anderen geht es um die Untersuchung der Potenziale und Auswirkungen auf Arbeitssysteme. 2010 wurde mit der Entwicklung einer Forschungsstrategie für das Thema „Ambient Intelligence und Arbeitswissenschaft“ begonnen. Zum Auftakt der Diskussion über die Bedeutung von AmI-basierten Produkten und Arbeitsumgebungen aus der Perspektive des Arbeitsschutzes, der Arbeitswissenschaft und der Arbeitsmedizin wurde am 15. Januar 2010 eine Fachtagung durchgeführt. Der Einladung folgten etwa 90 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus der Wissenschaft, der Industrie und dem Kreis der Sozialpartner. Damit wurde der Startschuss für einen intensiven fachlichen Diskurs mit verschiedenen Partnern, insbesondere Wissenschaftlern

in Deutschland, gegeben. Dieser mündete in eine erste AmI-Forschungsstrategie der BAuA ein. 16 Einzelprojekte, die zu fünf zusammenhängenden Themen gebündelt wurden, konnten auf den Weg gebracht werden. Eigenforschung und die Vergabe von Forschungsprojekten sind dabei in etwa ausgeglichen. Die Abbildung 3 zeigt die thematischen Schwerpunkte der Projekte.

AmI-basierte Technologien lassen weite Spielräume in der Gestaltung der Mensch-Maschine-Schnittstelle zu, die von einer einfachen Unterstützung des Nutzers bis zu einer nahezu vollständigen Automatisierung von Funktionen oder Handlungsschritten reichen können. Die BAuA untersucht die Frage, welche Form und welcher Grad an Assistenz im Arbeitssystem sinnvoll ist, um sowohl positive Effekte auf die Effizienz des Systems als auch auf die Gesundheit des Nutzers zu bewirken. Innerhalb des Forschungsschwerpunkts AmI liegt der Fokus derzeit auf den sogenannten „Smarten Produkten“. Dabei ist das Interesse an „Head-Mounted Displays“ sowie den um IuK-Technologie angereicherten „intelligenten Schutzkleidungen“ seitens der Partner aus der Industrie besonders hoch. Dies zeigte sich bei einem ersten Expertenworkshop zum beanspruchungsoptimalen Einsatz von Datenbrillen sowie im vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderten Drittmittelprojekt SAFE.

Datenbrillen oder Head-Mounted Displays (HMD) ermöglichen die Verbindung zwischen virtueller Welt und realer Welt. Der Nutzer sieht seine Umgebung, bekommt über das Display aber zusätzliche Informationen. Die ergonomischen Aspekte dieser HMDs sind bisher allerdings nur unzureichend untersucht. Ziel ist es daher, Erkenntnisse zu den Potenzialen, aber auch zu den eventuell auftretenden negativen Wirkungen auf den Nutzer zu gewinnen und daraus Empfehlungen für den beruflichen Einsatz zu entwickeln.

Seit einigen Jahren werden unter dem Oberbegriff „Smart Personal Protective Equipment (PPE)“ oder „Smart Clothes“ Funktionstextilien entwickelt, die aktiv mit dem Träger und/oder der Umwelt interagieren und somit zu den Ambient-Intelligence-Technologien zählen.

Ambient Intelligence (AmI)

Die nächste Generation von Informations- und Kommunikationstechnologien (IuK-Technologien) verspricht, den Menschen stärker als bisher in seinem Wohlbefinden, seiner Leistungsfähigkeit und seiner Gesundheit zu unterstützen. Erreicht wird dies durch die Vernetzung von Sensoren, Steuerungseinheiten und Aktoren, die beispielsweise elektronische Signale in Bewegung umsetzen. Dieser Ansatz wird in den nächsten Jahren die Lebenswelt, aber auch die Arbeitswelt nachhaltig verändern. Der Begriff Ambient Intelligence wird seit einiger Zeit für diese neue Technologie verwendet.

www.baua.de/ami

AmI

Arbeitsassistenzsysteme (AAS)

Ambient Intelligence – Klassifizierung, Einsatzbedingungen und Visionen im betrieblichen Arbeitsschutz

Smarte Produkte (wearables)

- Head-Mounted Displays – Bedingungen des sicheren und beanspruchungsoptimalen Einsatzes
- Entscheidungsrelevanz und Verhaltenseffekte von Informationen „intelligenter“ Schutzkleidung

Umgebungssteuerung

- AmI-basierte Klimaregelung – Möglichkeiten und Chancen einer AmI-basierten Regelung raumluftechnischer Anlagen
- Beleuchtung von Arbeitsstätten: Folgenabschätzung von AmI-basierten Beleuchtungssystemen

In 2010 wurden **5 Projektbündel mit insgesamt 16 Einzelprojekten**

- initiiert
- ▶ 8 Eigen-, 7 Fremd-, 1 kombiniertes Eigen- und Fremdforschungsprojekt
 - ▶ zusätzlich 2 Gutachten

Stand: 12/2010

Abb. 3 Themenschwerpunkte und Stand der Projekte zum Thema AmI.

Diese Kleidung bietet besondere Sicherheitsfunktionen, beispielsweise für Einsatzkräfte der Feuerwehr. Die BAuA knüpft hier an eigene Forschungsprojekte an und untersucht, wie Smart Clothes das menschliche Handeln in der komplexen Einsatzsituation verändern. Aber auch mögliche Gefährdungen werden analysiert. Die BAuA hat 2010 auch auf europäischer Ebene diesen neuen Schwerpunkt im Rahmen der Netzwerke PEROSH und NEW OSH ERA vorgestellt – siehe hierzu auch ab Seite 25.

Forschungsschwerpunkt 2: Psychische Belastungen vor dem Hintergrund neuer Arbeitsformen

Angesichts zunehmender geistiger Arbeit, steigender Leistungsanforderungen sowie vielfach unsicheren Beschäftigungsverhältnissen gewinnen psychische Belastungen in unserer Arbeitswelt immer mehr an Bedeutung. Sie können zu gesundheitlichen Beeinträchtigungen ebenso wie zu Leistungsabfall und Motivationsverlust der Beschäftigten beitragen. Zu Ausprägungen, zu Entstehungszusammenhängen und zu Folgen psychischer Belastungen wie auch zu Fragen ihrer methodischen Erfassung gibt es allerdings nach wie vor erhebliche Wissensdefizite. Psychische Belastungen am Arbeitsplatz bilden daher einen Schwerpunkt in der künftigen BAuA-Forschungsstrategie.

Neu auftretende Risiken

In einer europäischen Unternehmenserhebung über neu auftretende Risiken in der Arbeitswelt (ESENER) gaben 52 Prozent der befragten Manager an, dass Zeitdruck ein bedeutsames psychosoziales Risiko darstellt. Zu ähnlichen Einschätzungen kommen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in der BIBB/BAuA-Erwerbstätigenbefragung. Neue Informations- und Kommunikationstechnologien und damit verbundene hohe Arbeitskomplexität, wachsende Anforderungen an die Dokumentation von Arbeitsvorgängen, Arbeitsintensivierung und neue Steuerungsformen, Flexibilisierung und Entgrenzung von Arbeit – mit diesen Stichworten lassen sich neue Entwicklungen und Risiken in der modernen Arbeitswelt charakterisieren. Das im Rahmen eines europäischen Konsortiums

Abb. 4 Die Bedeutung psychischer Belastungen am Arbeitsplatz nimmt zu.



unter Beteiligung der BAuA durchgeführte EU-Verbundprojekt ESENER (Report: European Survey of Enterprises on New and Emerging Risks) wurde 2010 abgeschlossen. Dieses Projekt lieferte wichtige Erkenntnisse darüber, wie Unternehmen im europäischen Vergleich psychosoziale Risiken wie Stress am Arbeitsplatz, Mobbing und Gewalt bearbeiten und welche die hemmenden und fördernden Faktoren hierfür sind. Ergebnisse dieser Untersuchung wurden auf nationalen und internationalen Tagungen präsentiert und in unterschiedlichen Zeitschriften publiziert.

Zeit- und Leistungsdruck im Dienstleistungssektor

Die BAuA untersucht in einem Forschungsprojekt, wie Zeit- und Leistungsdruck im Zusammenwirken unterschiedlicher Einflussfaktoren im Betrieb entsteht. Offenbar wirken betriebliche Bedingungen und persönliche Einstellungs- und Verhaltensmuster zusammen. Das Forschungsinteresse richtet sich neben der Frage nach den Ursachen auch auf arbeitsorganisatorische, unternehmenskulturelle und verhaltensbezogene Gestaltungsansätze für gesundes und effizientes Arbeiten. Im Blickpunkt stehen dabei Tätigkeiten aus dem Dienstleistungsbereich, die bisher in der Forschung vernachlässigt wurden.

Im Ergebnis soll das Projekt auch einen Beitrag zur Überprüfung arbeitspsychologischer Konstrukte und Konzepte im Bereich der Stress- und Belastungsforschung liefern. Zudem werden Ideen und Ansatzpunkte für sich anschließende Interventionsstudien abgeleitet. Das Vorhaben, das Fremd- und Eigenforschung zur Thematik vereint, startete im Herbst 2010 mit einer systematischen Literaturrecherche.

Mentale Gesundheit und Beschäftigungsfähigkeit

Arbeitsbedingungen, mentale Gesundheit sowie kognitive Leistungsfähigkeit bilden einen Zusammenhang, der bisher noch unzureichend untersucht ist. Die BAuA hat hierzu verschiedene Forschungsaktivitäten gestartet. Sie verfolgen einerseits das Ziel, die Wechselwirkungen zwischen arbeitsbezogenen und außerberuflichen Faktoren sowie individuellen Ressourcen

zu beleuchten und die Auswirkungen auf die Beschäftigungsfähigkeit genauer zu untersuchen. In einem zweiten Schritt sollen Instrumente zur Erfassung der Arbeitsfähigkeit auf ihre Aussagekraft hin überprüft werden.

Zur Untersuchung dieser Zielstellungen wird in einem Forschungsprojekt die empirische Datenbasis für die Überprüfung des Zusammenhangs von mentaler Gesundheit und Beschäftigungsfähigkeit erweitert. Nach umfangreichen konzeptionellen Vorarbeiten werden dazu 4 500 Erwerbstätige befragt (Erwerbstätigenstichprobe des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung – IAB). Der Fragenkatalog wird in Kooperation mit dem Institut für angewandte Sozialforschung (infas) entwickelt.

Ältere Beschäftigte in der Informationsgesellschaft

Weitere Forschungsvorhaben der BAuA in diesem Bereich beschäftigen sich mit der Frage, welche Auswirkungen informationsintensive Arbeitstätigkeiten auf die mentale Gesundheit und kognitive Leistungsfähigkeit älterer Beschäftigter haben. Insbesondere ist von Interesse, wie die Anpassung an geistige Arbeitsanforderungen zu bewerten ist. Dabei kommen psychophysiologische Methoden zum Einsatz, mit denen Prozesse der menschlichen Informationsverarbeitung untersucht werden können. Weiterhin werden Prozesse der Kompensation altersbedingter Leistungsminderungen untersucht. Ziel der BAuA ist es, informationsintensive Tätigkeiten im Arbeitsalltag besser zu gestalten.

Arbeitsunterbrechungen und Multitasking

In diesem Zusammenhang hat sich die BAuA auch mit der Frage beschäftigt, wie sich häufige Arbeitsunterbrechungen und die gleichzeitige Erledigung verschiedener Tätigkeiten, das sogenannte Multitasking, auf Beschäftigte auswirkt. Tätigkeiten an Arbeitsplätzen, die mit moderner Informations- und Kommunikationstechnik ausgestattet sind, erfordern häufig, mehrere Aufgaben parallel zu bearbeiten. Befragungen von Erwerbstätigen zeigen, dass diese sich durch Unterbrechungen und Multitasking oft überfordert fühlen. Der 2010 von der BAuA

veröffentlichte Bericht „Arbeitsunterbrechungen und Multitasking“ fasst den Stand der Forschung zusammen und präsentiert ein Modell, das die wichtigsten Einflussfaktoren auf das Erleben von Stress in Zusammenhang mit Unterbrechungen und Multitasking darstellt. Außerdem geht die BAuA der Frage nach, ob das menschliche Gehirn überhaupt dazu in der Lage ist, mehrere Aufgaben gleichzeitig zu bearbeiten.

Kreativität und Gesundheit im Arbeitsprozess

Die Fähigkeit zur Innovation ist heute für Unternehmen von großer Bedeutung. Um den Forderungen der Unternehmen nach Flexibilität und Kreativität der Mitarbeiter gerecht zu werden, bedarf es geeigneter Rahmenbedingungen. Die BAuA hat hierzu ein Projekt initiiert, das sich mit kreativitätsförderlicher Arbeitsgestaltung beschäftigt. Es wird Ende 2011 beendet sein und hat das Ziel, eine empirische Bestandsaufnahme zu fördernden und hemmenden Bedingungen für Kreativität und Gesundheit im betrieblichen Kontext durchzuführen und ein unternehmensbezogenes Interventionsprogramm zu entwickeln.

Forschungsschwerpunkt 3: Multifaktorielle Genese arbeitsbedingter Erkrankungen

Aufgrund des hohen Präventionspotenzials und der damit auch möglichen ökonomischen Entlastung der sozialen Sicherungssysteme und der Betriebe sind Beiträge zur Prävention arbeitsbedingter Erkrankungen des Muskel-Skelett- und des Herz-Kreislauf-Systems ein mittelfristiger Schwerpunkt der BAuA-Forschung. Diese Erkrankungen werden in der Regel nicht durch einzelne berufliche Risikofaktoren, sondern durch eine Kombination beruflicher und außerberuflicher Faktoren bedingt. Die Kenntnis ihrer multifaktoriellen Genese und der darauf aufbauenden komplexen Präventionsansätze hat insbesondere unter den Bedingungen des demografischen Wandels eine erhebliche Bedeutung für das sozialpolitische Ziel des Erhalts von Arbeits- und Beschäftigungsfähigkeit bis zum Erreichen des Rentenalters. Fachliches Ziel der BAuA ist es daher, einen Forschungsschwerpunkt zu etablieren,

der dieses komplexe Zusammenwirken systematisch untersucht und daraus nachhaltig wirksame Präventionsstrategien ableitet.

Arbeitsbedingte Erkrankungen des Muskel-Skelett-Systems

Mehr als ein Viertel aller Arbeitsunfähigkeitstage (AU) wird durch Muskel-Skelett-Erkrankungen (MSE) verursacht. Auch bei der Rehabilitation und der Frühverrentung stehen die MSE auf den vorderen Plätzen.

Es ist bekannt, dass degenerative Muskel-Skelett-Erkrankungen in bestimmten Berufen überdurchschnittlich häufig auftreten. Allerdings liegen keine aktuellen Analysen der gesetzlichen Krankenkassen vor, aus denen sich Rückschlüsse auf die Häufigkeit spezifischer Muskel-Skelett-Erkrankungen in einzelnen Berufen ziehen ließen. Zur Identifikation von Präventionspotenzialen wertet die BAuA daher in einem laufenden Forschungsprojekt die berufsbezogene Arbeitsunfähigkeit von 26,2 Millionen Versicherten aus. Erste Ergebnisse wurden 2010 unter anderem auf der Fachtagung der Deutschen Gesellschaft für Epidemiologie vorgestellt. In einigen Berufsgruppen wurden danach erhöhte Risiken für das Auftreten von AU-Fällen durch MSE verzeichnet. Betroffen sind bei Frauen insbesondere Berufe im verarbeitenden Gewerbe, aber auch in der Pflege und im Reinigungsgewerbe. Bei Männern liegen die Risikoschwerpunkte ebenfalls im verarbeitenden Gewerbe. Hinzu kommen Straßenreiniger, Straßenwarte, Warenaufmacher, Versandfertigtmacher, Rohrinstallateure, Straßenbauer und Waldarbeiter.

Rückenschmerzen verursachen als Einzeldiagnose die meisten Arbeitsunfähigkeitstage überhaupt. Die Bau-, Bauneben- und Holzberufe, Verkehrs- und Lagerberufe sind am häufigsten betroffen. Die BAuA hat in Zusammenarbeit mit anderen Forschungspartnern ein Modell entwickelt, mit dem das Risiko der Schädigung von Wirbelsäulenstrukturen vorhergesagt werden kann. Es handelt sich um ein Computermodell des menschlichen Körpers in Verbindung mit Materialparametern, die aus Untersuchungen an Knochensegmenten bekannt sind. Das Modell wird seit 2010 international in der Praxis am



Abb. 5 Ziehen und Schieben schwerer Lasten: ein möglicher Faktor bei der Entstehung von Muskel-Skelett-Erkrankungen.

Beispiel von Berufskraftfahrern erprobt, die hauptsächlich Radlader, Bagger und Traktoren sowie andere Maschinen in der Bau-, Forst- und Landwirtschaft bedienen.

Ein BAuA-Forschungsprojekt am Institut für Arbeitsmedizin, Sicherheitstechnik und Ergonomie (ASER) in Wuppertal zur Kniegelenksarthrose (Gonarthrose) konnte 2010 abgeschlossen werden. Die Gonarthrose ist eine der häufigsten degenerativen Erkrankungen des Muskel-Skelett-Systems. Bei der inzwischen international publizierten Untersuchung zeigte sich, dass bei Männern und bei Frauen eine kniende berufliche Tätigkeit, ein hoher Body-Mass-Index, familiäre Veranlagung und bestimmte Sportarten das Risiko für die Entstehung einer Kniegelenksarthrose erhöhen können.

In einem BAuA-Forschungsprojekt in Zusammenarbeit mit dem Leibniz-Institut für Agrartechnik in Potsdam-Bornim konnte im Laborversuch gezeigt werden, dass ein neu entwickeltes Melksystem mit einer ergonomischen Verbesserung für die betroffenen Melkerinnen verbunden ist.

Präventions- und Interventionsprogramme versprechen nur Erfolg, wenn es gelingt, die unterschiedlichen Einflussfaktoren wie Arbeitsaufgabe, Arbeitsorganisation, Arbeitsplatzgestaltung und das Individuum am Arbeitsplatz zu berücksichtigen. Die BAuA untersucht in verschiedenen Forschungsprojekten, wie dieser ganzheitliche Ansatz gelingen kann. So wurde von der Freiburger Forschungsstelle Arbeits- und Sozialmedizin gemeinsam mit der Firma Präventiv in Hamburg am Beispiel der Alten- und Krankenpflege gezeigt, dass die Häufigkeit von Rückenbeschwerden deutlich zurückgeht, wenn ein geeignetes Präventionsprogramm – hier: Rückengerechter Patiententransfer (RPT) – konsequent angewendet wird. Die Rückenbefindlichkeit wurde von 67 Prozent der Befragten als verbessert eingeschätzt, 63 Prozent fühlten sich körperlich weniger belastet als zuvor. Die übliche altersgemäße Zunahme von Rückenbeschwerden wurde bei den RPT-Anwendern nicht gefunden. Das Projekt wurde 2010 abgeschlossen.

Arbeitsbedingte Erkrankungen des Herz-Kreislauf-Systems

Psychische Belastungen, schlecht gestaltete Schichtsysteme, körperliche Schwerarbeit, aber auch ein Mangel an Bewegung: Dies sind nur einige der Faktoren, die Einfluss auf Herz-Kreislauf-Erkrankungen haben können. In einer systematischen Literaturlauswertung zeigte die BAuA die Evidenz für den Zusammenhang von psychosozialen Arbeitsbelastungen und Herz-Kreislauf-Erkrankungen auf. Bisher ist nicht bekannt, ob individuelle Faktoren wie Bewältigungsstrategien oder objektive Arbeitsbedingungen, beispielsweise geringer Entscheidungsspielraum, einen stärkeren Einfluss haben. Das Projekt wurde 2010 abgeschlossen und auf nationalen Fachtagungen vorgestellt.

In einem weiteren Forschungsprojekt wurden die Daten fast aller gesetzlichen Krankenkassen zu ausgewählten Herz-Kreislauf-Erkrankungen ausgewertet, um Risikoberufe und -branchen zu identifizieren. Erste Ergebnisse stellte die BAuA 2010 unter anderem auf der Fachtagung der Deutschen Gesellschaft für Epidemiologie vor. Berufsgruppen mit deutlich erhöhtem Risiko für das Auftreten von Arbeitsunfähigkeit durch Herz-Kreislauf-Erkrankungen waren einfache manuelle Berufe, einfache Dienstleistungsberufe und qualifizierte manuelle Berufe. Ansätze zur Prävention von Herz-Kreislauf-Erkrankungen sollten besonders auf die betroffenen Berufsgruppen fokussiert werden.

Ein weiteres BAuA-Forschungsprojekt in Kooperation mit der CARLA-Studie (Cardiovascular Disease, Living and Ageing) in Halle wurde 2010 abgeschlossen. Die inzwischen international publizierte Querschnittsauswertung zeigte ein erhöhtes Bluthochdruckrisiko vor allem für einzelne gewerbliche Berufe im Vergleich zu Büropersonal, das nicht völlig durch bekannte Risikofaktoren (wie etwa Übergewicht) erklärt werden konnte.

Die Überprüfung insbesondere verhältnisbezogener betrieblicher Präventions- und Interventionsstrategien auf ihre Wirksamkeit gegen Herz-Kreislauf-Erkrankungen ist ein weiteres wichtiges Ziel in diesem Forschungsschwerpunkt. Hierzu beteiligt sich die BAuA an der Gutenberg-Herz-Studie. In dieser großen Langzeitstudie an der Gutenberg-Universität in Mainz werden neue Ansätze im Hinblick auf eine bessere Diagnostik und Therapie von Herz-Kreislauf-Erkrankungen untersucht. Die komplexen Risikofaktorkonstellationen von arbeitsbedingten Herz-Kreislauf-Erkrankungen, etwa Beruf, Schichtarbeit und psychosoziale Arbeitsbelastungen, sollen – zum Teil in Zusammenarbeit mit den Universitäten Freiburg und Dresden – genauer untersucht werden. Darüber hinaus wird nach geeigneten Zielparametern zur Überprüfung der Wirksamkeit betrieblicher Präventions- und Interventionsstrategien gesucht.

1.2 Entwicklung

Die Entwicklungsprojekte der BAuA greifen aktuelle Fragestellungen der Politik, der Gestaltung des Rechtsrahmens im europäischen und nationalen Raum und der betrieblichen Praxis auf. Neue Erkenntnisse der Forschung sollen kurz- bis mittelfristig in zielgruppengerechte Lösungen und Produkte einmünden. Mittel- und längerfristige Handlungsbedarfe von Politik und Praxis fließen ebenfalls in die Auswahl und Konzipierung von Entwicklungsprojekten mit ein. Im Vergleich zur BAuA-Forschung sind die Entwicklungsprojekte kurzfristiger und thematisch breiter angelegt. Ziel ist es, eine enge Kooperation mit den Adressaten und künftigen Nutzern bereits in der Entwicklungsphase aufzubauen.

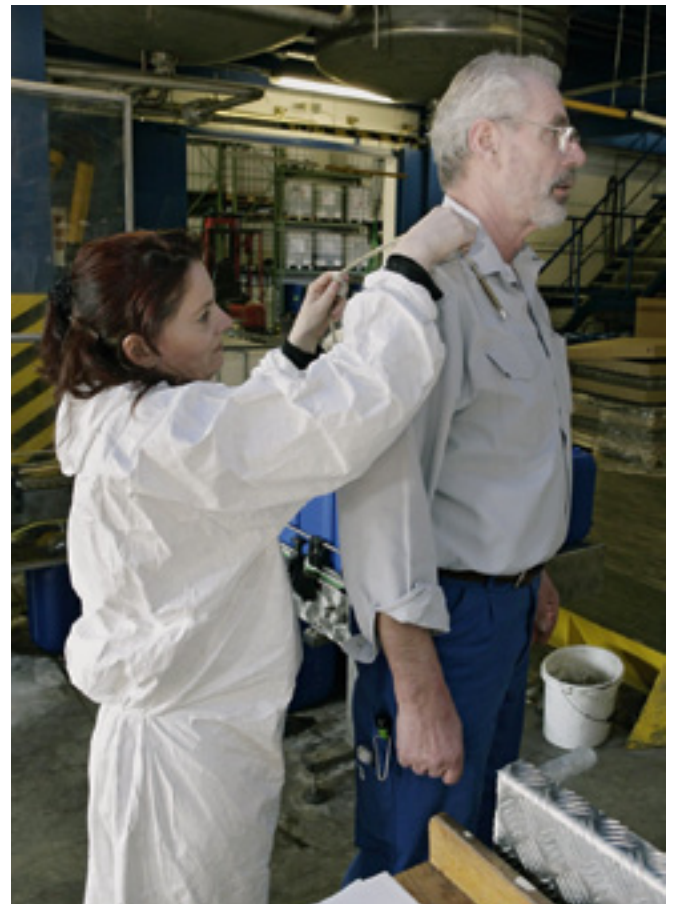


Abb. 6 Expositionsmessung am Arbeitsplatz.

Entwicklungsschwerpunkt 1: Methoden und Handlungshilfen zur Gefährdungsbeurteilung

Die Gefährdungsbeurteilung ist seit dem Inkrafttreten des Arbeitsschutzgesetzes 1996 der Dreh- und Angelpunkt des betrieblichen Arbeitsschutzes. Sie stellt den Menschen und seine Tätigkeit am Arbeitsplatz in den Mittelpunkt. Der Ansatz, Risiken anhand bekannter Gefährdungsfaktoren zu beurteilen und auf dieser Grundlage zu wirksamen Maßnahmen zu gelangen, eröffnet Gestaltungsspielräume in der Prävention. Er führt zugleich aber auch zu Unsicherheiten in der betrieblichen Praxis, weil es keine detaillierten Festlegungen von Schutzmaßnahmen mehr gibt. Die BAuA hat sich deshalb das Ziel gesetzt, wissenschaftlich fundierte Instrumente zu entwickeln, die bei der Beurteilung von Gefährdungen Unterstützung bieten.

www.baua.de/gefaehrungsbeurteilung

Physikalische Faktoren

Die BAuA beteiligt sich an der Entwicklung praxistauglicher Messverfahren und -geräte, mit denen Betriebe physikalische Faktoren in der Arbeitsumgebung messen und bewerten können. Die Ermittlung einer physikalischen Größe, beispielsweise der Raumklimaparameter, kann – je nach Messverfahren – zu sehr unterschiedlichen Ergebnissen führen. Häufig werden Messungen auch nicht sachgemäß durchgeführt. Die BAuA sieht daher die Notwendigkeit, die Genauigkeit von Messungen durch geeignete und praxistaugliche Messverfahren sicherzustellen. Dazu wurde 2010 das Projektbündel „Praxistaugliche Messverfahren zur Gefährdungsbeurteilung physikalischer Umgebungsfaktoren“ gestartet.

Im Teilprojekt „Messunsicherheit einfacher Klimamesssysteme“ wurde 2010 eine Marktübersicht einfacher Temperatur- und Feuchte-messsysteme erstellt sowie eine repräsentative Auswahl an Messsystemen hinsichtlich Messgenauigkeit, Einstellzeit der Messwerte und Handhabbarkeit untersucht. Die Auswertung bisheriger Untersuchungen ergab, dass nicht alle handelsüblichen Messsysteme aufgrund ihrer Ungenauigkeit beziehungsweise zu

großen Trägheit für jede Raumklimabewertung im Rahmen der Gefährdungsbeurteilung geeignet sind. In Abhängigkeit der konkreten Raumklimasituation ist dabei zwischen Messanforderungen für orientierende Messungen und solche höheren Anspruchs zu unterscheiden.

Die großen technologischen Fortschritte der letzten Jahre in der LED-Technologie haben zu immer leistungsstärkeren LED geführt. Angesichts dieser Entwicklung stellt sich aus Sicht des Arbeitsschutzes die Frage nach ihrer fotobiologischen Sicherheit, also ob optische Strahlung, die LED aussenden, eine Gefährdung für die Augen und die Haut von Beschäftigten darstellen kann. Da die Bewertung der fotobiologischen Sicherheit von LED mittlerweile anhand einer Norm (DIN EN 62471) durchzuführen ist, diese sich aber in erster Linie auf Lampen bezieht, stellt sich die Frage, welche besonderen Aspekte dabei zu beachten sind, und ob es möglich ist, die vorgeschriebenen Messverfahren zu vereinfachen. Zur Beantwortung dieser Fragen führt die BAuA ein Entwicklungsprojekt mit dem Titel „Risikobewertung von Licht emittierenden Dioden (LED)“ durch.

Biologische Arbeitsstoffe

Für den Umgang mit biologischen Arbeitsstoffen ist eine Gefährdungsbeurteilung insbesondere dann schwierig, wenn es sich nicht um gezielte Tätigkeiten handelt, also die Spezies oder die Exposition nicht bekannt sind beziehungsweise die Tätigkeit nicht auf biologische Arbeitsstoffe unmittelbar ausgerichtet ist.

Bei diesen Tätigkeiten ist es wichtig, Bakterien auch dann sicher zu identifizieren, wenn die Gefährdungen unklar sind, insbesondere bei der Exposition gegenüber komplexen Stoffgemischen. Neue, kultivierungsunabhängige Messmethoden sind hierbei besonders erfolgversprechend. Auf der Basis moderner mikrobiologischer Methoden, zum Beispiel mithilfe der sogenannten 16S-rRNS-Gen-Datenbank, wird die Erfassung gesundheitlicher Belastungen für ausgewählte Bakterien derzeit untersucht. Die BAuA hat 2010 hierzu zwölf Publikationen veröffentlicht. Erste Untersuchungen zur

Wirksamkeit der neuen Methoden wurden an Arbeitsplätzen in der Landwirtschaft vorgenommen.

Physische Belastungen

Die von der BAuA federführend entwickelten Leitmerkmalmethoden sind seit Jahren eine wichtige Grundlage zur Gefährdungsbeurteilung bei der manuellen Lastenhandhabung. Die BAuA entwickelt deshalb die Leitmerkmalmethoden konsequent weiter. Im Jahr 2010 gab es drei Arbeitsschwerpunkte.

Ein Schwerpunkt war ein Fremd- und Eigenforschungsvorhaben zur Evaluation der neuen Leitmerkmalmethode zur Beurteilung von manuellen Arbeitsprozessen. Erste Ergebnisse konnten bereits auf Fachtagungen und in einer englischsprachigen Fachzeitschrift publiziert werden. Zur weiteren internationalen Vernetzung wurde mit der niederländischen Organisation für angewandte wissenschaftliche Forschung (TNO) der wissenschaftliche Dialog fortgesetzt.

Ein weiterer Schwerpunkt waren vorbereitende Studien für die Revision der Leitmerkmalmethoden Heben, Halten und Tragen sowie Ziehen und Schieben. Dazu wertete die BAuA mit betrieblichen und universitären Partnern Anwendungserfahrungen aus, entwickelte Modellvarianten und testete. In mehreren Betrieben nahm die BAuA ergänzende Kraftmessungen vor.

Der dritte Schwerpunkt war die Vorbereitung eines Projektbündels zur Methodenkompletierung im nationalen Rahmen unter Beteiligung der Stakeholder. Auf der Agenda stehen dabei:

- weitere Methoden zur Beurteilung von Tätigkeiten mit hohen Aktionskräften, beispielsweise in der Montage und Demontage,
- erzwungene Körperhaltungen, etwa durch langes Stehen oder Überkopparbeit,
- intensive Ganzkörperbewegungen, zum Beispiel beim Steigen und Klettern
- sowie die integrative Bewertung von unterschiedlichen Formen der physischen Belastung.

Psychische Belastungen

Nach wie vor werden psychische Belastungen im Rahmen der Gefährdungsbeurteilung nur in einer Minderheit von Unternehmen berücksichtigt. In dem 2010 abgeschlossenen Projekt „Aufarbeitung betrieblicher Erfahrungen zur Umsetzung der Gefährdungsbeurteilung bei psychischen Belastungen“ wurde untersucht, wie wirksam Gefährdungsbeurteilungen im Hinblick auf psychische Belastungen im Betrieb sind und welche Qualitätskriterien sie erfüllen. Durch die Untersuchung konnten einige fördernde und hemmende Faktoren ermittelt und Verfahrensvorschläge zur richtigen Vorgehensweise erarbeitet werden, die in einer Reihe von Transferveranstaltungen mit betrieblichen Praktikern vorgestellt und diskutiert wurden.

Mit dem 2010 gestarteten Entwicklungsprojekt „Handbuch Gefährdungsbeurteilung zu psychischen Belastungen“ wird dieser eingeschlagene Weg fortgeführt. Ziel ist es, Mindestanforderungen an Gefährdungsbeurteilungen psychischer Belastungen zu formulieren, branchenübergreifend erprobte Analyseinstrumente praxisgerecht darzustellen und erfolgversprechende Vorgehensweisen zu vermitteln. Im Rahmen einer eingehenden Literaturanalyse und in Expertengesprächen wurde Fragen nach Umsetzungsbedingungen, Erfolgsfaktoren und Hemmnissen nachgegangen. Erste Ergebnisse verdeutlichen, dass es in den Betrieben immer noch eine große Handlungsunsicherheit und einen Mangel an Kenntnissen über geeignete Vorgehensweisen bei der Beurteilung psychischer Belastungen gibt.

Das von der Fachgruppe initiierte und begleitete Projekt „Ermittlung zentraler Auswahlkriterien für Instrumente zur Gefährdungsbeurteilung psychischer Belastungen“ unterstützt das Entwicklungsvorhaben bezüglich der Ermittlung von Arbeitsmerkmalen, die eine Gesundheitsgefährdung darstellen können.

Die bewährte Toolbox mit Instrumenten zur Erfassung psychischer Belastungen, die sowohl Tools zur Gefährdungsbeurteilung als auch Verfahren für andere Zielsetzungen enthält, wurde 2010 ebenso wie die stark nachgefragte Quartbroschüre „Integration der psychischen Belastungen in die Gefährdungsbeurteilung“ aktualisiert.

2010 startete das Projekt „Entwicklung und Erprobung eines kriteriengeleiteten Bewertungs- und Gestaltungsverfahrens für die Stationsorganisation im Krankenhaus (KH)“. Darin soll ein kriteriengeleitetes Bewertungs- und Gestaltungsverfahren zur Verbesserung der Stationsorganisation entwickelt und erprobt werden.

Das Verfahren richtet sich insbesondere an die Stationsleitungen als bedeutsame „Gestalter“ der Stationsorganisation. Aber auch die Pflegekräfte sollen einbezogen werden.

Gefahrstoffe

Die BAuA bietet mit dem Einfachen Maßnahmenkonzept Gefahrstoffe (EMKG) seit 2005 eine Handlungshilfe, mit der die Gefährdungsbeurteilung für Gefahrstoffe unter bestimmten Voraussetzungen einfach zu handhaben ist. Künftig soll das EMKG um Module zum Brand- und Explosionsschutz und zur Lagerung von Gefahrstoffen ergänzt werden. Eine Feldstudie zur Erprobung des zukünftigen Moduls „Brand- und Explosionsschutz“ wurde 2010 begonnen. Sie wird durch Experten der Bundesanstalt für Materialprüfung und -forschung, der Berufsgenossenschaft für Rohstoffe und chemische Industrie, verschiedene Universitäten und durch Experten aus der industriellen Praxis intensiv begleitet. In der Studie wird das Modul erprobt, zusätzliche Schutzleitfäden mit risikobezogenen Maßnahmenpaketen sollen entwickelt werden.

www.baua.de/emkg

Eine Onlineplattform soll zukünftig weitere Möglichkeiten der Gefährdungsbeurteilung, beispielsweise die Erstellung von Expositionsszenarien gemäß REACH, bieten. Die Evaluierung bestehender EMKG-Module und ausgewählter Schutzleitfäden sowie die Erstellung neuer, tätigkeits- und branchenspezifischer Schutzleitfäden werden seit 2010 ebenfalls bearbeitet.

EMKG-Taschenscheibe

Die 2009 vorgestellte Taschenscheibe zur Anwendung des EMKG für inhalative Belastungen wurde 2010 um eine englischsprachige Version ergänzt. Mit einer zweiten Variante der Taschenscheibe lässt sich seit 2010 zusätzlich die Gefährdung durch Hautkontakt ermitteln. Beide Drehscheiben sind zudem als „EMKG kompakt“ in einer Mappe zusammengefasst.

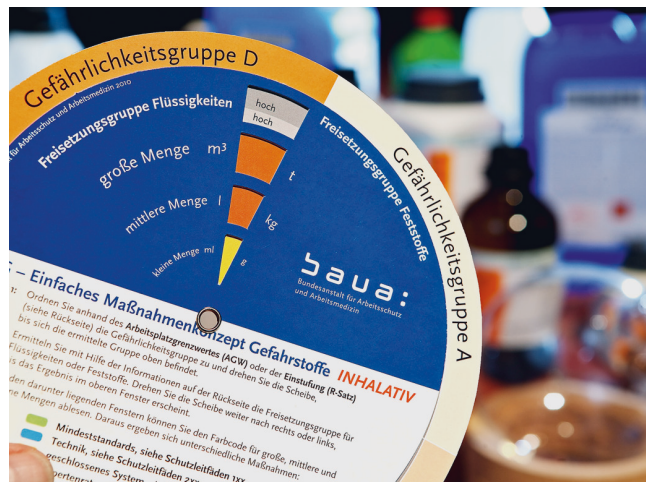


Abb. 7 Ein nützliches Tool nicht nur im Labor: die EMKG-Taschenscheibe.



Abb. 8 Sichere Gebrauchsgegenstände und technische Arbeitsmittel gehören zum Aufgabengebiet der BAuA.

Entwicklungsschwerpunkt 2: Handlungshilfen für sichere und gesundheitsgerecht gestaltete Produkte

Die BAuA unterstützt die für die Marktüberwachung zuständigen Behörden der Bundesländer und informiert über die Sicherheit von Gebrauchsgegenständen und technischen Arbeitsmitteln. Dabei spielt das Produktsicherheitsportal eine zentrale Rolle. Mit der grundlegenden Überarbeitung des Portals hat die BAuA ihr Informationsangebot zur Geräte- und Produktsicherheit deutlich erweitert und nutzerfreundlicher gestaltet. Der Relaunch wurde auf der Messe Arbeitsschutz Aktuell in Leipzig der Öffentlichkeit präsentiert.

Bei der Beschaffung technischer Produkte sind Entscheidungshilfen für Einkäufer von großem Nutzen. Sie enthalten Kriterien für die Beschaffung sicherer, gesundheitsgerechter und gebrauchstauglicher Produkte. Die BAuA möchte die Verbreitung solcher Produkte fördern und hat deshalb verschiedene Projekte zu diesem Thema gestartet. Dabei geht es auch darum, Grundlagen zur Qualitätsbewertung sicherer, gesundheitsgerecht gestalteter und gebrauchstauglicher Produkte zu bestimmen. Dazu wurde ein Basisprojekt mit dem Institut für Technische Logistik und Arbeitssysteme der TU Dresden vereinbart.

Das bereits vorhandene Compendium zur Ergonomie und Gebrauchstauglichkeit wird in einem weiteren Projekt durch nationale und internationale Methoden und Verfahren zur Gebrauchstauglichkeitsbewertung ergänzt und so weiterentwickelt.

Niedrige Geräuschemissionen sind ein wichtiges Kriterium sicherer und gesundheitsgerechter technischer Produkte. Im Rahmen einer gemeinsamen Aktion der Marktaufsicht verschiedener europäischer Mitgliedstaaten geht die BAuA deshalb der Frage nach, ob die nach der EG-Maschinenrichtlinie vorgeschriebenen Geräuschemissionsangaben in den Betriebsanleitungen von Maschinen vorhanden sind. Dazu werden die Betriebsanleitungen systematisch ausgewertet und in einer Datenbank erfasst. In einem zweiten Aktionsfeld arbeitet die BAuA daran, dass beim Einkauf die Kriterien sicherer, gesundheitsgerecht gestalteter und gebrauchstauglicher Produkte hinreichend berücksichtigt werden. So wird die Geräuschemission einer Maschine meist ignoriert, obwohl der Einkauf leiser Maschinen gesetzlich vorgeschrieben ist. Eine Einkaufshilfe soll künftig dazu dienen, die erforderlichen Informationen insbesondere an Einkäufer von Klein- und Mittelbetrieben zu vermitteln.

www.produksicherheitsportal.de

Entwicklungsschwerpunkt 3: Betriebliches Gesundheitsmanagement und betriebsärztliche Tätigkeit

Betriebliches Gesundheitsmanagement

Die „Untersuchung des Kenntnisstandes von Unternehmen und Beschäftigten auf dem Gebiet des Arbeits- und Gesundheitsschutzes in KMU“ wurde 2010 gestartet, um das Wissen um Arbeits- und Gesundheitsschutzthemen bei Arbeitgebern und Arbeitnehmern in Klein- und Kleinstunternehmen zu untersuchen. Dazu wurden nach einer umfangreichen Literaturrecherche und Interviews mit betrieblichen Expertinnen und Experten standardisierte Fragebögen entwickelt. Sie dienten der Befragung von betrieblichen Entscheidern und Beschäftigten. Ziel war es, die Einstellungen der handelnden Personen und ihr Wissen zum Arbeits- und Gesundheitsschutz besser kennenzulernen. Auch die Organisation des Arbeits- und Gesundheitsschutzes und das betriebliche Umfeld wurden mithilfe der Fragebögen erfasst. Insgesamt wurden 1 000 Verantwortliche und 2 000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter per Telefon befragt.

Betriebsärztliche Tätigkeit

Arbeitsmedizinische Vorsorge und die Tätigkeit der Betriebsärzte werden sich durch den demografischen Wandel künftig auf durchschnittlich ältere Beschäftigte einstellen müssen. Mehrfacherkrankungen und chronische Krankheitsbilder werden voraussichtlich häufiger als bisher auftreten. Dementsprechend wird die BAuA Multimorbidität und chronische Erkrankungen in Konzepten zur Gestaltung und Umsetzung der betriebsärztlichen Tätigkeit und arbeitsmedizinischen Vorsorge besonders berücksichtigen.

In diesem Zusammenhang stellt sich die Frage nach der Aufgabe der Arbeitsmedizin: Soll sie sich auf arbeitsbedingte Gesundheitsgefahren und deren Prävention konzentrieren oder liegt ihre Rolle nicht auch darin, einen wichtigen Beitrag zur Erhaltung der Beschäftigungsfähigkeit insgesamt zu leisten? Ein solcher allgemeinpräventiver Ansatz wäre allerdings innerhalb der bestehenden Aufgabenverteilung im Gesundheitssystem nur schwer zu realisieren. Die BAuA hat

deshalb 2010 im Projekt „Rahmenbedingungen für die Wahrnehmung erweiterter Zielstellungen der betriebsärztlichen Tätigkeit – Gutachten und Entwicklung eines Kooperations- und Finanzierungsmodells“ untersucht, welche Änderungen im Sozialrecht und bei der Finanzierung notwendig wären, um zu einer allgemeinpräventiven Ausrichtung der Arbeitsmedizin zu kommen.

Die Bedeutung einer vorausschauenden präventiven Gesundheitspolitik ist nicht zuletzt durch den demografischen Wandel gestiegen. Die BAuA engagiert sich deshalb bei der Entwicklung von Präventionskonzepten für jugendliche Beschäftigte. Dazu wurden der aktuelle wissenschaftliche Kenntnisstand zu den Regelungen des Jugendarbeitsschutzgesetzes bewertet und Vorschläge für eine ressourcenorientierte Gesundheitsvorsorge erarbeitet. Sie sind abgestimmt auf die speziellen Problem- und Anforderungslagen jugendlicher Arbeitnehmer. Das vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS) in Auftrag gegebene Projekt „Ärztliche Untersuchungen von jungen Menschen unter 18 Jahren im Hinblick auf ihre Gesundheit und Entwicklung im Arbeitsleben in ausgewählten EU-Mitgliedstaaten“ wurde 2010 abgeschlossen. Dieses Projekt beschäftigte sich mit der Fragestellung, wie sich die ärztlichen Untersuchungen nach dem Jugendarbeitsschutzgesetz wirksamer gestalten lassen, um Jugendliche vor Beeinträchtigungen ihrer Gesundheit und Entwicklung zu schützen. Dabei wurde das deutsche System mit den Systemen in Finnland, Frankreich, Italien, den Niederlanden, Österreich und der Tschechischen Republik verglichen. Insgesamt kommt die Studie zu dem Ergebnis, dass Jugendliche in Deutschland eine weitgehend gesunde Bevölkerungsgruppe sind. Verglichen mit anderen untersuchten EU-Mitgliedstaaten ist die durch das Jugendarbeitsschutzgesetz garantierte gesundheitliche Betreuung gut, seine Umsetzung zufriedenstellend. Außerdem gibt es in den Vergleichsländern kein System, das als Ganzes beispielgebend für den Jugendarbeitsschutz in Deutschland wäre.

Über die gesundheitlichen Auswirkungen der Arbeit speziell bei Jugendlichen existieren bisher nur wenige Erkenntnisse. Ein Umfragesystem zur Darstellung der gesundheitlichen

Situation Jugendlicher in direktem Bezug zum Arbeitsleben steht nicht zur Verfügung. Der Gesundheitsstatus Jugendlicher wird lediglich ohne Bezug zum Arbeitsleben erhoben, zum Beispiel in der KIGGS-Studie des Robert-Koch-Instituts. Oder die Befragung ist, wie bei der IKK-Befragung zum Handwerk, auf bestimmte Berufsgruppen und Erkrankungen (SOLAR-Studie der BAuA 95/96 und 02/03 für Allergien und Atemwegserkrankungen) verengt. Die BAuA möchte daher die Datenlage auf diesem Gebiet verbessern und hat 2010 mit der Entwicklung einer zusätzlichen Fragebatterie für die kommende BIBB/BAuA-Erwerbstätigenbefragung 2011/2012 begonnen. Mit einer ausreichend großen und für die Altersklassen, Geschlechter, Branchen und Tätigkeiten repräsentativen Stichprobe soll die gesundheitliche Situation Jugendlicher zwischen 15 und 24 Jahren vor dem Hintergrund ihrer beruflichen Tätigkeit näher beleuchtet werden.

Betriebliches Gesundheitsmanagement (BGM)

Betriebliches Gesundheitsmanagement verfolgt einen ganzheitlichen Ansatz für mehr Gesundheit im Unternehmen. Die Handlungsfelder des betrieblichen Gesundheitsmanagements reichen von der Führung über die Unternehmenskultur bis zu den Arbeitsbedingungen und dem Gesundheitsverhalten der Beschäftigten. Die BAuA möchte ganzheitliche Konzepte zum betrieblichen Gesundheitsmanagement fördern und hat dazu zunächst mit einer Bestandsaufnahme unter besonderer Berücksichtigung psychischer Belastungen begonnen.



Abb. 9 Alternde Belegschaften werden das betriebliche Gesundheitsmanagement und die Tätigkeit der Betriebsärzte vor neue Herausforderungen stellen.

Entwicklungsschwerpunkt 4: Fachkonzepte zur Risikoanalyse und -regulierung als Beiträge zur Chemikaliensicherheit

Die BAuA ist als Bewertungs- und Einvernehmensstelle fest in die Prozesse der europäischen Chemikalienverordnung REACH (siehe Seite 42f.) integriert und mit der Prüfung der eingereichten Dossiers betraut. Für besonders besorgniserregende Stoffe, die unter REACH einem Zulassungs- oder Beschränkungsverfahren unterzogen werden, müssen Risikobewertungen vorgenommen und sozioökonomische Analysen durchgeführt werden. Dazu bedarf es der Entwicklung neuer Instrumente und Vorgehensweisen. Die BAuA verfolgt daher das Ziel, Modelle zur Abschätzung von Hautgefährdungen oder Gefährdungen durch Einatmen chemischer Stoffe weiterzuentwickeln und zu evaluieren.



Abb. 10 Chemikaliensicherheit ist eine wichtige Aufgabe der BAuA – und ein eigener Entwicklungsschwerpunkt.

Ein Entwicklungsprojekt hierzu wurde 2010 unter Beteiligung internationaler Institutionen und Fachleute vorbereitet. Biomonitoring-Verfahren sollen hierbei einbezogen werden.

Bei Nanomaterialien am Arbeitsplatz beteiligt sich die BAuA aktiv an Vorsorgestrategien. Dazu werden Gutachten, Memoranden, Werkzeuge und Handlungshilfen erarbeitet. Die Aufstellung gesetzlicher und untergesetzlicher Regeln, aber auch die Eigenverantwortung der Unternehmen im Bereich der Nanotechnologie werden so unterstützt. 2010 wurde die Bundesanstalt für Materialprüfung und -forschung beauftragt, nanoskalige Eigenschaften chemischer Stoffe zu charakterisieren. Die Ergebnisse dienen als Grundlage für eine Regulierung im Rahmen der Europäischen Chemikalienverordnung REACH. Darüber hinaus wurden erste Konzepte zur Ableitung von Arbeitsplatzgrenzwerten für nanoskalige, biobeständige Ultrafeinstäube entwickelt. Im Verbundprojekt NanoGEM des Bundesministeriums für Forschung und Bildung, an dem auch die BAuA beteiligt ist, werden Messstrategien entwickelt, um für ausgewählte Nanomaterialien zu bestimmen, in welchem Maße Tätigkeiten mit Nanomaterialien zu Staubbelastungen am Arbeitsplatz führen können. Eine vorläufige Risikoabschätzung für diese Nanomaterialien aus der Sicht des Arbeitsschutzes wird ebenfalls erstellt.

Die BAuA hat in diesem Entwicklungsschwerpunkt 2010 auch ihre Aktivitäten zum Biomonitoring fortgeführt. Neben der Weiterentwicklung des Biomonitoring-Auskunftssystems wurde ein Ausatemluft-Analyseverfahren weiterentwickelt. Dabei werden Beschäftigte untersucht, die beruflich mit Tetrachlorethen Kontakt haben. Proben ihrer Atemluft werden automatisch in Gaschromatografen auf Tetrachlorethen untersucht. Zur Einordnung beruflich verursachter Tetrachlorethen-Belastungen werden Kontrollpersonen ohne berufliche Exposition in die Untersuchungen einbezogen.

1.3 Forschungsmanagement und Kooperationen

Neben der inhaltlichen Fokussierung und Bündelung der Ressourcen hat die BAuA ihr Forschungsmanagement grundlegend umgestaltet und mit einem modernen systematischen Projektmanagement und -controlling hinterlegt. Hierbei besteht die Aufgabe des Forschungs- und Entwicklungsrates, neben der Klärung grundsätzlicher inhaltlicher und wissenschaftsorganisatorischer Fragen, in der programmatischen Ausrichtung und Qualitätssicherung der Forschung und Entwicklung der BAuA. Dazu gehört hauptsächlich die Bewertung und Freigabe aller Forschungs- und Entwicklungsvorhaben. Sie werden sowohl in der Konzeptionsphase (Projektskizze) als auch nach Abschluss der detaillierten Planung (Projektplan) geprüft. 2010 standen insgesamt 41 Projektskizzen und 18 Projektpläne auf der Tagesordnung.

Der Forschungs- und Entwicklungsrat besteht aus dem Direktor für Forschung und Entwicklung, den Wissenschaftlichen Leitern der forschenden und entwickelnden Fachbereiche und dem Leiter der Gruppe „Strategisches FuE-Management“ der BAuA.

Die BAuA hat in den letzten Jahren die Zusammenarbeit mit Hochschulen intensiviert. So konnten Kooperationsverträge mit der Bergischen Universität Wuppertal, der Charité Universitätsmedizin Berlin, der TU Dresden und dem Leibniz-Institut für Arbeitsforschung an der TU Dortmund geschlossen werden. Im Rahmen dieser Zusammenarbeit begleiten wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der BAuA Projekt-, Bachelor- und Masterarbeiten von Studierenden in Wuppertal, Dresden und Berlin in fachlicher Hinsicht und

halten Lehrveranstaltungen ab. Damit sind gute Grundlagen für eine stärkere Vernetzung mit der Wissenschaftslandschaft geschaffen.

Als wichtiger nationaler und internationaler Akteur im Themenfeld Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit ist die BAuA auf vielfältige Weise vernetzt. 2010 wurden die internationalen Kooperationen weiter intensiviert. Die inhaltlichen Schwerpunkte ergeben sich dabei aus der fachlichen Strategie der BAuA und aus der Orientierung an gemeinsamen europäischen Zielen.

Die BAuA

- kooperiert mit der Europäischen Agentur für Sicherheit und Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz (EU-OSHA),
- engagiert sich im europäischen Netzwerk der nationalen Arbeitsschutzforschungsinstitute (PEROSH),
- arbeitet an einer Joint-Programming-Initiative der EU zum Thema „More Years, Better Lives“ mit,
- ist im Netzwerk der WHO Collaborating Center vertreten und
- beteiligt sich an europäischen Verbundprojekten.

PEROSH

Das PEROSH-Netzwerk (Partnership for European Research in Occupational Safety and Health) besteht aus 13 Arbeitsschutzforschungseinrichtungen aus zwölf europäischen Ländern. Die fachliche Zusammenarbeit findet in neun PEROSH-Projektgruppen zu unterschiedlichen Themen statt. Die BAuA engagiert sich in den Kooperationsprojekten

- A comparison of European practices in the management of ageing workers,
- Well being at work,
- Clearing-house systematic reviews on occupational health and safety topics,
- Survey development and cross culture methodology,
- Priorities for the future.

NEW OSH ERA und Joint Programming

Die Europäische Kommission hat das Instrument des „European Research Area Network“ (ERA-NET) geschaffen, um die Zusammenarbeit bei der Forschungsprogrammplanung in der EU zu fördern. NEW OSH ERA startete im April 2006 unter Beteiligung der BAuA als ein ERA-NET im Bereich des Arbeits- und Gesundheitsschutzes. In einer gemeinsamen europaweiten Ausschreibung wurde im letzten Jahr der NEW OSH ERA-Projektlaufzeit zur Einreichung von Projektvorschlägen zum Thema „Stress am Arbeitsplatz“ aufgerufen. Am Ende des Verfahrens wurde eine Förderungsentscheidung für drei Projekte (WPRK-related psychosocial factors and health in subgroups: Individual-Participant-Data meta-analysis – WORK-IPD; REwarding and SUstainable health promoting LEADership – RE-SU-LEAD und PSYchological health and well-being in REStructuring: key effects and mechanisms – PSYRES) getroffen. Die Joint Programming Initiative (JPI) der EU beinhaltet die gemeinsame Planung der öffentlich finanzierten Forschungsprogramme zwischen den EU-Mitgliedstaaten als Reaktion auf die großen gesellschaftlichen Herausforderungen. Im Mai 2010 wurde der deutsche Vorschlag „More Years, Better Lives“, den die BAuA zusammen mit dem BMAS maßgeblich initiiert hatte, vom Ministerrat angenommen.

Beteiligung an europäischen Förderprogrammen

Die Mitarbeit in europäischen Verbundprojekten ist von hoher Bedeutung für die Weiterentwicklung der wissenschaftlichen Kompetenz der BAuA und ihre Fähigkeit zur Innovation. Hierüber eingeworbene Drittmittel bieten zudem die Möglichkeit, zusätzliches qualifiziertes Personal für die Realisierung der strategischen Ziele im Bereich Forschung, Entwicklung und Transfer zu gewinnen. Im Jahr 2010 hat die BAuA an drei Projekten aus dem Forschungsrahmenprogramm der Europäischen Kommission mitgearbeitet. Weitere Drittmittel konnten in den europäischen Programmen PROGRESS, Public Health und Leonardo da Vinci sowie bei nationalen Ausschreibungen des Bundesministeriums für Bildung und Forschung erfolgreich beantragt werden. In Zukunft wird die BAuA die Einwerbung von Drittmitteln weiter verstärken.



Abb. 11 Die Abschlusskonferenz von NEW OSH ERA fand 2010 im BMAS in Berlin statt.



2 Politikberatung

Wissenschaftliche Politikberatung hat die Aufgabe, den Wissenstransfer aus der Wissenschaft in die politische Praxis zu leisten. Sie gehört damit zu den Kernaufgaben der BAuA als Ressortforschungseinrichtung des Bundes. Inhaltlich erstreckt sich die Politikberatung der BAuA auf fachpolitische wie auch auf übergreifende Themen. Basis für die Politikberatung der BAuA sind vor allem die Ergebnisse aus Forschung und Entwicklung. Hinzu kommt die Beobachtung der Arbeitswelt mithilfe statistischer Methoden.

Die BAuA erbringt ihre Beratungsleistungen in Fachausschüssen und -gremien, denen sie durch gesetzlichen Auftrag oder aufgrund ihrer fachlichen Expertise angehört. Darüber hinaus beantwortet die BAuA Anfragen der Bundesregierung, beispielsweise im Zusammenhang mit Gesetzgebungsverfahren.

Über die direkte Beratung der politischen Institutionen beteiligt sich die BAuA als neutrale und fachlich unabhängige Forschungseinrichtung aktiv am gesellschaftlichen Diskurs und hat eine Scharnierfunktion zwischen Wissenschaft und Politik. So unterstützt die BAuA die aktuelle Diskussion in der Arbeitsforschung durch themenbezogene Kooperation mit verschiedenen Stakeholdern wie zum Beispiel der Gesellschaft für Arbeitswissenschaft (GfA) und der Deutschen Gesellschaft für Arbeitsmedizin und Umweltmedizin e. V. (DGAUM).

Aufgrund der Europäisierung des Arbeitsschutzrechtes ist ein weiterer Schwerpunkt der BAuA die internationale Politikberatung. Die Europäische Agentur für Sicherheit und Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz (EU-OSHA) ist die

zentrale europäische Facheinrichtung auf dem Gebiet des Arbeitsschutzes. Die BAuA ist im Verwaltungsrat der Agentur und als Partnerin in einem Konsortium mehrerer Arbeitsschutzorganisationen aus verschiedenen Mitgliedstaaten vertreten. Diese unterstützen im Rahmen des sogenannten Topic Center OSH (Occupational Safety and Health) die Agentur bei der Wahrnehmung ihrer Aufgaben. Auch die von der EU-OSHA durchgeführten jährlichen Kampagnen „Gesunde Arbeitsplätze – Ein Gewinn für alle“ werden von der BAuA zusammen mit dem „Focal Point“ im BMAS unterstützt. Das Thema für 2010/2011 behandelte die sichere Instandhaltung. In einer Veranstaltung vertiefte die BAuA das Thema im Hinblick auf Fremdfirmenmanagement und Ereignisanalysen.

Bereits in der Vergangenheit hat sich die BAuA beim Aufbau von Arbeitsschutzsystemen bei EU-Beitrittskandidaten engagiert. Auch 2010 leistete die BAuA Unterstützung bei der Angleichung von Rechtsvorschriften und dem Aufbau von EU-kompatiblen Behördenstrukturen und Meldesystemen in den Beitrittskandidaten-Staaten Serbien und Nord-Zypern.

Die BAuA ist seit vielen Jahren ein Collaborating Centre (CC) der Weltgesundheitsorganisation (WHO). Im Rahmen der WHO-CC-Netzwerkarbeit wurde 2010 ein Länderprofil „Country Profile of Workers' Health – Germany“ erstellt. Neben einer Beschreibung des deutschen Arbeitsschutzsystems befinden sich darin Präventions- und Kompensationsansätze bei Berufskrankheiten, arbeitsbezogenen Muskel- und Skeletterkrankungen, Herz-Kreislauf-Erkrankungen, arbeitsbezogenem Stress und psychosozialen Risiken.

2.1 Übergreifende Politikberatung

Aktuelle inhaltliche Schwerpunkte der übergreifenden Politikberatung sind die Themen „Beschäftigungsfähigkeit“ und „Neue Arbeitsformen“ vor dem Hintergrund des Wandels der Arbeitswelt.

In diesem Zusammenhang gilt betrieblichen Restrukturierungen besondere Aufmerksamkeit. BIBB/BAuA-Erwerbstätigenbefragung und Expertendiskussionen haben gezeigt, dass Restrukturierungsprozesse mit einem erhöhten Risiko für die im Unternehmen verbliebenen Beschäftigten einhergehen und nicht selten zu erheblichen Leistungseinbrüchen in den Betrieben führen. Gemeinsam mit dem BMAS widmet sich die BAuA dieser Fragestellung im Rahmen einer Expertengruppe. Um einen differenzierten Überblick zur Frage „Wie sieht Restrukturierung in Deutschland aus?“ zu erhalten, wurde von der BAuA ein Bilanzierungsprojekt ausgeschrieben. Der europäische Austausch zum Themenkomplex findet exemplarisch für den Bereich des öffentlichen Dienstes im EU-Projekt „HIRES-Public“ – Praxismodelle aus dem Bereich „Öffentlicher Dienst“ beziehungsweise „Öffentliche Gesundheitsdienste“ statt.

Der demografische Wandel als Querschnittsthema des Hauses gehört weiterhin zu den politischen „Megatrends“, zu denen eine intensive Beratung des BMAS stattfindet. Beispiel hierfür ist die fachliche Unterstützung zum Bericht der Bundesregierung „Aufbruch in die altersgerechte Arbeitswelt zur Anhebung der Regelaltersgrenze auf 67 Jahre“.

2.2 Monitoring der Arbeitswelt

Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit

Der jährlich erscheinende Bericht „Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit“ (SuGA) ist eine Zusammenstellung wichtiger arbeitsweltbezogener Daten zu Arbeitsunfällen, Berufskrankheiten, Verrentungen, Arbeitsunfähigkeit und Arbeitsbedingungen. Mit ihm liefert die BAuA im Auftrag des BMAS eine bewährte Datenbasis für politische Entscheidungen, aber auch für die Ableitung von Forschungs- und Entwicklungsschwerpunkten.

Der jährliche Bericht beschreibt auf der Basis von Statistiken die Entwicklung der Arbeitswelt. Alle vier Jahre – so auch im SuGA 2009 – werden darüber hinaus fachliche Entwicklungen im Themenfeld des Berichts dargestellt. Schwerpunkte des Berichts „Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit 2009“ ist die Darstellung der Entwicklung im Bereich der Arbeitsschutzlandschaft in Deutschland, insbesondere die seit 2008 gesetzlich verankerte Gemeinsame Deutsche Arbeitsschutzstrategie (GDA). Weitere Schwerpunkte des SuGA sind europäische Entwicklungen im Arbeitsschutz, die Aktivitäten der Initiative Neue Qualität der Arbeit (INQA) und des Modellprogramms des BMAS zur Bekämpfung arbeitsbedingter Erkrankungen. Darüber hinaus werden Entwicklungen in der Betrieblichen Gesundheitsförderung, bei der Gefährdungsbeurteilung und Produktsicherheit, der Nanotechnologie sowie Neuerungen im Gefahrstoffrecht (REACH-CLP, Biozide) dargestellt.

www.baua.de/suga

BIBB/BAuA-Erwerbstätigenbefragung 2005/2006

Die BIBB/BAuA-Erwerbstätigenbefragung wird seit 1978 in regelmäßigen Abständen durchgeführt. Ziel dieser Befragungen ist die Beschreibung der sich kontinuierlich verändernden Arbeitswelt. Zentrale Fragestellungen sind Tätigkeitsschwerpunkte, Arbeitsbedingungen, Arbeitsbelastungen und Anforderungen durch die Arbeit (www.baua.de/arbeitsbedingungen). Zum anderen wird nach Beanspruchungen und gesundheitlichen Beschwerden gefragt. Diese Datenbasis wurde im Rahmen übergreifender Beratungsleistungen dem BMAS gegenüber und im Forschungskontext genutzt.

In der BIBB/BAuA-Erwerbstätigenbefragung 2005/2006 wurden 20 000 Erwerbstätige ab 15 Jahren mit einer wöchentlichen Arbeitszeit von mindestens zehn Stunden mittels Telefoninterview befragt. Die Befragung zeigt, zu welchen prozentualen Anteilen Erwerbstätige unter verschiedenen genannten Bedingungen arbeiten. Neben Daten zur Person (Alter, Geschlecht, Schulabschluss) und zum Arbeitsplatz (Beruf, Wirtschaftszweig, Stellung im Beruf, Verdienst) werden auch arbeitszeitliche Rahmenbedingungen (Wochenarbeitszeit, Samstagarbeit, Schichtarbeit) erhoben. In der Auswertung lassen sich physische und psychische Arbeitsbedingungen ablesen. Zur Beschreibung der Arbeitssituation gehören auch Aspekte wie Unter- oder Überforderung, Ressourcen, Handlungsspielräume und Kontrolle. Daten zur Arbeitszufriedenheit, zur Einschätzung der wirtschaftlichen Lage des Betriebes, zum

Gesundheitszustand und zur Betrieblichen Gesundheitsförderung vervollständigen das Bild.

Arbeitswelt im Wandel – Zahlen, Daten, Fakten

Die Broschüre „Arbeitswelt im Wandel – Zahlen, Daten, Fakten“ erschien 2010 in überarbeiteter Auflage mit aktualisierten Zahlen. Darin werden im „Kitteltaschenformat“ wesentliche Statistiken rund um Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit dargestellt. Das Konzept der Broschüre, Zahlen zu unterschiedlichen Themen in einem handlichen Format zusammenzutragen, hat sich bewährt und regt zu Diskussionen um die Entwicklung von Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit an.

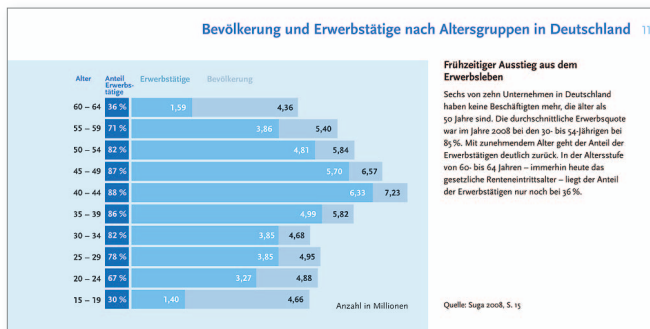


Abb. 12 Kompakte Informationen auf einen Blick: die Broschüre „Arbeitswelt im Wandel – Zahlen, Daten, Fakten“.

2.3 Technische Regelsetzung – Ausschüsse

Zu den zentralen Aufgaben der BAuA gehört die Geschäftsführung und inhaltliche Zuarbeit in zentralen politikberatenden Gremien. Das BMAS hat auf der Grundlage des Arbeitsschutzgesetzes und der darauf gestützten Arbeitsschutzverordnungen technische Ausschüsse eingerichtet. Der BAuA obliegt die Geschäftsführung für sieben Ausschüsse. Grundlage für diese Ausschüsse sind

- die dem Arbeitsschutzgesetz nachgeordneten Verordnungen, wie die Gefahrstoffverordnung (GefStoffV), Arbeitsstättenverordnung (ArbStättV), Betriebssicherheitsverordnung (BetrSichV), Biostoffverordnung (BioStoffV), Arbeitsmedizinische Vorsorge-Verordnung (ArbMedVV),
- § 13 des Gesetzes über technische Arbeitsmittel und Verbraucherprodukte (Geräte- und Produktsicherheitsgesetz – GPSG),
- § 9 des Sozialgesetzbuches SGB VII (Ärztlicher Sachverständigenbeirat Berufskrankheiten).

Ein wesentliches Ziel der Ausschussarbeit ist es, den Transfer von Expertenwissen in die Praxis zu ermöglichen. Zugleich soll eine Vereinheitlichung der Arbeitsweisen in den Ausschüssen erreicht und die Qualitätssicherung des technischen Regelwerkes gewährleistet werden.

Ausschuss für technische Arbeitsmittel und Verbraucherprodukte (AtAV)

Zu den Aufgaben des AtAV, die im § 13 des Geräte- und Produktsicherheitsgesetzes (GPSG) beschrieben werden, gehört es, die Bundes-

regierung in Fragen der Sicherheit von technischen Arbeitsmitteln und Verbraucherprodukten zu beraten. Ein Schwerpunkt aus dem Aufgabenkatalog ist es, die geeigneten Normen und technischen Spezifikationen für technische Arbeitsmittel und Produkte zu ermitteln, die in den nicht harmonisierten Bereich fallen oder für die keine harmonisierten Normen existieren. Diesen vom Ausschuss für technische Arbeitsmittel und Verbraucherprodukte ermittelten Normen und Spezifikationen billigt der Gesetzgeber eine Vermutungswirkung zu, sofern sie von der BAuA im Bundesanzeiger öffentlich bekannt gemacht wurden. Es kann vermutet werden, dass technische Arbeitsmittel und Verbraucherprodukte, wenn sie einer oder mehreren Anforderungen dieser ermittelten Normen oder sonstigen Spezifikationen entsprechen, auch den Anforderungen an Sicherheit und Gesundheit genügen. Die Fundstellen dieser Normen und technischen Spezifikationen werden auf www.produksicherheitsportal.de veröffentlicht. Hersteller, die sich für die Anwendung solcher Normen und Spezifikationen entscheiden, erhalten durch die „Vermutungswirkung“ ein höheres Maß an Rechtssicherheit.

Ausschuss für Arbeitsstätten (ASTA)

Der Ausschuss für Arbeitsstätten (ASTA) berät das BMAS in Fragen des Arbeitsschutzes beim Einrichten und Betreiben von Arbeitsstätten. Die gesetzliche Grundlage des ASTA ist § 7 der Arbeitsstättenverordnung (ArbStättV). Aufgabe der Geschäftsführung ist es, den ASTA und die Koordinierungsgruppe administrativ und fachlich zu unterstützen.

Neben den administrativen Aufgaben erfolgte die Facharbeit der BAuA vor allem in den 17 Arbeitskreisen zur Erarbeitung von Arbeitsstättenregeln (ASR) sowie in den drei fachspezifischen Projektgruppen zur barrierefreien Gestaltung von Arbeitsstätten, zu Baustellen und Begriffen. Ebenso wurden die Arbeitskreise durch Beiträge zu Problemstellungen bei Raumtemperaturen, Klima, Lüftung und Beleuchtung unterstützt.

Im ASTA wurden 2010 drei neue Arbeitsstättenregeln verabschiedet und veröffentlicht: ASR A3.5 Raumtemperatur, ASR A4.4 Unterkünfte, ASR A4.3 Erste Hilfe. Begonnen wurde mit der Überarbeitung alter Arbeitsstätten-Richtlinien, die bis Dezember 2012 angepasst werden müssen.

www.baua.de/asr

Ausschuss für Betriebssicherheit (ABS)

Der Ausschuss für Betriebssicherheit (ABS) berät das BMAS in Fragen des Arbeitsschutzes bei der Bereitstellung und Benutzung von Arbeitsmitteln und beim Betrieb überwachungsbedürftiger Anlagen. Die gesetzliche Grundlage ist § 24 der Betriebssicherheitsverordnung (BetrSichV). Die Geschäftsführung unterstützt den Ausschuss und das Koordinierungsgremium im Rahmen der gesetzlich festgelegten Beratungsaufgaben administrativ und fachlich.

An den Ausschuss und an seine Untergremien gerichtete Anfragen betrafen etwa

- Rechtsauslegungsfragen zur Betriebssicherheitsverordnung und zu den Technischen Regeln für Betriebssicherheit (TRBS) sowie fachspezifische Anfragen mit konkreten Problemen, die teilweise branchen- und länderübergreifend auftraten, beispielsweise zur Gültigkeit „alter“ anwendungsbezogener Technischer Regeln (TRbF, TRD, TRB, TRA) nach Erarbeitung neuer TRBS,
- die Prüfung besonderer Druckgeräte nach § 17 BetrSichV,
- wiederkehrende Prüfungen gemäß § 15 BetrSichV.

www.baua.de/trbs

Ausschuss für Gefahrstoffe (AGS)

Der Ausschuss für Gefahrstoffe (AGS) hat seine Rechtsgrundlage in § 21 der Gefahrstoffverordnung. Seine Aufgabe ist es, für Tätigkeiten mit Gefahrstoffen Regeln zu finden, welche die Anforderungen der Gefahrstoffverordnung erfüllen. Diese Regeln basieren auf dem Stand der Technik oder auf sonstigen gesicherten wissenschaftlichen Erkenntnissen. Auch berät die BAuA das BMAS in allen Fragen zu Gefahrstoffen. 2010 hat der AGS unter anderem über die neue TRGS 800 „Brandschutzmaßnahmen“ sowie die Neufassungen der TRGS 400 „Gefährdungsbeurteilung“ und der TRGS 610 „Ersatzstoffe und Ersatzverfahren für stark lösemittelhaltige Vorstriche und Klebstoffe für den Bodenbereich“ beraten und sie verabschiedet. Auch wurden Änderungen und Ergänzungen der Bekanntmachung zu Gefahrstoffen (BekGS) 910 „Risikowerte und Exposition-Risiko-Beziehungen für Tätigkeiten mit krebserzeugenden Gefahrstoffen“, der BekGS 220 „Sicherheitsdatenblatt“ und der TRGS 900 „Arbeitsplatzgrenzwerte“ beschlossen.

www.baua.de/ags

Ausschuss für biologische Arbeitsstoffe (ABAS)

Der Ausschuss für biologische Arbeitsstoffe berät das BMAS in Fragen des Arbeitsschutzes bei Tätigkeiten mit biologischen Arbeitsstoffen. Die gesetzliche Grundlage des ABAS ist die Biostoffverordnung § 17. Der ABAS ermittelt den Grundsätzen des § 4 des Arbeitsschutzgesetzes entsprechende Regeln und Erkenntnisse für Tätigkeiten mit biologischen Arbeitsstoffen sowie Regeln und Erkenntnisse zur Einstufung biologischer Arbeitsstoffe und ermittelt, wie die in der Biostoffverordnung gestellten Anforderungen erfüllt werden können. Außerdem berät er das BMAS in Fragen der biologischen Sicherheit. Das im Ausschuss erarbeitete, in einem Technischen Regelwerk und in Beschlüssen zusammengefasste Expertenwissen dient gerade Klein- und Mittelbetrieben als Richtschnur zur Festlegung der erforderlichen Schutzmaßnahmen und setzt in der Forschung allgemein anerkannte Sicher-

heitsstandards. Acht Jahre nach Inkrafttreten der Biostoffverordnung sind das konkretisierende Regelwerk, die Struktur des ABAS und seiner Fachgremien sowie seine Geschäftsabläufe etabliert. Die Technischen Regeln werden vom ABAS weiter gepflegt und auf aktuellem Stand gehalten. Weiterhin beschäftigt sich der Ausschuss mit neuen Entwicklungen auf dem Gebiet der biologischen Gefährdungen wie zum Beispiel mit dem CEN Workshop Agreement (CWA) 15793 zu Biosafety and Biosecurity in Laboren.

www.baua.de/abas

Ausschuss für Arbeitsmedizin (AfAMed)

Mit der Verordnung zur arbeitsmedizinischen Vorsorge (ArbMedVV) wurde der Grundstein für den Ausschuss für Arbeitsmedizin beim BMAS gelegt. Ziel der Verordnung ist es, durch Maßnahmen der arbeitsmedizinischen Vorsorge arbeitsbedingte Erkrankungen einschließlich Berufskrankheiten frühzeitig zu erkennen und zu verhüten. Arbeitsmedizinische Vorsorge soll zugleich einen Beitrag zum Erhalt der Beschäftigungsfähigkeit und zur Fortentwicklung des betrieblichen Gesundheitsschutzes leisten. Die Geschäftsführung des AfAMed wurde bei der BAuA angesiedelt.

Im Jahr 2010 wurde die Konstituierungsphase des AfAMed unter intensiver Beteiligung der BAuA abgeschlossen. Unterausschüsse und Projektgruppen des Ausschusses haben ihre Arbeit aufgenommen. Der AfAMed wurde gemäß der Verordnung zur arbeitsmedizinischen Vorsorge eingesetzt, die die Prävention von Berufskrankheiten und berufsbedingten Erkrankungen stärken soll. Er berät das BMAS in allen Fragen der arbeitsmedizinischen Vorsorge und des medizinischen Arbeitsschutzes. Auf der Grundlage von Projektskizzen entwickelte der Ausschuss erste Entwürfe für arbeitsmedizinische Regeln beziehungsweise Empfehlungen, sowie Entwürfe zur Änderung beziehungsweise Anpassung der ArbMedVV. Er veröffentlichte darüber hinaus die „Bekanntmachung von Empfehlungen für Biomonitoring bei Tätigkeiten mit krebserzeugenden Gefahrstoffen“ und wirkte an der Erstellung

technischer Regeln anderer Arbeitsschutzausschüsse mit, zum Beispiel bei der Technischen Regel zur Lärm- und Vibrations-Arbeitsschutzverordnung (TRLV) „Lärm“ und „Vibrationen“.

www.baua.de/afamed

Mitarbeit in Expertengruppen des BMAS

Neben der Mitarbeit in Ausschüssen war die BAuA in weiteren Expertengruppen des BMAS beziehungsweise des Beratenden Ausschusses für Sicherheit und Gesundheitsschutz (ACSH) vertreten. So wurde an einem neuen wissenschaftlichen Ansatz für den sicheren Umgang mit elektromagnetischen Feldern am Arbeitsplatz mitgearbeitet. Die BAuA hat damit einen wesentlichen Beitrag zur Überarbeitung der Richtlinie 2004/40/EG über Mindestvorschriften zum Schutz von Sicherheit und Gesundheit der Arbeitnehmer vor der Gefährdung durch physikalische Einwirkungen (elektromagnetische Felder) geleistet.

Auch an der Umsetzung der „Richtlinie 2006/25/EG über Mindestvorschriften zum Schutz von Sicherheit und Gesundheit der Arbeitnehmer vor der Gefährdung durch physikalische Einwirkungen (künstliche optische Strahlung)“ in nationales Recht war die BAuA beteiligt. Die Arbeitsschutzverordnung zu künstlicher optischer Strahlung (OStrV) ist seit 19. Juli 2010 in Kraft.

Auch im Rahmen der BMAS-Expertengruppen hat die BAuA an der Technischen Regel zur Lärm- und Vibrations-Arbeitsschutzverordnung (TRLV) mitgewirkt. 2010 wurde die Erarbeitung der Technischen Regeln zur Arbeitsschutzverordnung zu künstlicher optischer Strahlung (TROS) begonnen.

2.4 Gemeinsame Deutsche Arbeitsschutzstrategie (GDA)



Abb. 13 Initiativen abstimmen, Synergien nutzen: die Gemeinsame Deutsche Arbeitsschutzstrategie.

Gemeinsame Deutsche Arbeitsschutzstrategie (GDA)

Durch Änderungen im Arbeitsschutzgesetz und im Sozialgesetzbuch VII wurden im November 2008 die gesetzlichen Rahmenbedingungen für die Gemeinsame Deutsche Arbeitsschutzstrategie geschaffen. Mit der gemeinsamen Strategie gestalten der Bund, die Länder und die Unfallversicherungsträger die Präventionsarbeit systematischer und enger abgestimmt auf der Grundlage gemeinsamer Arbeitsschutzziele, Handlungsfelder und Arbeitsprogramme.

Mit der Nationalen Arbeitsschutzkonferenz (NAK) gibt es ein zentrales Entscheidungsgremium für die Entwicklung, Steuerung und Evaluierung von Maßnahmen, die aus der GDA folgen. Unterstützt wird die NAK durch die bei der BAuA angesiedelte Geschäftsstelle. Darüber hinaus fördert die BAuA die Umsetzung der GDA durch fachliche Mitarbeit in entsprechenden Arbeitsgruppen.

Geschäftsstelle der Nationalen Arbeitsschutzkonferenz

Aufgabe der Geschäftsstelle ist es, die NAK bei der Wahrnehmung ihrer Aufgaben sowohl organisatorisch als auch fachlich-inhaltlich zu unterstützen. 2010 wurden Steuerungs- und

Entscheidungsprozesse konsolidiert und die Vernetzung der verschiedenen Partner weiter verstärkt. Ein weiterer Schwerpunkt lag auf der Organisation und Koordination der GDA-Dachevaluation, einer Studie zur Wirkung der Gemeinsamen Deutschen Arbeitsschutzstrategie auf das nationale Arbeitsschutzsystem und auf die Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit.

GDA-Dachevaluation

2010 haben die GDA-Träger die operative Phase der GDA-Dachevaluation gestartet. Ziel der GDA ist die Steigerung der Präventionskultur in Unternehmen, eine größere Kohärenz im Vorschriften- und Regelwerk, aber auch eine intensivere Kommunikation und Kooperation zwischen den drei GDA-Trägern Bund, Länder

und Unfallversicherungsträger sowie anderen Akteuren – unter anderem Sozialpartnern, Kranken- und Rentenversicherung, Wissenschaft. Die NAK-Geschäftsstelle beteiligte sich intensiv an der Organisation der GDA-Dachevaluation. So wurde die europaweite Ausschreibung koordiniert, der Auftragnehmer fachlich begleitet, das Durchführungskonzept geprüft und abgenommen. Ein weiterer wichtiger Meilenstein für die GDA-Dachevaluation war die Konstituierung des wissenschaftlichen und sozialpolitischen Beirats am 1. Juli 2010.

www.gda-portal.de > Evaluation

Vorbereitung des 5. Arbeitsschutzforums

Das 5. Arbeitsschutzforum fand am 2. und 3. November 2010 in der DGUV Akademie in Dresden statt. Um den reibungslosen Ablauf dieser Veranstaltung zu gewährleisten und alle Beteiligten sinnvoll einzubinden, wurde die organisatorische und inhaltliche Vorbereitung der Arbeitsschutzforen neu ausgerichtet. Als Innovation wurde ein Vorbereitungsteam konstituiert, das sich aus Vertretungen aller drei GDA-Träger – Bund, Länder, Unfallversicherungsträger – und der NAK-Geschäftsstelle zusammensetzt. Ebenfalls eine Neuerung gegenüber früheren Verfahrensweisen war die arbeitsteilige Vorgehensweise zwischen Ausrichter und NAK-Geschäftsstelle bei der Vor- und Nachbereitung der Foren. Ziel dieser Neuausrichtung ist Kontinuität sowie die Stärkung der Marke „Arbeitsschutzforum“ als Veranstaltung der Nationalen Arbeitsschutzkonferenz.

www.gda-portal.de > Arbeitsschutzforum > 5. Arbeitsschutzforum 2010

Öffentlichkeitsarbeit für die GDA

Die Öffentlichkeitsarbeit zur Gemeinsamen Deutschen Arbeitsschutzstrategie wird von den GDA-Trägern gemeinsam abgestimmt. Die NAK-Geschäftsstelle bündelt und koordiniert die entsprechenden Aktivitäten. Hierzu gehörte in 2010 insbesondere die Entwicklung von zielgruppenspezifischen Kommunikationsbotschaften, die Erarbeitung eines Markenkonzeptes für das Arbeitsschutzforum und den Deutschen Arbeitsschutzpreis sowie die Redaktion des GDA-Internetauftritts www.gda-portal.de. Darüber hinaus war die NAK-Geschäftsstelle auf zahlreichen Veranstaltungen mit Vorträgen und Infoständen präsent, beispielsweise auf der Fachmesse Arbeitsschutz Aktuell in Leipzig.

Fachliche Begleitung

Im Rahmen der Mitarbeit in insgesamt sechs Arbeitsprogrammen der GDA flossen umfangreiche Arbeitsergebnisse der BAuA in die Themenfindung und Ausgestaltung der abgestimmten Konzepte und Produkte ein.

www.gda-portal.de

Arbeitsprogramme der GDA mit BAuA-Beteiligung

- Sicherheit und Gesundheitsschutz bei Bau- und Montgearbeiten
- Sicherheit und Gesundheitsschutz bei der Zeitarbeit
- Sicher fahren und transportieren
- Sicherheit und Gesundheitsschutz in der Pflege
- Gesund und erfolgreich arbeiten im Büro
- Sicherheit und Gesundheitsschutz bei einseitig belastenden und bewegungsarmen Tätigkeiten an Produktionsarbeitsplätzen im Bereich feinmechanischer Montiertätigkeiten



3.1 Produktsicherheit

Im Alltag und bei der Arbeit kommt eine Vielzahl ganz unterschiedlicher Gebrauchsgegenstände und technischer Arbeitsmittel zum Einsatz. Die entscheidende Voraussetzung für die Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit und im Heim- und Freizeitbereich ist – angesichts der vielfältigen Verwendungen – das Angebot durchdachter, ausgereifter und geprüfter Geräte und Produkte, die möglichst schon aus sich selbst heraus sicher und benutzerfreundlich sind. In Deutschland wird dieses Ziel durch die Umsetzung der verschiedenen europäischen Allgemein- und Spezialrichtlinien für technische Geräte und Produkte in das Geräte- und Produktsicherheitsgesetz (GPSG) und seine nachgeordneten Verordnungen verfolgt, die die sicherheitstechnischen Anforderungen an Spielzeuge bis hin zu Großmaschinen regeln.

Bei der Gesamtheit der Produkte, die unter das GPSG fallen, handelt es sich mit einem jährlichen Handelsvolumen von mehr als 1,5 Billionen Euro um den insgesamt größten europäischen Einzelmarkt. Nur durch eine wirksame Marktüberwachung kann es gelingen, die Verwender der Produkte vor Sicherheits- und Gesundheitsgefahren zu schützen. Zugleich stärkt eine europaweit koordinierte Marktaufsicht den fairen Wettbewerb im Binnenmarkt und damit die Wettbewerbsfähigkeit aller redlichen Wirtschaftsakteure.

Die BAuA ist durch das GPSG beauftragt, die für die Marktüberwachung zuständigen Behörden der Bundesländer bei dieser Tätigkeit zu unterstützen und über die Sicherheit von Gebrauchsgegenständen und technischen Arbeitsmitteln zu informieren. Sie tut das, indem sie zum Beispiel

auch 2010 die Meldungen der Marktaufsichtsbehörden über gefährliche Produkte statistisch auswertete und ihre Erkenntnisse den Behörden im Rahmen ihres Informationsdienstes „Gefährliche Produkte 2010“ zur Verfügung stellte. Die Auswertungen selbst beziehen sich auf das Jahr 2009 und geben den Marktaufsichtsbehörden wichtige Hinweise auf fehlerhafte Produktgruppen oder auch besonders auffällige Importländer. So war beispielsweise Spielzeug 2009 unter den RAPEX-Meldungen das am häufigsten genannte Produkt. Je nach der vom Spielzeug ausgehenden Gefährdung wurden in 48,8 Prozent der Fälle Verstöße gegen das Lebensmittel- und Futtermittelgesetz, in 47,5 Prozent Verstöße gegen die Spielzeugrichtlinie und in 3,8 Prozent gegen die Niederspannungsrichtlinie bemängelt. So konnten beispielsweise verbotene Weichmacher in Spielzeugen nachgewiesen werden oder das Spielzeug barg mechanische Gefahren, wozu insbesondere verschluckbare Teile gehören. Andere Meldungen bezogen sich auf Verstöße gegen die Niederspannungsrichtlinie. Gemeldet wurden insbesondere Lichterketten, Discoleuchten, Tischleuchten, Deckenfluter und LED-Leuchten. In den meisten Fällen gab es Beanstandungen aufgrund einer potenziellen Gefährdung durch elektrischen Strom.

Der Unterstützung der zuständigen Marktaufsichtsbehörden dient auch die statistische Auswertung und Identifizierung der Herkunftsländer von unsicheren Produkten durch die BAuA. Danach stammen über 40 Prozent aller gemeldeten Produkte aus China, sodass bei diesem Exportland besondere Aufmerksamkeit aufseiten der Marktaufsichtsbehörden angezeigt ist.

Eine zentrale Aufgabe der BAuA im Kontext ihrer Funktion als „Beauftragte Stelle“ ist die Durchführung der wesentlichen zentralen Meldeverfahren auf dem Gebiet aller dem GPSG unterliegenden technischen Produkte. Im Wesentlichen handelt es sich hierbei um die Einstellung von Meldungen über gefährliche Produkte in das computerbasierte System der Marktüberwachung (ICSMS) und die rasche offizielle Weiterleitung der Meldungen der zuständigen deutschen Behörden an die Mitgliedstaaten über RAPEX. Als „Beauftragte Stelle“ ist die BAuA darüber hinaus zuständig für die amtliche Bekanntmachung aller deutschen Untersagungsverfügungen und die Information der Öffentlichkeit über sonstige Produktmängel.

Die Zahl der bearbeiteten in- und ausländischen RAPEX-Meldungen von Produkten, deren Gebrauch ein ernsthaftes Risiko bergen kann, ist im Berichtsjahr weiter gestiegen. Erstmals mussten mehr als 2 000 Meldungen an die zuständigen Stellen in Deutschland beziehungsweise in den übrigen europäischen Mitgliedstaaten weitergeleitet werden. Demgegenüber war das Ausstellen von Untersagungsverfügungen durch die Marktaufsichtsbehörden der Länder und damit deren amtliche Bekanntmachung durch die BAuA wie schon in den vergangenen Jahren auch 2010 weiter deutlich rückläufig.

Herstellern, Importeuren und Händlern bietet die BAuA einen besonderen Service: Sie haben über das Produktsicherheitsportal die Möglichkeit, unsichere Produkte online den zuständigen Behörden zu melden. Diese Meldungen werden von der BAuA an die zuständigen Behörden weitergeleitet, die sich wiederum im Rahmen ihrer Zuständigkeit mit dem Absender in Verbindung setzen, um das weitere Vorgehen abzustimmen. Im Berichtsjahr 2010 hat die BAuA in ihrer Funktion als „Beauftragte Stelle“ 298 Rückrufvorgänge bearbeitet. Produktrückrufe gehören dabei zu jenen Maßnahmen, zu denen Produktverantwortliche wie Hersteller, Bevollmächtigte, Importeure, Händler nach dem Geräte- und Produktsicherheitsgesetz verpflichtet sind, wenn sie wissen oder Anhaltspunkte dafür haben, dass ihr Produkt eine Gefahr für die Gesundheit und die Sicherheit von Dritten darstellen könnte. Produktrückrufe können andererseits auch von

RAPEX

RAPEX ist das Schnellwarnsystem der EU für alle gefährlichen Konsumgüter, mit Ausnahme von Nahrungs- und Arzneimitteln sowie medizinischen Geräten. Es erlaubt einen schnellen Informationsaustausch zwischen Mitgliedstaaten und Kommission über die Maßnahmen, die zur Vermeidung oder Einschränkung der Vermarktung oder Verwendung von Produkten, die eine ernste Gefahr für die Gesundheit und Sicherheit der Verbraucher darstellen, getroffen wurden. Erfasst werden sowohl Maßnahmen der einzelstaatlichen Behörden als auch freiwillige Maßnahmen der Hersteller und Händler.

den Marktaufsichtsbehörden veranlasst werden, wenn die Produktverantwortlichen ihren Pflichten nicht ausreichend nachkommen.

Neben diesen unmittelbaren Aufgaben im Bereich der Marktüberwachung ist die BAuA auf weiteren Feldern aktiv, die mittelbar dem Ziel dienen, ausschließlich sichere und gesundheitsgerechte Produkte auf den Markt zu bringen. Dazu dienen die zahlreichen Forschungsbeiträge und Aktivitäten der BAuA in der nationalen, europäischen und internationalen Produktnormung ebenso wie die nationale Bekanntmachung der dem GPSG und seinen Einzelverordnungen unterliegenden Normenverzeichnisse. Darüber hinaus tragen die zentrale Koordinierung der Notifizierungen von Konformitätsbewertungsstellen und zugelassenen Überwachungsstellen zum GPSG sowie die Bekanntmachung von Produktprüfstellen dazu bei.

Diese und weitere Informationen rund um die Produktsicherheit macht die BAuA seit 2009 vorrangig mithilfe ihres Produktsicherheitsportals publik, das auch zahlreiche Downloadmöglichkeiten bietet. Es wurde 2010 inhaltlich und strukturell überarbeitet und auf der Fachmesse Arbeitsschutz Aktuell im Oktober 2010 in Leipzig vorgestellt.

www.produksicherheitsportal.de
www.rueckrufe.de

3.2 Chemikaliensicherheit

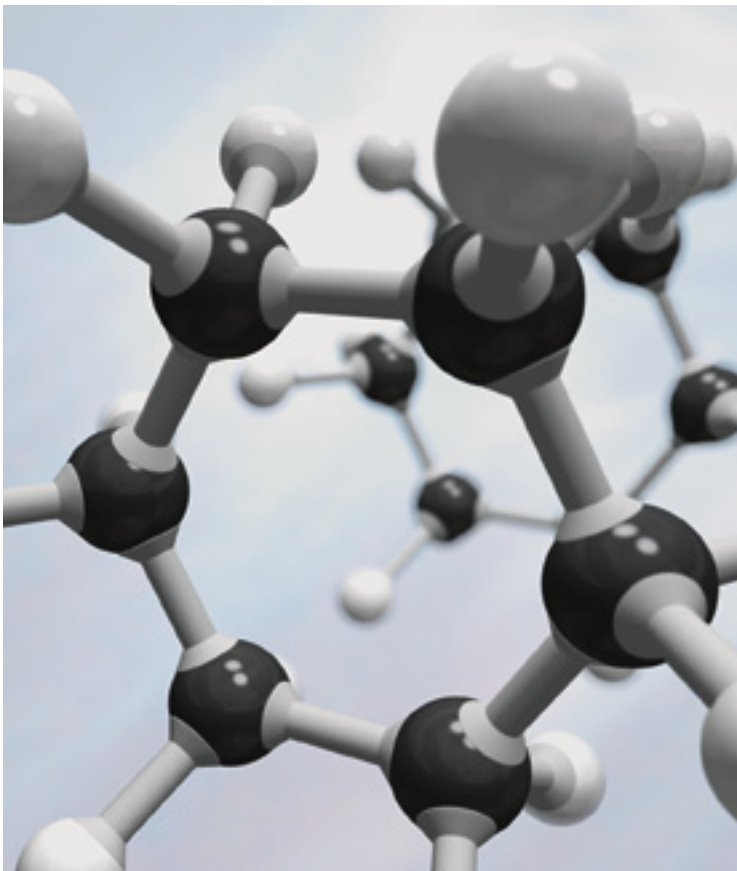


Abb. 15 Chemikaliensicherheit gehört zu den hoheitlichen Aufgaben der BAuA.

Die BAuA hat im Bereich der Chemikaliensicherheit vielfältige Aufgaben. Als Bundesstelle für Chemikalien und Zulassungsstelle für Biozid-Produkte ist sie die zuständige Behörde zur Durchführung gesetzlicher Regelungen in Deutschland, die dem Schutz von Mensch und Umwelt vor gefährlichen Chemikalien dienen. Als Bewertungsstelle Arbeitsschutz übernimmt die BAuA die Beurteilung der Risiken und die Festlegung von Schutzmaßnahmen bei Tätigkeiten mit Industriechemikalien und Bioziden. Die BAuA ist als verantwortliche Stelle nach dem Chemikaliengesetz mit der Durchführung der REACH-Verordnung und CLP-Verordnung betraut, koordiniert in diesem Zusammenhang die EU-Verfahren auf nationaler Ebene und stellt daher für die Bewertungsstellen und Bundesländer die Schnittstelle zur Europäischen Chemikalien Agentur (ECHA) in Helsinki dar. Die damit verbundenen Aufgaben umfassen unter anderem die Chemikalienbewertung und das Risikomanagement unter REACH, die Bewertung von Biozid-Wirkstoffen und die Zulassung von Biozid-Produkten sowie deren Meldung nach der Biozid-Meldeverordnung. Darüber hinaus ist sie die nationale Auskunftsstelle für REACH und CLP (REACH-CLP-Helpdesk).

REACH

Die BAuA ist als Bundesstelle für Chemikalien (BfC) gesetzlich zuständige Behörde und nationale Auskunftsstelle zur Durchführung der REACH- und CLP-Verordnung für Deutschland. In dieser Funktion koordiniert sie alle Aufgaben, die aus diesen Verordnungen resultieren. Sie wirkt mit bei Stoffbewertungen, Beschrän-

kungs- und Zulassungsverfahren sowie bei den neuen Ausschüssen der ECHA, zum Beispiel Ausschuss der Mitgliedstaaten – dem MSC. Zudem führt sie bei den oben genannten REACH-Verfahren die fachliche Bewertung der Stoffidentität und der physikalisch-chemischen Eigenschaften durch. Zu den zentralen Aufgaben der BAuA als Bundesstelle für Chemikalien und als Bewertungsstelle für den Arbeitsschutz gehören zudem die Identifizierung von Stoffen mit besonders besorgniserregenden Eigenschaften (CMR, PBT) sowie die Mitwirkung bei deren Zulassung und Beschränkung. Im Berichtsjahr 2010 hat die BAuA als BfC 166 Beschränkungs-, CLH- und SVHC-Dossiers erstellt beziehungsweise bearbeitet.

Als nationale REACH- und CLP-Auskunftsstelle trägt sie zudem dafür Sorge, dass die Unternehmen – insbesondere auch die kleinen und mittleren Unternehmen – über alles sie Betreffende im Zusammenhang mit REACH und CLP informiert und beraten werden.

2010 konnten erste Erfahrungen im Zulassungsverfahren gesammelt werden. Es hat sich gezeigt, dass der Aufwand für die Verabschiedung einer europäisch verbindlichen Regulierung unter REACH sehr hoch ist. Gemeinsam mit den Verantwortlichen in den zuständigen französischen Behörden hat die Bewertungsstelle Arbeitsschutz dennoch eine Reihe krebserzeugender Chromverbindungen erfolgreich in das Zulassungsverfahren eingebracht.

Für weitere gefährliche Stoffe hat die BAuA in Zusammenarbeit mit dem Bundesinstitut für Risikobewertung (BfR) und dem Umweltbundesamt (UBA) wissenschaftliche Dossiers ausgearbeitet und in die EU-Verfahren für eine einheitliche Einstufung, für eine Zulassungspflicht oder für eine Beschränkung eingebracht. Im ECHA-Ausschuss für Risikobewertung (RAC) war die BAuA ebenso an der weiteren Bearbeitung und Entscheidungsfindung beteiligt wie auch im Ausschuss der Mitgliedstaaten (MSC) und im ECHA-Forum für den Austausch von Informationen zur Durchsetzung.

Schwerpunktt Themen im Berichtsjahr 2010 waren die einschlägigen Fristen unter der REACH- und

REACH

Als weitreichende chemikalienrechtliche Regelung ist die EG-Verordnung REACH am 1. Juni 2007 in Kraft getreten. REACH steht für Registration, Evaluation, Authorisation of Chemicals – also für die Registrierung, Bewertung und Zulassung von Chemikalien. Schwerpunkte der REACH-Verordnung sind eine allgemeine Registrierungspflicht für alle in der EU hergestellten oder eingeführten Stoffe bei der ECHA, die Bewertung dieser Stoffe durch die Mitgliedstaaten der EU und die weitergehende Regulierung bestimmter gefährlicher Stoffe. Diese werden entweder in bestimmten Anwendungen beschränkt oder müssen ein neues europäisches Zulassungsverfahren durchlaufen.

CLP-Verordnung sowie die Änderung des Anhangs II (Sicherheitsdatenblatt) und die Informationspflichten in der Lieferkette. Ein wichtiger Meilenstein unter REACH war die Registrierungsfrist für bestimmte Phase-in-Stoffe, die beispielsweise in einer Jahrestonnage von 1 000 Tonnen oder mehr in der EU hergestellt oder in die EU importiert werden. Die erste von drei Registrierungsfristen für Phase-in-Stoffe im Rahmen der REACH-Verordnung lief am 30. November 2010 ab. Im Fokus der Beratung unter der CLP-Verordnung stand die Verpflichtung zur Einstufung, Kennzeichnung und Verpackung von Stoffen zum 1. Dezember 2010 sowie die Verpflichtung, bestimmte Stoffe bis zum 3. Januar 2011 in das Einstufungs- und Kennzeichnungsverzeichnis zu melden.

Einen weiteren Kernpunkt der Informationstätigkeit stellten die fortlaufende Erweiterung der Kandidatenliste und die hiermit verbundenen Informationspflichten sowie die Aufnahme von Stoffen in den Anhang XIV (REACH-Verordnung) der zulassungspflichtigen Stoffe dar. Mit Ablauf der Registrierungsfrist am 30. November 2010 wurden bei der ECHA in Helsinki rund 25 000 Registrierungs dossiers für rund 3 400 Stoffe eingereicht. Dabei waren die deutschen Unternehmen mit einem Anteil von 23 Prozent am häufigsten vertreten.

CLP

Die Verordnung über die Einstufung, Kennzeichnung und Verpackung von Stoffen und Gemischen (CLP-Verordnung) trat im Januar 2009 in Kraft. Sie verfolgt zwei Ziele: Erstens möchte sie ein hohes Schutzniveau für die menschliche Gesundheit und für die Umwelt sicherstellen, zweitens möchte sie den freien Warenverkehr von chemischen Stoffen, Gemischen und bestimmten spezifischen Erzeugnissen innerhalb des gemeinsamen europäischen Binnenverkehrs gewährleisten.

Bei der Umsetzung der CLP-Verordnung stand neben der Wahrnehmung der Aufgaben als zuständige Behörde die Einrichtung einer Auskunftsstelle zur Unterstützung der Hersteller, Importeure und Anwender bei der Einstufung und Kennzeichnung chemischer Stoffe im Vordergrund. Diese Anforderung an die zuständige Behörde wurde im Sommer 2009 mit der Einrichtung der gemeinsamen Auskunftsstelle für die EG-Verordnungen REACH und CLP (REACH-CLP-Helpdesk) erfüllt, mehr Informationen dazu siehe unter „Nationaler REACH-CLP-Helpdesk“.

Das Informationsangebot wurde 2010 insbesondere mit einem Flyer mit grundlegenden Hinweisen und Erläuterungen zur CLP-Verordnung sowie drei Postern erweitert. Die Poster veranschaulichen die Themen „Einstufung und Kennzeichnung“, „Gefahren und Sicherheitshinweise“ und „Umwandlungshilfe – Gesundheitsgefahren“ im Global Harmonisierten System (GHS).

www.baua.de/reach

www.reach-clp-helpdesk.de

Nationaler REACH-CLP-Helpdesk

Der Helpdesk hat sich seit seinem Bestehen Ende 2006 durch kontinuierliche Ausarbeitung und Veröffentlichung eines umfassenden nachfrage- und angebotsorientierten Informationsangebots zu einer der wichtigsten Informations- und Beratungsinstitutionen für die betroffene Industrie sowie kleine und mittlere Unternehmen entwickelt. Die Unterstützung beinhaltet die Erstellung von Informationsbroschüren, Organisation und inhaltliche Durchführung von Helpdesk-Informationsveranstaltungen mit mehreren Hundert Teilnehmerinnen und Teilnehmern sowie die Unterstützung von REACH- und CLP-Veranstaltungen anderer Organisationen durch BfC-Referenten.

Auch die im Rahmen der REACH- und CLP-Verordnung eingerichtete Internetseite www.reach-clp-helpdesk.de wurde 2010 erweitert. So steht nun ein Dokument „Häufig gestellte Fragen zu REACH und CLP“ zum Download bereit. Es bietet Informationen über die Verpflichtungen, die im Rahmen dieser Verordnungen zu erfüllen sind. Weitere Rubriken der Homepage informieren über Aktuelles, wichtige Fristen, Themen von A–Z rund um REACH und CLP, Veranstaltungen, Broschüren und anderes mehr.

Auch im Berichtsjahr 2010 konnte ein konstant hohes Anfrageaufkommen bei den direkten Fragen an die nationale Auskunftsstelle per E-Mail und Telefon festgestellt werden. Die Anzahl der fachlich beantworteten Fragen lag im Jahr 2010 bei 238 pro Monat. Insgesamt waren es rund 2 850 Anfragen, die inhaltlich in der BfC bearbeitet worden sind. Weitere knapp 1 800 der beim Informationszentrum telefonisch eingegangenen Anfragen wurden unter anderem durch Hinweise auf Informationsbroschüren und das Internetangebot aufgefangen.

Damit ergibt sich eine Gesamtanfragenanzahl zu REACH und CLP bei der Auskunftsstelle der BAuA von rund 4 650 Anfragen für das Jahr 2010.

The screenshot shows the REACH-CLP Helpdesk website. At the top, there are navigation links for 'HILFE', 'KONTAKT', 'DEUTSCH', and 'ENGLISCH'. A search bar is located in the top right corner. The main content area is divided into several sections: a left sidebar with a 'Startseite' button and a list of topics; a central main area with a welcome message and detailed information about REACH and CLP regulations; and a right sidebar with logos and links to related agencies like ECHA, BAuA, BfR, and UBA.

Abb. 16 Unter www.reach-clp-helpdesk.de stehen umfassende Informationen zu REACH und CLP zur Verfügung.

REACH-CLP-Helpdesk

Mit der Änderung des Chemikaliengesetzes (ChemG) vom 2. Juli 2008 wurde die BAuA als Bundesstelle für Chemikalien (BfC) per Gesetz als nationale Auskunftsstelle (Helpdesk) für die Bundesrepublik Deutschland benannt. 2009 wurde der BAuA als BfC auch im Rahmen der CLP-Verordnung die Aufgabe des Aufbaus eines CLP-Helpdesks zugewiesen. Für beide EG-Verordnungen wurde eine gemeinsame einheitliche nationale Auskunftsstelle in Form des REACH-CLP-Helpdesks gebildet.

Biozide

Neben REACH stellt die EU-Biozid-Richtlinie ein weiteres wichtiges Handlungsfeld der BAuA im Bereich Hoheitliche Aufgaben dar. Die Richtlinie regelt die Zulassung und das Inverkehrbringen von Biozid-Produkten auf dem europäischen Markt. Auch hier ist die BAuA mit der Änderung des Chemikaliengesetzes als Zulassungsstelle und als Einvernehmensstelle für den Arbeitsschutz benannt, womit eine Reihe von Aufgaben verbunden sind.

Als Zulassungsstelle bearbeitet die BAuA im Rahmen eines zweistufigen Verfahrens Anträge auf Aufnahme eines Wirkstoffes in die Anhänge der Richtlinie sowie Anträge auf Zulassung und gegenseitige Anerkennung von Biozid-Produkten in Deutschland. Dabei beurteilt sie als Koordinatorin des Gesamtverfahrens die Vollständigkeit und Plausibilität der eingereichten Unterlagen und bewertet die Wirksamkeit von Biozid-Produkten, die chemische Identität und die physikalisch-chemischen Eigenschaften. Im Berichtsjahr hat die Zulassungsstelle für Biozid-Produkte in diesem Sinne 179 Wirkstoffanträge und 426 Zulassungsanträge bearbeitet. Im Rahmen

der Biozid-Meldeverordnung werden darüber hinaus alle Biozid-Produkte der Zulassungsstelle gemeldet, die in Deutschland vermarktet werden sollen. Ende 2010 befanden sich mehr als 30 000 Biozid-Produkte in der entsprechenden Datenbank der BAuA.

Als Einvernehmensstelle beurteilt die BAuA die mit der Verwendung und Herstellung der Wirkstoffe und Produkte verbundenen Risiken an Arbeitsplätzen, wobei sie nationale Besonderheiten im Rahmen der Zulassung berücksichtigt. Hierzu gehören die Weitergabe von Gefährdungsinformationen und Maßnahmen zum Schutz der Beschäftigten ebenso wie produkt- und verwendungsspezifische Einschränkungen.

Novellierung Biozid-Verordnung

2008 hat die Europäische Kommission den Verbesserungsbedarf der gesetzlichen Regelungen für Biozide in einem Bericht aufgezeigt. Als problematisch wurde darin gewertet, dass die im Jahre 2000 in Kraft getretene Biozid-Richtlinie keine richtige Harmonisierung des

Produktzulassungsverfahren auf europäischer Ebene ermöglichte. Es kam vermehrt zu Abstimmungsschwierigkeiten zwischen den verschiedenen nationalen Behörden. Im Juni 2009 legte die Kommission deshalb einen Vorschlag für eine neue Biozid-Verordnung vor, der einheitliche Regeln für Zulassungen von Biozid-Produkten in allen Mitgliedstaaten vorsieht. Dieser Vorschlag überzeugte nicht in allen Aspekten und erforderte Nachbesserungen in einigen Punkten. Hierbei unterstützten die Fachabteilungen der BAuA die ministeriellen Fachaufsichten in großem Umfang.

Über diesen überarbeiteten Vorschlag gab es am 22. September 2010 im Rahmen der Novellierung der Biozid-Richtlinie eine Abstimmung in erster Lesung im EU-Parlament. Am 20. Dezember 2010 kam es dann zur politischen Einigung nach der ersten Lesung der Umweltminister. Der Vorschlag sah neben den nationalen Zulassungsverfahren auch die Möglichkeit einer zentralisierten, EU-weiten Zulassung von Biozid-Produkten vor, die stufenweise eingeführt werden sollte. Die Europäische Chemikalienagentur sollte beauftragt werden, die Anträge für neue Biozid-Produkte und solche mit niedrigem Risikopotenzial ab 2013 und die meisten anderen Biozid-Produkte ab 2017 zu bewerten. Jedoch sollten Mitgliedstaaten weiterhin über Produkte entscheiden, die möglicherweise größere Gesundheitsrisiken bergen. Außerdem sollten die Mitgliedstaaten das Recht behalten, zusätzliche Kontrollen über die Verwendung von auf EU-Ebene zugelassenen Produkten zu verhängen.

www.zulassungsstelle-biozide.de



Abb. 17 Informationen für Hersteller und Importeure über das Biozid-Zulassungsverfahren.

3.3 Gesundheitsdatenarchiv Wismut

Im Jahr 2010 wurden vom Gesundheitsdatenarchiv Wismut Hunderte von Anfragen vor allem seitens Arbeitsmedizinern, Sozialgerichten und Wissenschaftlern bearbeitet.

Das Archivgut umfasst heute insgesamt rund 12 000 laufende Meter Papierakten, Röntgenfilme sowie histologische Präparate. Nach dem SVerVG werden auch Akten, Dateien und Archive des ehemaligen Gesundheitswesens Wismut verwahrt, die ursprünglich nicht zum Bestand gehörten. Dafür musste der Archivraum Zug um Zug erweitert werden. Die zur ordnungsgemäßen Unterbringung dieser Akten erforderliche Erweiterung des Gesundheitsdatenarchivs konnte 2010 abgeschlossen werden.

Gesundheitsdatenarchiv Wismut (GDAW)

Die BAuA archiviert auf Grundlage des Gesetzes zur Regelung von Vermögensfragen der Sozialversicherung im Beitrittsgebiet (SVerVG) an ihrer Außenstelle Chemnitz die personenbezogenen Akten, Dateien und Archive des ehemaligen Gesundheitswesens der Wismut. Es besteht eine gesetzliche Aufbewahrungspflicht von 40 Jahren.



Abb. 18 Im Gesundheitsdatenarchiv werden Papierakten, Röntgenaufnahmen und Präparate und anderes Archivmaterial aus dem Gesundheitswesen der Wismut aufbewahrt.

EMKG kompakt – Das Einfache Maßnahmenkonzept Gefahrstoffe kompakt

In 8 Schritten Gefährdungen beim Umgang mit Gefahrstoffen erkennen und die richtigen Maßnahmen zur Reduzierung der Belastungen finden

Was Sie wissen sollten

Mit dem EMKG kompakt können Sie sich „vor Ort“ schnell und unkompliziert einen Überblick über Gefährdungen durch Einatmen und Gefährdungen durch Hautkontakt verschaffen.

- Taschenscheibe: „EMKG kompakt Einatmen“
- Taschenkarte: „EMKG kompakt Haut“

Zu Ihrer Verfügung, die Ihnen helfen, die richtigen Maßnahmen zu finden.

Als Kurzfassung des von der BAuA entwickelten „Einfachen Maßnahmenkonzeptes Gefahrstoffe – EMKG“ ist das EMKG kompakt in vielen Standardsituationen am Arbeitsplatz gut einsetzbar. Um auch speziellere Arbeitsplatzsituationen sicher beurteilen zu können, ist jedoch die Kenntnis des vollständigen EMKG wichtig – insbesondere, wenn es um Arbeit bei erhöhter Anwendungstemperatur oder um großflächige Anwendung von Gefahrstoffen geht. Umfassende und aktuelle Informationen zu EMKG können Sie auf unserer Internetseite www.baua.de/emkg abrufen.



Welche Informationen brauchen Sie, um mit dem EMKG kompakt zu arbeiten?

Die wichtigsten Informationsquellen sind das Kennzeichnungsschild und das Sicherheitsdatenblatt (SDB) des Gefahrstoffs; weitere Informationen können Sie sich – falls erforderlich – vor Ort im Betrieb beschaffen.

Sie brauchen Informationen zu den R-Sätzen (siehe Kennzeichnungsschild und SDB Kapitel 2) und zum Arbeitsplatzgrenzwert (AGW) des Gefahrstoffs (siehe SDB, Kapitel 8). Bei Flüssigkeiten müssen Siedepunkt oder Dampfdruck bekannt sein (SDB, Kapitel 9), bei Feststoffen sollten Sie das Staubungsverhalten kennen. Sie müssen die Größenordnung der gehandhabten Menge an Gefahrstoff pro Tätigkeit abschätzen können.

Wie gehen Sie vor?

Beginnen Sie mit dem EMKG kompakt...



EMKG kompakt: Gefährdungen durch...

Anleitung zur Benutzung der Taschenscheibe

Schritt 1:

Legen Sie eine Tätigkeitsbeschreibung...

Tonne
Kilogramm
Gramm

Schritt 2:

Drehen Sie die Scheibe... Sie die kleinste, bis Freisetzungsmenge ist im dunkelgrünen Bereich. Gehen Sie nach unten. Anhand der Sie mit H...

Bei den je... weise auf... dlichen... in den Sc... betriebsve... Betrieb... der BAuA...

4

Transfer in die betriebliche Praxis

Mit ihrer wissenschaftlichen Forschungs- und Entwicklungstätigkeit generiert die BAuA umfangreiches Wissen zu Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit. Die Erkenntnisse aus Forschung und Entwicklung werden zielgruppengerecht sowohl für die betriebliche Praxis als auch für die interessierte Öffentlichkeit aufbereitet. Als Transferwege setzt die BAuA auf Projekte ebenso wie auf die klassischen Instrumente Printmedien, Internet und Öffentlichkeitsarbeit. Neben diesen angebotsorientierten Formen des Wissenstransfers unterhält die BAuA mit dem Informationszentrum einen direkten Draht zu den Kunden für konkrete Nachfragen und individuelle Beratung.

4.1 Transferprodukte



Abb. 19 Der Ratgeber zur Gefährdungsbeurteilung bietet auf über 600 Seiten den aktuellen Stand zu allen Gefährdungsarten.

Ratgeber zur Gefährdungsbeurteilung

Seit Jahren gehört der mehrfach aktualisierte „Ratgeber zur Ermittlung gefährdungsbezogener Arbeitsschutzmaßnahmen im Betrieb“ zu den Standardwerken der BAuA. Im Oktober 2010 hat die BAuA auf der Messe Arbeitsschutz Aktuell in Leipzig die Loseblattsammlung „Ratgeber zur Gefährdungsbeurteilung“ als Nachfolger des bisherigen Handbuchs für Arbeitsschutzfachleute vorgestellt. Die neue Konzeption des 630 Seiten starken Kompendiums als Loseblattsammlung bietet die Möglichkeit, notwendige Aktualisierungen in Zukunft mittels kostenloser PDF-Downloads zeitnah und kundenfreundlich durchzuführen. Der Ratgeber vermittelt Grundwissen, stellt konkrete Handlungshilfen zur Verfügung und enthält Hinweise zur Vorbereitung und Durchführung der Gefährdungsbeurteilung auf der Grundlage des Arbeitsschutzgesetzes.

www.baua.de/gefaehrungsbeurteilung

EMKG-Taschenscheibe und „EMKG kompakt“

Im November 2009 konnte die BAuA auf der Fachmesse A+A in Düsseldorf eine Innovation vorstellen, die „EMKG-Taschenscheibe“. Mit diesem Instrument lassen sich inhalative Gefährdungen durch Gefahrstoffe in Betrieben schnell und sicher ermitteln. Die Scheibe basiert auf dem von der BAuA entwickelten und bewährten „Einfachen Maßnahmenkonzept Gefahrstoffe – EMKG“, mit dem Gefährdungen bei Tätigkeiten mit Gefahrstoffen einfach und sicher beurteilt werden können.

Pünktlich zur Messe Arbeitsschutz Aktuell in Leipzig im Oktober 2010 wurde von der BAuA ein weiteres, in eine ähnliche Richtung weisendes Instrument präsentiert – die ebenfalls auf dem EMKG beruhende Taschenkarte „Gefährdungen durch Hautkontakt“. Taschenscheibe und Taschenkarte bilden zusammen mit einer Gebrauchsanleitung das Instrument „EMKG kompakt“, das in einer handlichen Mappe den Weg in die betriebliche Praxis findet. Im Jahr 2010 wurden insgesamt rund 17 000 EMKG-Produkte vertrieben.

www.baua.de/taschenscheibe

www.baua.de/emkg

GHS-Poster

Seit Dezember 2010 läuft die Übergangszeit zur Umstellung auf die neue europäische Verordnung zur Einstufung, Kennzeichnung und Verpackung (CLP-Verordnung). Termingerecht hat die BAuA dazu eine Posterreihe entwickelt, die die Betriebe bei der Einstufung und Kennzeichnung von Gefahrstoffen nach dem neuen Global Harmonisierten System (GHS) unterstützen soll. Bereits im Laufe des Jahres 2010 hat die BAuA drei Poster auf den Markt gebracht, die Aspekte des GHS in der EU übersichtlich und nutzerfreundlich thematisieren. Dass nach Produkten dieser Art in den Betrieben eine starke Nachfrage besteht, unterstreichen die Absatzzahlen von rund 72 000 Plakaten allein im Jahre 2010.

Informationsbroschüren zu REACH

Die BAuA hat als nationale Auskunftsstelle im REACH-CLP-Verfahren diesen Prozess seit Beginn mit einer thematischen Broschürenreihe begleitet, die einzelne Aspekte der Verordnung aufgreift und zielgruppengerecht für die Unternehmen und Beteiligten aufbereitet. So lagen Ende 2010 bereits sieben REACH-Publikationen vor, die beispielsweise Hersteller, Importeure und Verwender von Chemikalien darüber informieren, welche Anforderungen unter REACH auf sie zukommen, oder auch Auskunft darüber geben, was bei Neustoffen unter REACH zu beachten ist. Im August 2010 wurde die Reihe

mit REACH-Info 7 „Die sozioökonomische Analyse“ fortgesetzt, in der die Folgenabschätzung und das Risikomanagement unter REACH im Blickpunkt stehen. Vorgestellt wird hier eine Methode, mit der die Risiken für die Gesundheit des Menschen und die Umwelt durch chemische Stoffe, aber auch deren wirtschaftlicher Nutzen bewertet werden können. Die REACH-Info-Reihe hat sich als wichtiger und hilfreicher Begleiter des REACH-Verfahrens etabliert und wird von den Unternehmen intensiv genutzt, was auch von der sehr starken Nachfrage im Jahr 2010 unterstrichen wird. Für 2011 ist eine Fortsetzung der Reihe vorgesehen.

Der Ablauf gesetzlicher Fristen der REACH- und CLP-Verordnung zum 1. Dezember 2010 führte auch im BAuA-Informationszentrum zu einem deutlichen Anstieg des Anfragevolumens. Mehr dazu auf Seite 58.

BAuA-Internet

Auch 2010 hat die BAuA ihr seit 1997 bestehendes Informationsangebot im Internet unter www.baua.de erweitert und verbessert. Auf den barrierefrei gestalteten Seiten finden die Nutzerinnen und Nutzer Informationen zu den Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten der BAuA ebenso wie zur Gremienarbeit, sie können Fachinformationen abrufen sowie Veranstaltungshinweise, Ausschreibungen und Pressemitteilungen einsehen. Darüber hinaus lassen sich hier zahlreiche Publikationen der BAuA im Volltext herunterladen, was erheblich zu einer weiteren Verbreitung des Fach- und Handlungswissens in die Fläche beiträgt.

Die Zugriffe auf die Internetangebote der BAuA sind 2010 weiter gestiegen. Allein die Internetseite www.baua.de verzeichnete mehr als 45 Millionen Seitenzugriffe bei über 3 Millionen Besuchen, was eine erhebliche Steigerung zum Vorjahr bedeutet. Auch die Zahl der Nutzerinnen und Nutzer des E-Mail-Newsletters, der über Neuigkeiten auf der BAuA-Internetseite informiert, ist weiter gestiegen und liegt nun bei mehr als 5 500 Abonnenten.



Abb. 20 Mehr als 45 Millionen Seitenzugriffe 2010: das BAuA-Portal.

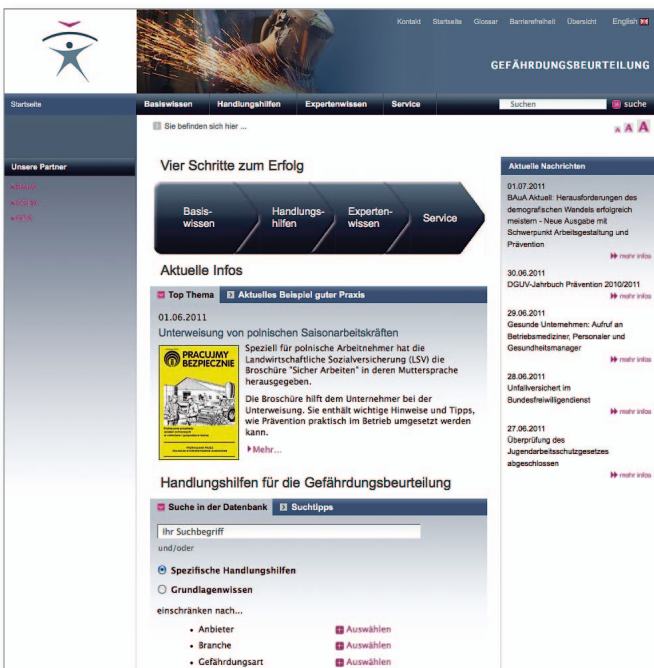


Abb. 21 Das Internetportal zur Gefährdungsbeurteilung.

Der im August 2009 begonnene Umzug der BAuA-Internetseiten (BAuA-Homepage, DASA, REACH-CLP-Helpdesk, GDA-Portal und Produktsicherheitsportal) auf die zentrale Hostingplattform des Bundesverwaltungsamtes (BVA) konnte im Februar 2010 erfolgreich abgeschlossen werden.

Internetportal Gefährdungsbeurteilung

Seit September 2009 unterstützt das Internetportal www.gefaehrungsbeurteilung.de der BAuA Arbeitgeber und Arbeitsschutzfachleute bei der Planung und Durchführung der Gefährdungsbeurteilung, die vom Arbeitsschutzgesetz für Unternehmen verbindlich vorgeschrieben ist. Das Onlineportal macht den Prozess der Gefährdungsbeurteilung transparenter und versorgt seine Nutzer – Laien wie Fachleute – entsprechend ihrer Erfahrung und ihres Vorwissens mit den für sie relevanten Informationen. In der Rubrik „Basiswissen“ finden die Nutzerinnen und Nutzer grundlegende Informationen zur Gefährdungsbeurteilung, zum Beispiel, warum eine Gefährdungsbeurteilung sinnvoll ist und wie man sie durchführt. Kernstück der zweiten Rubrik „Handlungshilfen“ ist eine Datenbank, die den direkten Zugang zu Handlungshilfen ermöglicht und neben einer Freitextsuche auch eingegrenzte Suchanfragen zulässt. Die Rubrik „Expertenwissen“ bietet die entsprechenden Hilfestellungen, um alle grundsätzlich möglichen Gefährdungen im Betrieb zu prüfen. Die fortlaufend aktualisierten Inhalte in dieser Rubrik basieren auf dem „Ratgeber zur Ermittlung gefährdungsbezogener Arbeitsschutzmaßnahmen im Betrieb“ der BAuA. Abgerundet wird das Angebot von der Rubrik „Service“. Hier finden sich Hinweise und Tipps zur Nutzung des Portals, Antworten auf häufig gestellte Fragen (FAQ), Beratungsangebote, ein Glossar sowie eine Literaturzusammenstellung. Dass die Orientierung an den Bedarfen der Nutzerinnen und Nutzer sinnvoll ist und auf Zustimmung stößt, belegen die stetig wachsenden Zugriffszahlen auf das Portal seit seiner Öffnung.

www.gefaehrungsbeurteilung.de

Internetportal Biozide

Die Biozid-Richtlinie regelt die Zulassung und das Inverkehrbringen von Biozid-Produkten auf dem europäischen Markt. Mit der Änderung des Chemikaliengesetzes ist die BAuA als Zulassungsstelle und als Einvernehmensstelle für den Arbeitsschutz benannt. Unter www.zulassungsstelle-biozide.de können sich seit April 2010 Hersteller, Händler und Anwender nicht nur über das Zulassungsverfahren von Bioziden informieren. Neben Leitfäden und Dokumenten für die Zulassung gibt die BAuA hier auch Auskunft über Wirkstoffe und Produkte, mit denen sich Schadorganismen bekämpfen lassen. Zudem gibt das Angebot Antworten auf häufig gestellte Fragen (FAQ) und stellt Alternativen bei der Schädlingsbekämpfung vor. Über www.biozid-portal.de sind außerdem seit August 2010 alle nationalen Behörden erreichbar, die bei der Bewertung von Bioziden kooperieren und auf ihren Internetseiten eigene Inhalte zum Thema Biozide bereitstellen.

Internetportal Produktsicherheit

Die BAuA ist durch das Geräte- und Produktsicherheitsgesetz (GPSG) beauftragt, die für die Marktüberwachung zuständigen Behörden der Bundesländer bei ihrer Tätigkeit zu unterstützen und die Öffentlichkeit über die Sicherheit von Gebrauchsgegenständen und technischen Arbeitsmitteln zu informieren. Als „Beauftragte Stelle“ fungiert die BAuA dabei unter anderem als nationaler Meldeknott für gefährliche Produkte. Ihre wichtigste Aufgabe in diesem Kontext ist die Einstellung von Meldungen über gefährliche Produkte in das computergestützte System der Marktüberwachung (ICSMS) sowie die zügige Weiterleitung der Meldungen der zuständigen deutschen Behörden an die Mitgliedstaaten (RAPEX). Darüber hinaus ist die BAuA auch zuständig für die amtliche Bekanntmachung aller deutschen Untersagungsverfügungen sowie für die Information der Öffentlichkeit über sonstige Produktmängel.

Um diesen und weiteren Aufgaben im Zusammenhang mit ihrer Beauftragung nachkommen zu können, hat die BAuA das Produktsicherheitsportal unter www.prodукtsicherheitsportal.de

eingerrichtet, das seit Oktober 2010 online ist. Wesentlicher Bestandteil dieser Informationsplattform rund um das Thema sicherheits- und gesundheitsgerechte technische Arbeitsmittel, Geräte und Produkte ist das Produktrückrufportal, in das Hersteller ihre Produktrückrufe zentral einstellen lassen können, sodass interessierte Benutzer und Verbraucher die Möglichkeit haben, Rückrufe gefährlicher Produkte unter www.rueckrufe.de gezielt auffinden zu können. Amtliche Bekanntmachungen, Mitteilungen der Marktüberwachungsbehörden und weitere Informationen runden das neue Angebot ab und erfüllen so die Informationspflicht gegenüber der Öffentlichkeit.

www.prodукtsicherheitsportal.de

Veranstaltungen und Seminare

Trotz der im Internetzeitalter nahezu grenzenlosen Verfügbarkeit der Information bleibt die personale Vermittlung und der Wissensaustausch, wie Veranstaltungen und Seminare es ermöglichen, ein wichtiges und nachgefragtes Angebot der BAuA für die betriebliche Praxis. Mit der Veranstaltung „Geistig fit im Beruf – Handlungsfelder und Lösungsansätze“ beteiligte sie sich in Dortmund an der Ringveranstaltung „Die alternde Gesellschaft – Herausforderungen und Chancen“ des Wissenschaftsforums Ruhr, einem Projekt der Kulturhauptstadt RUHR.2010. Im Mittelpunkt der Veranstaltung standen die Ergebnisse des PFIFF-Projektes, dem „Programm zur Förderung und zum Erhalt intellektueller Fähigkeiten für ältere Arbeitnehmer“. Das Projekt, das im Auftrag der Initiative Neue Qualität der Arbeit (INQA) vom Leibniz-Institut für Arbeitsforschung an der Universität Dortmund (IfADo) durchgeführt wurde, ermittelte Faktoren, die die geistige Fitness im Beruf fördern. Neben Vorträgen und einer Diskussionsrunde zum Erhalt der geistigen Fitness und zur Prävention wurde ein Mentaltraining zum Mitmachen angeboten. In Anlehnung an die Ergebnisse von PFIFF, wonach neben guter Arbeitsgestaltung und Ernährung auch Bewegung die mentale Fitness im Alter positiv beeinflusst, konnten die Besucherinnen und Besucher die DASA sportlich angeleitet erkunden.

Mit der Tagung „Ältere Beschäftigte in Veränderungsprozessen“ im Juni 2010 in Dortmund richtete sich die BAuA an Personalverantwortliche und Interessenvertretungen sowie an Vertreter aus Beratung und Betriebsmedizin, von Sozialversicherungen, Arbeitsverwaltungen, Verbänden und Gewerkschaften. Diskutiert wurde die Frage, wie sich Gesundheit, Leistungsfähigkeit und Kompetenz älterer Beschäftigter in krisenhaften Situationen, wie sie Umstrukturierungen häufig bedeuten, erhalten und entwickeln lassen. Die Veranstaltung war der nationale Workshop des von der Europäischen Union geförderten Projektes „ELDERS – ELDER Employees in companies experiencing Restructuring: Stress and well-being“. Im Mittelpunkt des Projektes steht die Identifizierung der Risiken Älterer in Restrukturierungsprozessen und ökonomischen Krisen unter besonderer Berücksichtigung der gesundheitlichen Dimension.

Im März 2010 fanden in der Stahlhalle der DASA zum mittlerweile 15. Mal die „Dortmunder Forumsgespräche“ statt. Unter dem Titel „Arbeiten und Leben im Jahr 2025“ diskutierten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Forumsgesprächs, das gemeinsam vom „Dortmunder Forum Frau und Wirtschaft e.V.“ (dffw) und der BAuA ausgerichtet wurde, die Erwartungen junger Frauen und Männer an die Arbeit der Zukunft. Stichworte waren Arbeitsbedingungen, Beschäftigungsverhältnisse und Arbeitsmarkt einerseits und die Vereinbarkeit von Familie und Beruf andererseits. Der Diskussion mit jungen Frauen und Männern haben sich Vertreter und Vertreterinnen aus Wissenschaft, Wirtschaft und Politik gestellt. Neben Bürgermeisterin Birgit Jörder, Vorsitzende des Beirats dffw, beteiligten sich unter anderem BAuA-Präsidentin Isabel Rothe und Zukunftsforscher Klaus Burmeister an der Veranstaltung.

Psychische Belastungen und Beanspruchungen standen in einem zweitägigen Fortbildungsseminar im Blickpunkt, das die BAuA im Juni veranstaltet hat. Angesprochen waren Betriebsärzte, Fachkräfte für Arbeitssicherheit sowie Personal- und Betriebsräte. Vermittelt wurde fundiertes Grundlagenwissen zum Themenkomplex. So wurden Indikatoren und Analysemethoden für psychische Belastungen und Beanspruchun-

gen ebenso vorgestellt wie Gestaltungsempfehlungen zu ihrer Verbesserung. Erläutert wurden zudem Modelle wie das Belastungs-Beanspruchungs-Modell und das Gefahren-Modell. Die vorgestellten Analysemethoden wurden mit den Teilnehmern aktiv trainiert, damit das Wissen direkt den Weg in die Praxis finden kann.

Im Juli 2010 fand in der BAuA in Dortmund die Informationsveranstaltung „Schutz vor optischer Strahlung gewährleisten“ statt, die sich insbesondere an kleine und mittlere Unternehmen richtete. Hintergrund der gut besuchten Veranstaltung war das Inkrafttreten der „Verordnung zum Schutz der Beschäftigten vor Gefährdungen durch optische Strahlung“ am 27. Juli 2010, womit die europäische Richtlinie „Künstliche optische Strahlung“ in deutsches Recht umgesetzt worden ist. Auf der Veranstaltung haben Fachleute der BAuA die neue Richtlinie vorgestellt und Tipps für ihre Anwendung in der Praxis gegeben.

In ihrer Funktion als vom Geräte- und Produktsicherheitsgesetz (GPSG) „Beauftragte Stelle“ hat die BAuA an zwei Terminen im Juni und November 2010 Weiterbildungsseminare zum GPSG durchgeführt. Adressiert an Hersteller, Lieferer und Verwender, wurden die jeweiligen mit dem GPSG verbundenen Pflichten erläutert, um Handlungssicherheit zu ermöglichen. Darüber hinaus wurde das ICSMS – das internetgestützte europäische Informationssystem der Behörden – vorgestellt, das über mangelhafte technische Arbeitsmittel und Produkte informiert. Angesprochen worden sind zudem auch weiterführende Verordnungen zum GPSG.

Darüber hinaus veranstaltete die BAuA zusammen mit den Bundesländern im Oktober 2010 einen „Praxisworkshop Marktüberwachung“ mit 150 Teilnehmern aus dem Bereich der für die Marktüberwachung zuständigen Landesbehörden. Aufgrund der großen Resonanz soll diese Veranstaltung in den kommenden Jahren regelmäßig fortgeführt werden.

Auch im Jahr 2010 hat die BAuA ihre Informationsoffensive in Sachen REACH und CLP fortgesetzt. Im Mittelpunkt einer Veranstaltung im März 2010 stand der Registrierungsprozess mit

den Anforderungen an ein Registrierungsossier. Die Veranstaltung richtete sich besonders an Unternehmen, die sich mit der Einreichung eines solchen Dossiers beschäftigen. Im Hinblick auf die Registrierungsfrist 1. Dezember 2010 wurden in einer weiteren Informationsveranstaltung im August die Verantwortung der Registranten zur Erfüllung der Datenanforderungen sowie zur Organisation von gemeinsamer Einreichung von Daten in einem Forum zum Austausch von Stoffinformationen (SIEF) thematisiert. Ende Oktober beschäftigt sich eine Informationsveranstaltung unter dem Titel „Das ‚A‘ in REACH“ mit dem Thema Autorisierung. Sie richtete sich in erster Linie an Vertreter von Klein- und Mittelunternehmen. Im Fokus standen Zulassung, Beschränkung und sozioökonomische Analyse im REACH-Verfahren. Abgerundet wurde die Veranstaltungsreihe im Dezember. Unter dem Motto „Nach der Registrierung ist vor der Registrierung“ wurde eine erste Bilanz gezogen. Der Schwerpunkt lag auf den Erfahrungen der zuständigen Behörden aus dem ersten Registrierungsabschnitt und den praktischen Aufgaben, die sich den Arbeitgebern und nachgeschalteten Anwendern stellen und stellen werden. Das Seminar „Aktuelles zum Gefahrstoffrecht“ bot im September 2010 praxisnahe Unterstützung im Umgang mit den rechtlichen Neuerungen. Dazu berichteten Experten der BAuA über die Weiterentwicklung der Gefahrstoffverordnung und erläuterten die neuen Technischen Regeln. Ebenso wurden risikobasierte Ansätze zum Gefahrstoffmanagement und die neuen Einstufungs- und Kennzeichnungsregelungen durch CLP praxisnah erklärt. Im Oktober fand die Tagung „Gefahrstoffe 2010“ in Dortmund statt, bei der Experten des Bundesarbeitsministeriums über die Anpassungen der Gefahrstoffverordnung und die geplanten Umsetzungen im Technischen Regelwerk referierten. Auf der Veranstaltung präsentierten zudem die Sieger des 8. Deutschen Gefahrstoffschutzes ihre ausgezeichneten Wettbewerbsbeiträge.

Im Berichtsjahr hat die BAuA damit begonnen, ihr Angebot zur Fort- und Weiterbildung von betrieblichen Akteuren grundsätzlich zu überarbeiten. Im Rahmen der strategischen Neuausrichtung wird eine weitere Konzentration auf die zentralen Zielgruppen angestrebt. In der Praxis

bedeutet das eine künftig noch engere Bezugnahme der Seminarinhalte auf die Forschungs- und Entwicklungsschwerpunkte des Hauses, auf das Querschnittsthema Demografie sowie auf die Transferschwerpunkte der BAuA in den Branchen Bauindustrie und Pflege.

www.baua.de/termine

Regionaler Transfer in Dresden

Im November 2010 hat die BAuA mit dem 19. Dresdener Arbeitsschutzkolloquium ihr Programm für den regionalen Transfer vorgestellt. Am Standort Dresden verfolgt sie das Ziel, speziell auf die Region zugeschnittene Angebote zu entwickeln, um so vor allem die kleineren Unternehmen in Mitteldeutschland mit Handlungswissen und Instrumenten rund um den Arbeitsschutz zu versorgen, ihnen einen kurzen Weg zum Arbeitsschutz zu bieten und somit das Fachwissen der BAuA in die Praxis zu tragen. Partner sind dabei die Arbeitsschutzverwaltungen der Länder, Unfallversicherungsträger, Krankenkassen, Kammern, Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände, Fachverbände, betriebliche Arbeitsschutzakteure und wissenschaftliche Einrichtungen.



Abb. 22 Der Dresdner Treffpunkt Sicherheit und Gesundheitsschutz findet am Standort der BAuA in Dresden statt.

Um über aktuelle Arbeitsschutzthemen zu informieren, werden unterschiedliche Wege verfolgt. Zum Angebot zählen beispielsweise die im Rahmen des Dresdner Treffpunkts Sicherheit und Gesundheitsschutz veranstalteten 20 Thementage pro Jahr, die sich mit verschiedenen Aspekten von Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit beschäftigen ebenso wie auch die Fortbildungsseminare für die Fachkräfte für Arbeitssicherheit. Einen wichtigen Beitrag für sichere und gesunde Arbeitsbedingungen leisten zudem die hier regelmäßig stattfindenden Foren zum präventiven Arbeits- und Gesundheitsschutz (PAGS), auf denen sich Fachleute zum Erfahrungs- und Informationsaustausch treffen. Als weitere Transferaktivitäten sind Fachvorträge in Bildungseinrichtungen, die modellhaften betrieblichen Beratungen und die speziellen Kooperationen mit Praxispartnern und Forschungseinrichtungen zu nennen. Abgerundet wird das Angebot von der Fachbibliothek zum Arbeitsschutz mit aktuellem Vorschriftenwerk für Sicherheit und Gesundheit, Fachzeitschriften, Informationsdiensten, Fachliteratur, Videos, DVDs und CDs.

www.baua.de/transfer-dresden

Transferschwerpunkte Branchen

Bauindustrie

Das Baugewerbe gehört zu den Branchen mit dem höchsten Unfallrisiko. Neben den klassischen Unfallgefahren durch schweres Gerät und ständig wechselnde Arbeitsumgebungen sind auch mangelhafte Kommunikation und Kooperation für Unfälle verantwortlich. Vor diesem Hintergrund hat die BAuA gemeinsam mit der TU Dresden, der Firma Systemkonzept GmbH und dem RKW Kompetenzzentrum das „Leitbild Koordination nach Baustellenverordnung“ entwickelt. Der Kurztext steht für die „Entwicklung von Instrumenten zur Integration der Koordination nach Baustellenverordnung in die Wertschöpfungskette Bauen“.

Das Leitbild möchte dazu beitragen, das Bewusstsein der Akteure für eine verbesserte Zusammenarbeit und Kommunikation zu stär-

ken, zugleich bietet es den Koordinatoren nach Baustellenverordnung Orientierungshilfe für ihr Selbstverständnis und ihr Handeln. Das Leitbild richtet sich gleichermaßen an weitere am Bau beteiligte Akteure, indem es verdeutlicht, was sie von der Koordination nach Baustellenverordnung erwarten dürfen und wie sie zu einer effizienten Koordination beitragen können. Im Ergebnis ermöglicht das Leitbild durch die optimierte Kommunikation und Koordination Vorteile für alle Beteiligten: Sicherheit und Gesundheitsschutz auf der Baustelle werden verbessert, die Wirtschaftlichkeit des Bauprojekts steigt.

Das gemeinsame „Leitbild für die Koordination nach Baustellenverordnung“ wurde im Rahmen des 6. Bundeskoordinatorentages am 16. November 2010 in Berlin rund 240 Koordinatoren und Teilnehmern aus Kammern, Verbänden und Organisationen der deutschen Baubranche vorgestellt, deren Spitzenvertreter das Leitbild unterzeichnet haben.

Pflege

Ein zweiter Transferschwerpunkt ist die Pflegebranche, für die die BAuA im Rahmen der einschlägigen Programme und Aktivitäten von INQA, Modellprogramm und GDA Beiträge leistet. Die GDA hat 2010 besonders intensiv an der Umsetzung des Arbeitsprogramms Pflege gearbeitet. So wurde eine Onlineselbstbewertung für ambulante und stationäre Pflegeeinrichtungen entwickelt. Unter www.gesund-pflegen-online.de steht seit Oktober 2010 ein Onlineportal zur Verfügung, auf dem diese sich selbst testen, bewerten und mit anderen Unternehmen der Branche vergleichen können. Als Ergebnis erhalten die Pflegeunternehmen passgenaue Hilfen und Informationsmaterialien für ihren Betrieb. Die BAuA stellt auf dem GDA-Portal umfangreiche Handlungshilfen bereit, betreut die Hotline und ist Partner bei Fachveranstaltungen und Messen. Im Rahmen des regionalen Transfers hat die BAuA gemeinsam mit der Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege Veranstaltungen für den Dresdner Treff organisiert und einen Unternehmerstammtisch „Pflege“ ins Leben gerufen.

Europäische Transferprojekte zur Förderung der psychischen Gesundheit

Psychische Belastungen am Arbeitsplatz nehmen weiter zu. Vor diesem Hintergrund ist es notwendig, mit neuen Konzepten die Prävention und die Förderung der psychischen Gesundheit zu unterstützen und zu verbessern. Mit dem EU-Projekt „ProMenPol“ (Laufzeit: 2007–2009) haben sich unter der Führung der BAuA neun Partner aus acht Ländern unter anderem das Ziel gesetzt, Praxis und Politik der psychischen Gesundheitsförderung in den Umgebungen „Bildung/Erziehung“, „Arbeitsplatz“ und „Lebensumfeld älterer Menschen“ zu unterstützen. Dazu wurden unter anderem nützliche und praxisorientierte Ansätze zur Förderung und zum Schutz der psychischen Gesundheit identifiziert, klassifiziert und zielgruppenorientiert in einer kostenlosen Datenbank zugänglich gemacht.

Die ProMenPol-Datenbank enthält aktuell rund 420 präventiv ausgerichtete Maßnahmen zur psychischen Gesundheitsförderung für die genannten Umgebungen. Sie werden den Besuchern in englischer, deutscher, estnischer und finnischer Sprache auf der Internetseite des Projekts unter www.mentalhealthpromotion.net präsentiert.

Mittlerweile sind die Nachfolgeprojekte angefallen, unter anderem seit Ende 2009 das Leonardo-da-Vinci-Projekt „Training for Mental Health Promotion“ (T-MHP) oder auch das 2010 gestartete Projekt „MHP-Hands“. Informationen über Fortschritte und Ergebnisse dieser Projekte werden ebenfalls auf der Internetseite www.mentalhealthpromotion.net veröffentlicht.

Insgesamt ist die BAuA in drei Projekten zur psychischen Gesundheit engagiert. Hier werden gemeinsam mit Partnern aus mittlerweile elf europäischen Staaten Qualifizierungsangebote für betriebliche Akteure erarbeitet, um diese zu befähigen, Maßnahmen zur Förderung der psychischen Gesundheit von Beschäftigten zu initiieren und umzusetzen. In den verschiedenen Projekten werden E-Learning-Kurse, Präsenzseminare und Handbücher entwickelt und getestet. Neben der Ergebnisumsetzung auf nationaler

Ebene übernimmt die BAuA in den Projekten zentrale Aufgaben wie die Bedarfsermittlung, die Entwicklung von Schulungsmaterialien und die Evaluation des Projektverlaufs.

Topic Center OSH

Im Rahmen der Europäischen Agentur für Sicherheit und Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz (EU-OSHA) engagiert sich die BAuA im Topic Center OSH. Das Topic Center wertet eine Vielzahl von Informationsquellen aus, um einen Überblick über den Stand von Sicherheit und Gesundheitsschutz bei der Arbeit in Europa zu gewinnen. Dabei werden Trends beschrieben und Änderungen in der Arbeitswelt mit Folgen für Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit abgeschätzt. Konkret hat die BAuA 2010 an folgenden Transferprojekten mitgewirkt:

- Involvement of workers in management of OSH – a “state of the art review” of legislation and practice
- Development of a wikipedia on OSH
- E-Fact – Procurement of maintenance services
- Expert analysis on health promotion of young workers
- Collection and analysis of case studies on a “whole-school approach” combining staff / pupil health and safety and risk education
- Expert summary on new legislation items
- Updating of online FAQs
- Expert analysis on leadership and OSH
- Collection of case studies – dangerous substances – waste management
- Collection of case studies in the construction sector

Als nationaler Kampagnenpartner ist die BAuA zudem an der europäischen Kampagne „Gesunde Arbeitsplätze“ beteiligt, die 2010 zum Thema „Sichere Instandhaltung“ durchgeführt wurde.

Informationszentrum

Das Informationszentrum der BAuA ist die zentrale Anlaufstelle für Anfragen und Bestellungen, die telefonisch, per E-Mail oder Post an die BAuA gerichtet werden. Mit knapp 38 000 Kontakten, das heißt sowohl konkreten Anfragen als auch Publikationsanforderungen, lag das Eingangsvolumen nur unwesentlich unter dem des bisherigen Rekordjahres 2008 mit 39 000 Kontakten. Gegenüber 2009 wurde damit eine Steigerung um etwa 20 Prozent verzeichnet. Trotz dieser deutlichen Zunahme war die Erreichbarkeit des Informationszentrums auf einem hohen Niveau: Der branchenübliche Maßstab von 20 Sekunden bis zur Gesprächsannahme wurde bei über 80 Prozent der eingehenden Anrufe erreicht.

Der Volumenzuwachs ist vor allem auf die verstärkte Nachfrage nach neuen BAuA-Transferprodukten wie Handlungshilfen oder Broschüren zurückzuführen. Insbesondere die GHS-Poster und die EMKG-Taschenscheibe wurden häufig bestellt. So wurden insgesamt 170 000 Publikationen über das Informationszentrum angefordert.

Ein thematischer Schwerpunkt der Anfragen lag bei REACH-CLP. Von den insgesamt rund 4 600 Helpdesk-Anfragen gingen 2 700 bei der Hotline ein. Hiervon konnten zwei Drittel unmittelbar vom Informationszentrum beantwortet werden.

Die BAuA ist bestrebt, die Informationsbedarfe und Wünsche der Kunden noch besser kennenzulernen. Deshalb wurde 2010 eine Kundenbefragung konzipiert und in Auftrag gegeben. Ziel ist es, die Kundenstruktur des Informationszentrums und die Zufriedenheit mit den Dienstleistungen und Produkten der BAuA zu erforschen. Ferner wird auch nach dem Interesse an zusätzlichen Leistungen gefragt. Umgesetzt wird die Befragung unter anderem im Rahmen von 1 000 Telefoninterviews.

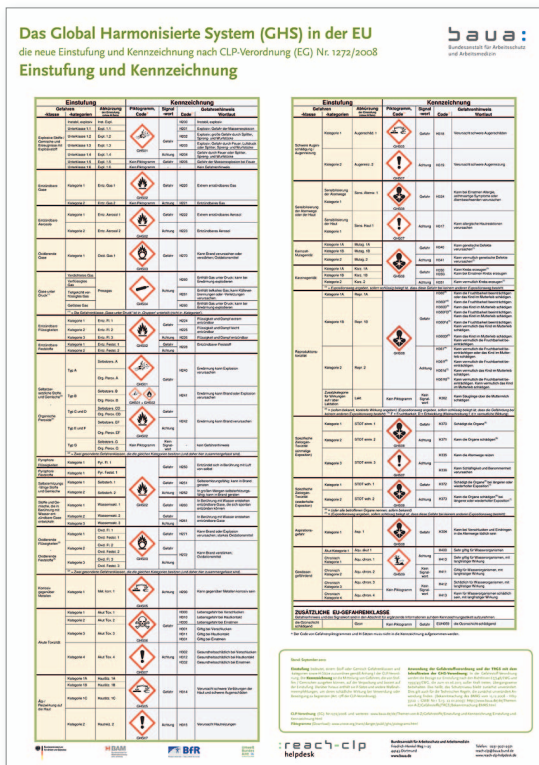


Abb. 23 Stark nachgefragt: die GHS-Poster der BAuA.

4.2 Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Zur Verbreitung ihrer Arbeitsergebnisse aus Forschung und Entwicklung sowie zur Kommunikation ihrer Positionen zu Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit bedient sich die BAuA auch der klassischen Mittel und Wege der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit. Neben Broschüren, Faltblättern und sonstigen Medien gehören dazu die kontinuierliche Pressearbeit sowie die Präsenz auf Fachmessen, Kongressen und anderen Veranstaltungen.

Das Bewusstsein der BAuA für die Bedeutung der öffentlichen Wahrnehmung wird unterstrichen von den Maßnahmen, die im Berichtsjahr im Bereich Corporate Design ergriffen worden sind. So wurde zur Stärkung der Marke BAuA der Claim „Forschung für Arbeit und Gesundheit“ entwickelt, der seit Mitte 2010 auf verschiedenen ÖA-Produkten zu finden ist. Die behutsame Weiterentwicklung des bisherigen Corporate Designs der BAuA, die zugleich angestoßen wurde, soll 2012 abgeschlossen sein.

Pressearbeit

Öffentlichkeit und Presse hält die BAuA regelmäßig über Arbeits- und Forschungsergebnisse, Veranstaltungen, neu entwickelte Produkte sowie aktuelle Themen und Positionen auf dem Laufenden. Im Berichtsjahr wurde das gesamte Themenspektrum der BAuA in einer Vielzahl von Pressemitteilungen kommuniziert. Wichtiger thematischer Schwerpunkt der Pressearbeit war dabei die über das ganze Berichtsjahr verteilte Informationsoffensive zu REACH. Hintergrund der Kampagne war das Auslaufen der Registrierungsfrist für rund 4 500 Stoffe unter

REACH und die teilweise noch nicht optimale Vorbereitung der Unternehmen – vor allem kleine und mittelständische Unternehmen (KMU) – auf die auf sie zukommenden Aufgaben. Vor allem über die bundesweit erscheinenden IHK-Magazine und Verbandsmedien erinnerte die BAuA die noch unzureichend informierten KMU an die ablaufenden Fristen bei CLP und REACH Anfang Dezember.

Zum gleichen Thema veranstaltete die BAuA im Oktober 2010 auch einen ganztägigen Journalistenworkshop. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der BAuA gaben einen Überblick über REACH, referierten wichtige Aspekte des neuen europäischen Chemikalienrechts, stellten die Angebote des Helpdesks vor und beantworteten die Fragen der teilnehmenden Journalisten.

Jahreszeit und Veranstaltungsort standen im engen Zusammenhang mit dem Thema des Pressetermins, zu dem die BAuA gemeinsam mit ihren Projektpartnern im August in den Botanischen Garten Dresden eingeladen hatte. Es ging um die Präsentation der Ergebnisse eines Projekts, in dem die Möglichkeiten zum Schutz der Beschäftigten vor den gefährlichen Anteilen der Sonnenstrahlung bei Arbeiten im Freien erforscht worden waren. Neben Informationsmaterialien und Schutzkleidung wurde auch ein mobiles Messgerät vorgestellt, das den UV-Index anzeigt. Als Gesprächspartner für die Vertreter der Presse standen Mitarbeiter der BAuA, der Klinik und Poliklinik für Dermatologie der TU Dresden sowie des Botanischen Gartens Dresden bereit.

www.baua.de/presse

BAuA-Öffentlichkeitsarbeit

baua: Aktuell

Für die Kommunikation in die Fachwelt sind die vierteljährlich erscheinenden Mitteilungen „baua: Aktuell“ ein weiteres wichtiges Medium. baua: Aktuell informiert über die Aktivitäten der BAuA, Forschungsschwerpunkte und Ergebnisse aus den Fachbereichen. Im Berichtsjahr konnten sich die Leserinnen und Leser beispielsweise über Themen wie Elektromog, REACH, Beschäftigungsfähigkeit Älterer, Persönliche Schutzausrüstung und vieles andere mehr informieren. In Umlauf gebracht werden die Mitteilungen mit einer durchschnittlichen Auflage von 65 000 Exemplaren als Beilage in Fachpublikationen des Arbeitsschutzes und der Arbeitsmedizin, darüber hinaus existiert ein Abonnentenkreis. Selbstverständlich kann baua: Aktuell auch als PDF von der Internetseite der BAuA heruntergeladen werden.

www.baua.de/publikationen



Abb. 24 Großes Interesse: die BAuA auf der Arbeitsschutz Aktuell 2010 in Leipzig.

Messeaktivitäten

Auf der Messe Arbeitsschutz Aktuell vom 19. bis 21. Oktober in Leipzig war die BAuA mit einem eigenen Messestand vertreten. Auf 135 Quadratmetern gab die Bundesanstalt Einblicke in ihre Tätigkeitsfelder und ihr Themenspektrum. Dabei wurde der konzeptionelle Schwerpunkt des Standes in diesem Jahr ganz bewusst auf die Präsentation von Produkten gelegt, die die Arbeitsschutzfachleute konkret und zielgerichtet bei ihrer Tätigkeit für Sicherheit und Gesundheit praktisch unterstützen können. Vorgestellt und beworben wurden deshalb das neue EMKG kompakt, der REACH-Helpdesk, die GHS-Poster, das Biomonitoring-Auskunftssystem, der neue Ratgeber für Gefährdungsbeurteilung und das Produktsicherheitsportal.

Zudem stellten sich die „Gemeinsame Deutsche Arbeitsschutzstrategie“ (GDA) und die Bundesieger des Fachgebiets Arbeitswelt des diesjährigen Wettbewerbs „Jugend forscht“ vor. Auf einer dem BAuA-Stand angeschlossenen Bühne lief ein Vortragsprogramm zu ausgewählten Fachthemen. Am begleitenden Kongress der Messe beteiligen sich die Expertinnen und Experten der BAuA unter anderem mit Vorträgen zum Thema Arbeitsstättenverordnung. Sowohl der Zuspruch als auch die Nachfrage der rund 11 000 Messebesucher an den drei Messetagen war groß.

Zum ersten Mal war die BAuA auf der Musikmesse Frankfurt vertreten, um für das Thema Gehörschutz für solche Beschäftigte zu werben, deren Tätigkeit im Zusammenhang mit Musik steht. Die Fachleute der BAuA informierten am Stand über Maßnahmen zum Schutz des musikalischen Gehörs. Zudem konnte während der Messetage die Broschüre „Safe and Sound – Ratgeber zur Gehörerhaltung in der Musik- und Entertainmentbranche“ eingesehen und bestellt werden.

4.3 Initiative Neue Qualität der Arbeit (INQA)

Auch 2010 wurde INQA in enger Kooperation mit dem BMAS von der Geschäftsstelle für Initiativen und Programme der BAuA koordiniert und gesteuert. Diese bewährte Struktur hat INQA in den vergangenen Jahren zu einem aktiven und aktivierenden Netzwerk heranwachsen lassen, das durch Projekt- und Netzwerkarbeit, Öffentlichkeitsarbeit, Fachpublikationen und Kooperationen mit Politik, Wissenschaft und Wirtschaft eine stetig wachsende Zahl von Betrieben und Beschäftigten erreicht. Ziel von INQA ist die Entwicklung von praxistauglichen Instrumenten, mit denen die Herausforderungen einer sich ändernden Arbeitswelt bewältigt werden können.

Zu Jahresbeginn 2010 wurde die Berliner Gesellschaft für soziale Unternehmensberatung (gsub) mit der Projektträgerschaft beauftragt. Das Unternehmen ist seitdem für die Administration aller laufenden und neuen Projekte von INQA und dem Modellprogramm zuständig.

Im Berichtsjahr wurden 17 laufende Projekte von INQA gefördert, eines davon ist im Berichtsjahr gestartet worden. Es handelt sich um das Projekt „Effektive und effiziente Förderung von Frauen in Führungspositionen – Leitlinien für den politischen und organisationalen Transfer“, das an das bereits seit 2009 geförderte Projekt „Frauen in Führungspositionen“ anschließt. Ziel des Projekts ist die Entwicklung, Erprobung und Implementierung eines Instrumentariums, um die Beteiligung von Frauen in leitenden Funktionen nachhaltig zu fördern und zu sichern.

Die BAuA hatte weiterhin die Herstellung und den Vertrieb der INQA-Publikationen unter ihrer Regie und sorgte für Neuerscheinungen und



Nachdrucke im Umfang von 150 000 Exemplaren. Am Stichtag 31. Dezember 2010 umfasste die INQA-Publikationsdatenbank über 170 Veröffentlichungen, darunter zahlreiche Broschüren, 40 INQA-Berichte, Flyer sowie den 2010 neu konzipierten Wochenplaner, der Beispiele aus der Datenbank Gute Praxis vorstellt und den bis dato erschienenen Taschenkalender ablöst. Weitere Informationen unter www.inqa.de > **Publikationen.**

Der Internetauftritt www.inqa.de setzte im Jahr 2010 seinen Wachstumstrend fort und legte bei der Zahl der Seitenaufrufe und Besuche nochmals deutlich zu. Bereits Anfang Dezember verzeichnete das Onlineangebot bei den Seitenaufrufen und bei den Besuchen eine Steigerung um rund 20 Prozent im Vergleich zum Vorjahr. Bis Jahresende wurden erstmals mehr als 2,1 Millionen Seiten bei über 750 000 Besuchen aufgerufen.

Die INQA-Datenbank Gute Praxis umfasste 2010 über 310 Praxisbeispiele. Nach wie vor ist das Interesse der Internetuser an INQA Gute Praxis groß: Die Datenbank gehört zu den am meisten aufgerufenen Inhalten des INQA-Portals. Weitere Informationen unter www.gutepraxis.inqa.de.

Von den zahlreichen Veranstaltungen und Messeauftritten, bei denen die BAuA INQA fachlich und organisatorisch unterstützte, sind besonders hervorzuheben: Der Hauptstadtkongress Pflege,

die Messen „Zukunft Personal“ in Köln sowie die Messe Arbeitsschutz Aktuell in Leipzig. Im Oktober präsentierte sich INQA erstmals auf dem mittelständischen Unternehmertag mit einem eigenen Fachforum des Thematischen Initiativkreises (TIK) Mittelstand. Besonders nachgefragt: der von INQA für mittelständische Unternehmen initiierte Leitfaden und Check „Erfolg ist kein Zufall“. Mit Unterstützung der Akteure aus dem TIK Demografie organisierte INQA am 6. September 2010 in Berlin auf dem Best Age Kongress das Fachforum „Generationenpolitik und Gender“.

Höhepunkt der Veranstaltungsaktivitäten war der gemeinsame Demografie-Kongress von BMAS, INQA und dem Demographie-Netzwerk ddn am 7. Dezember 2010 in Berlin, der von der Bundesministerin Dr. Ursula von der Leyen eröffnet wurde. Rechtzeitig zum Kongress wurde auch das zweite INQA-Memorandum zum Thema Demografie „Mit Prävention die Zukunft gewinnen“ veröffentlicht, das für INQA die Agenda in Sachen Demografie darstellt. Geworben wird darin für ein umfassendes Präventionsverständnis bei Unternehmen und Beschäftigten, da dieses als zentraler Baustein zur Bewältigung des demografischen Wandels betrachtet wird. Dieses Präventionsverständnis konzentriert sich insbesondere auf die Felder Arbeitsgestaltung, Gesundheit und lebenslanges Lernen. Das Memorandum formuliert Aufgaben und Herausforderungen für Unternehmen, Arbeitnehmer, Sozialversicherungsträger und Politik.

www.inqa.de

4.4 Modellprogramm zur Bekämpfung arbeitsbedingter Erkrankungen



Seit 1993 werden im Rahmen des Modellprogramms zur Bekämpfung arbeitsbedingter Erkrankungen Fördergelder für Modellvorhaben bereitgestellt. Diese sollen zur Aufklärung von Zusammenhängen zwischen Arbeitsbedingungen und gesundheitlichen Beeinträchtigungen beitragen und aus neuen arbeitswissenschaftlichen Erkenntnissen Konzepte für die Prävention arbeitsbedingter Erkrankungen entwickeln, sie in der betrieblichen Praxis erproben und als „Beispiele guter Praxis“ für die nachhaltige Praxisanwendung bereitstellen. Das Modellprogramm liegt in der Zuständigkeit des BMAS und der BAuA.

Mit seinen jährlichen, thematisch unterschiedlich ausgerichteten Förderschwerpunkten leistet das Modellprogramm einen wichtigen Beitrag zur Förderung und zum Erhalt der Arbeits- und Beschäftigungsfähigkeit der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer. Jedem Förderschwerpunkt geht eine Machbarkeitsstudie voraus, die die spezifischen Bedarfe ermittelt, prüft und mögliche inhaltliche Zielstellungen erarbeitet. Die im Rahmen der Projekte erworbenen Erfahrungen und Ergebnisse stellen eine wichtige Entwicklungsstufe im Prozess Forschung – Entwicklung – modellhafte Erprobung – Transfer dar.

Förderschwerpunkt Pflege

Von 2009 bis 2012 werden in den Förderschwerpunkten des BMAS „Demografischer Wandel in der Pflege“ und „Demografischer Wandel in der Bauwirtschaft“ jeweils mehrere Modellvorhaben von der BAuA fachlich begleitet. In den drei Pflege-Projekten werden unter anderem

praxisorientierte Handlungsanleitungen erarbeitet, die die Pflegeeinrichtungen und Pflegekräfte über den demografischen Wandel und die damit verbundenen Herausforderungen und Chancen informieren. Den Einrichtungen sollen dabei praxisgerechte Konzepte und Herangehensweisen vorgestellt werden, um sie zur nachhaltigen Umsetzung betrieblicher Maßnahmen im Hinblick auf den demografischen Wandel zu motivieren. Auf diesem Wege sollen die Arbeitsbedingungen in der Pflege verbessert werden, was die Attraktivität der Pflegeberufe – für weibliche wie für männliche Beschäftigte – erhöht und Fachkräfte nachhaltig an die Einrichtungen beziehungsweise den Beruf bindet sowie den Wiedereinstieg erleichtert. Die Auftaktveranstaltung zum Förderschwerpunkt „Demografischer Wandel in der Pflege – Modelle für den Erhalt und die Förderung der Arbeits- und Beschäftigungsfähigkeit von Pflegekräften“ fand am 24. März 2010 beim Vivantes Netzwerk für Gesundheit in Berlin statt. Seit Ende 2009 werden im Förderschwerpunkt Demografischer Wandel in der Pflege die folgenden Modellvorhaben gefördert:

Demos – Demenz – Organisation – Selbstpflege
www.modellprojekt-demos.de

demogAP – Demografiefeste Arbeitsplätze
in der Pflege
www.demogap.de

BidA – Balance in der Altenpflege
www.balance-altenpflege.de

Förderschwerpunkt „Altersgerechte Arbeitsbedingungen“

Im Förderschwerpunkt „Altersgerechte Arbeitsbedingungen“ wurde im Projekt „Gabi – Gestaltung altersgerechter Arbeitsbedingungen in Krankenhaus und Altenheim“ ein auf die Pflegebranche bezogenes E-Learning-Tool für Führungskräfte, Fachkräfte für Arbeitssicherheit und erfahrene Beschäftigte fertiggestellt, das über Lernplattformen im Internet, auf www.baua.de/modellprogramm und über die Internetseite des Projekts www.gabiprojekt.de zugänglich ist. Ebenfalls wurde das erfolgreiche und ursprünglich für den Bürobereich konzipierte Onlinetraining „Führen im demografischen Wandel“ aus dem Projekt „MiaA – Menschen in altersgerechter Arbeitskultur – Arbeiten dürfen, können und wollen!“ aufgrund der Nachfrage aus der Praxis um eine Version für den Bereich Produktion ergänzt.

www.baua.de/modellprogramm

Weitere Ergebnisse des Modellprogramms

Die Arbeit an bereits früher begonnenen Tätigkeitsschwerpunkten wurde 2010 fortgesetzt. So wurde der bereits bestehende „BGM-Navigator“ aus dem Förderschwerpunkt „NAGU – nachhaltige Arbeits- und Gesundheitspolitik im Unternehmen“ um einen Demografiebaustein erweitert. Mit dem BGM-Navigator können sich Unternehmen selbstständig und unabhängig Grundlagen und Inhalte des Betrieblichen Gesundheitsmanagements (BGM) erschließen.

Im Förderschwerpunkt „Belastungen des Muskel-Skelett-Systems bei der Arbeit – integrative Präventionskonzepte praktisch umsetzen“ wurden Handlungshilfen einschließlich CDs der drei Projekte „KoBRA – Kooperationsprogramm zu normativem Management von Belastungen und Risiken bei körperlicher Arbeit“, „naprima – Nachhaltige Präventionskonzepte zur Reduzierung von Muskel-Skelett-Erkrankungen in dezentralen Strukturen“ und „PAKT – Programm Arbeit Rücken Gesundheit“ veröffentlicht. Diese Projekte begleitete die BAuA fachlich. Die Abschlussveranstaltung fand im September 2010 in Köln statt. Die Handlungshilfen informieren die Unternehmen und Beschäftigten grundsätzlich über die Gefahren von Belastungen und Beanspruchungen des Muskel-Skelett-Systems, liefern ihnen praxisgerechte Präventionskonzepte und -anleitungen und motivieren sie zur nachhaltigen Anwendung.

Die Auftaktveranstaltungen zum Förderschwerpunkt „Arbeitszeitberatung – Entwicklung und Erprobung eines Praxismodells“ fanden projektbezogen statt. Das Projekt „ArbeitsZeitGewinn in kleinen und mittleren Unternehmen“ startete am 22. September 2010 in Darmstadt, der Auftakt zu „Neue Arbeitszeitpraxis – Zukunftsorientierte Arbeitszeitberatung für kleine und mittlere Betriebe in den Modellregionen Saarland und den Kammerbezirken Trier und Pfalz“ fand am 29. Oktober 2010 in Saarbrücken statt.

Im Förderschwerpunkt „Zeitarbeit – neue Herausforderungen für den Arbeits- und Gesundheitsschutz“ fand am 6. September 2010 eine Transferveranstaltung unter dem Titel „Sicherheit und Gesundheit bei der Zeitarbeit in Entleihunternehmen“ in der DASA in Dortmund statt. Über 100 Fachleute sowie Praktikerinnen und Praktiker informierten sich dabei über den Stand von Sicherheit und Gesundheit in der Zeitarbeit sowie über Ansätze, um die offensichtlichen Probleme in der Zeitarbeit zu lösen.



Abb. 25 Eine Entwicklung im Rahmen des Modellprogramms ist das viafit-Mobil aus dem naprima-Projekt. Es bringt die Gesundheitsförderung in die Betriebe.



5 DASA Arbeitswelt Ausstellung

Mit der DASA vermittelt die BAuA Basis- und Orientierungswissen zur Arbeitswelt und deren Stellenwert für das Individuum und die Gesellschaft. Eine menschengerechte Arbeitswelt, die auf sozialem Ausgleich und nachhaltigem Umgang mit den Ressourcen basiert, ohne die Wettbewerbsfähigkeit aus dem Auge zu verlieren – dies ist die zentrale Botschaft der DASA. In der Ausstellung steht der Mensch mit seinen

körperlichen, seelischen, sozialen und kulturellen Belangen im Mittelpunkt. Das mehrfach ausgezeichnete Ausstellungskonzept macht Arbeitswelten von gestern, heute und morgen mit allen Sinnen erfahrbar und lädt zum Mitmachen und Ausprobieren ein. Neben der 13 000 Quadratmeter großen Dauerausstellung gibt es mit dem DASA ExCenter und der DASA Galerie zwei Bereiche für Wechselausstellungen.

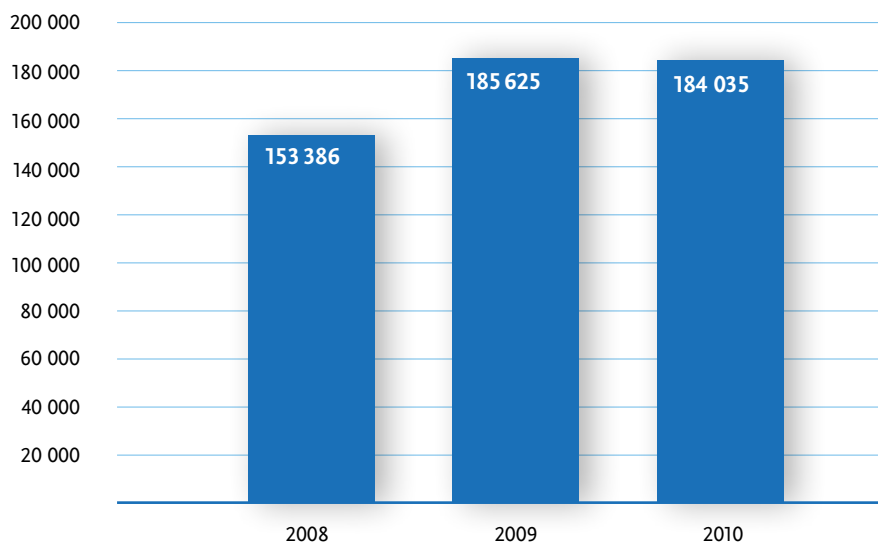


Abb. 26 Besucherzahlen auf Vorjahresniveau:
Die DASA konnte ihre Besucherzahlen auf dem hohen Niveau des Jahres 2009 stabilisieren.

5.1 Ausstellungen

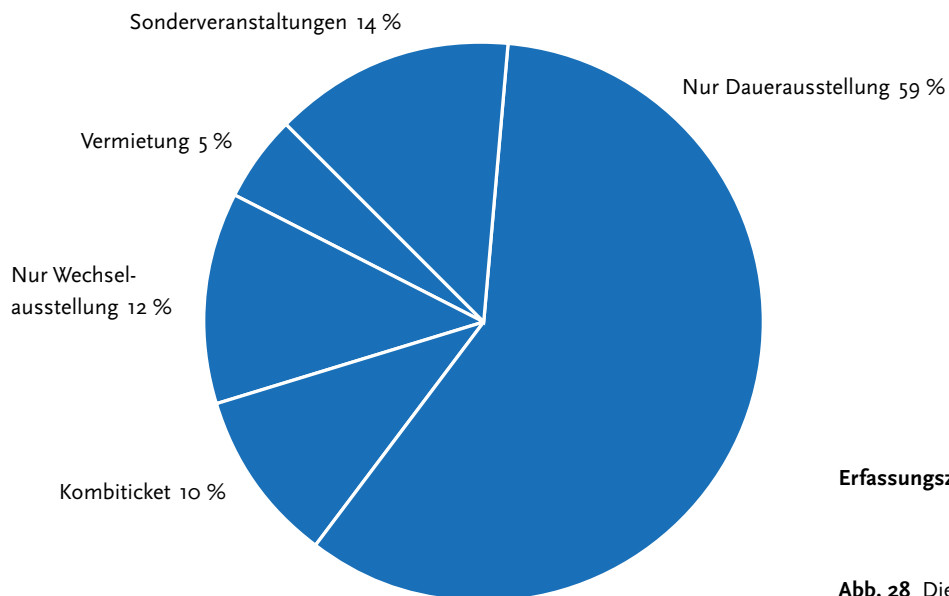
Zwei Erlebnisausstellungen für die Zielgruppe Kinder und Jugendliche fanden 2010 besonderes Interesse. Die Mitmachausstellung „Weil wir Mädchen sind ...“ nahm die jungen Besucherinnen und Besucher zu einem ernsten Thema mit auf eine Reise nach Indien, Afrika und Lateinamerika. In der Ausstellung wurden die Geschichten von Mädchen aus diesen Ländern erzählt. Es waren ernste Geschichten: Kinderarbeit, Armut, Übergriffe, Diskriminierung. Einfühlsam und mit der notwendigen Zurückhaltung wurde die Ausstellung von der Hilfsorganisation Plan International konzipiert. Die Besucherinnen und Besucher konnten sich an zahlreichen Stellen in die Welt der Mädchen hineinversetzen, spielerisch viel über deren Leben erfahren und mit dem eigenen Leben vergleichen.

Eine ungewöhnliche Entdeckungsreise in und um den Körper bot die Mitmachausstellung „Kopfüber Herzwärts“. In 13 Erlebnis-Wohnräumen mit insgesamt 80 interaktiven Stationen konnten Kinder in die Lunge reisen, kriechend die Verdauung erforschen oder steppend den Herzschlag erfahren. Die interaktive Schau des Grazer Kindermuseums „FRida & freD“ weckte das Interesse am eigenen Körper, daran, wie er funktioniert und was man für die eigene Gesundheit und das Wohlbefinden tun muss. Die erfolgreiche Mitmachausstellung mit 37 000 Besucherinnen und Besuchern knüpfte damit an die Tradition vergangener Präsentationen von Gesundheitsthemen für Kinder in der DASA an.

www.dasa-dortmund.de



Abb. 27 Großer Erfolg: die Mitmachausstellung „Kopfüber Herzwärts“.



Erfassungszeitraum 01.01.2010–31.12.2010

Abb. 28 Die meisten Besucherinnen und Besucher interessieren sich für die Dauerausstellung der DASA. Aber auch Sonderveranstaltungen und Wechselausstellungen sind ein guter Grund, der DASA einen Besuch abzustatten.

5.2 Veranstaltungen und Kooperationen

Berufsorientierung für Jugendliche – der 13. DASA-Jugendkongress

Zum 13. DASA-Jugendkongress kamen wieder mehr als 10 000 Schülerinnen und Schüler in die DASA, um sich über Ausbildungen und Berufe zu informieren. Zum erfolgreichen Konzept dieser Veranstaltung gehört seit mehr als einem Jahrzehnt der Mix aus Gesprächsrunden, Kreativangeboten und Präsentationen von Schulen, Unternehmen und Institutionen. Besonderer Themenschwerpunkt im Jahr der Kulturhauptstadt waren die Ausbildungs- und Arbeitsmöglichkeiten in Europa und im Bereich der Kreativwirtschaft. Veranstalter des Kongresses ist traditionell, neben der DASA, die Regionaldirektion Nordrhein-Westfalen der Bundesagentur für Arbeit.

Der Raum vermittelt die Botschaft – 10. Szenografie-Kolloquium

Die Ausstellungsmethoden selbst standen im Mittelpunkt einer Veranstaltung, die bereits zum zehnten Mal renommierte Museumsleute, Wissenschaftler, Ausstellungsmacher, Gestalter und Architekten in die DASA lockte. Mit 160 Gästen und 30 Referenten konnte ein neuer Teilnehmerrekord vermeldet werden. Die Expertinnen und Experten gingen der Frage nach, welche vielfältigen Wechselwirkungen zwischen Ausstellungsräumen und der Wahrnehmung durch das Publikum bestehen. Raumgestaltungen in Museen und Ausstellungen werden immer komplexer, professioneller und anspruchsvoller. Die DASA bietet mit dem Szenografie-Kolloquium ein anerkanntes Forum, das dieser Professionalisierung

der Ausstellungsgestaltung Rechnung trägt und den fachlichen Austausch fördert.

Eine stärkere Vernetzung mit der nationalen und internationalen Museumsszene, die engere Zusammenarbeit bei Ausstellungsprojekten, die Etablierung einer kontinuierlichen Besucherforschung, die Weiterentwicklung des Marketings und die Aktualisierung der Dauerausstellung waren 2010 Schwerpunkte der konzeptionellen Arbeit in der DASA.

Ecsite-Tagung, Jahrestagung Deutscher Museumsbund

2010 war die DASA Gastgeber von bedeutenden Veranstaltungen in der Museumsszene. Bei der Ecsite-Tagung trafen sich Vertreter führender europäischer Science-Center und Museen in Dortmund, um über Konzepte und Kooperationen zu konferieren. Der Deutsche Museumsbund, Interessensverband der deutschen Museen, hielt seine Jahrestagung in Dortmund ab und diskutierte in der DASA sowie im Museum für Kunst und Kulturgeschichte der Stadt Dortmund und im Industriemuseum Zeche Zollern des Landschaftsverbands Westfalen-Lippe die Auswirkungen des gesellschaftlichen Wandels auf die Museen.

Weitere Veranstaltungen und Kooperationen

Die DASA ist als Veranstaltungsort eine feste Größe in der Region. So fand 2010 das interdisziplinäre, hochkarätig besetzte Symposium „Kunst fördert Wirtschaft“ als Kooperation mit der TU



Abb. 29 800 Gäste aus 40 Ländern waren bei der Netzwerk-Tagung von Ecsite im Juni 2010 zu Gast in der DASA.

Dortmund in der DASA statt. Die „Sommerakademie Ruhr 2010“ war ein Anziehungspunkt für Wissenschaftler der Ruhrgebietsuniversitäten. Aus der Einbindung in das Kulturhauptstadtjahr RUHR.2010 konnte ein beträchtlicher Nutzen gezogen werden, zum Beispiel bei der Veranstaltung „Stilleben Ruhrschnellweg“, die allein im Bereich der DASA Zehntausende von Besucherinnen und Besuchern verzeichnete. Die „Kulturpartnertour“, aus der langjährigen Medienpartnerschaft mit dem WDR entstanden, erweiterte die mediale Präsenz.

Kooperationen für sozialpolitische Ausstellungsthemen

Neue Wege in der Realisierung sozialpolitischer Ausstellungsthemen beschritt die DASA mit zwei Kooperationsprojekten. Mit der Fachhochschule Basel wurde die Entwicklung einer Ausstellung zum Thema Mobbing vorbereitet, die

TU Berlin wird ein Gestaltungskonzept für eine Ausstellung über Erwerbsbiografien im demografischen Wandel vorlegen.

Initiative MINT

Deutschland verzeichnet einen Mangel an Nachwuchs in naturwissenschaftlich-mathematischen Fächern. Die Initiative „MINT – Zukunft schaffen“ versucht, diesen Trend zu durchbrechen. Die DASA arbeitet an ihrer Weiterentwicklung als MINT-Lernort. 2010 sind die Kontakte zu MINT-Zentren intensiviert worden. Mit der Wechselausstellung „Nano! Nutzen und Visionen einer neuen Technologie“, deren Übernahme vom Landesmuseum für Technik und Arbeit in Mannheim die DASA 2010 vorbereitet hat, wird die Zielgruppe Oberstufenschüler und Studenten mit naturwissenschaftlicher Affinität besonders angesprochen.

6

Die BAuA in Zahlen, Daten und Fakten

Beratungsgremien der BAuA

Die BAuA wird zu Grundsatzfragen und Fragen der Qualitätssicherung von drei Gremien mit unterschiedlichen Schwerpunkten beraten.

Das Kuratorium

Das Kuratorium berät die BAuA in grundsätzlichen Angelegenheiten und hinsichtlich ihrer langfristigen fachlich-wissenschaftlichen Ausrichtung. Es besteht aus 16 Mitgliedern aus dem Kreis der Sozialpartner und Institutionen, die im Aufgabengebiet der BAuA tätig sind. Die Mitglieder werden vom BMAS für die Dauer von vier Jahren berufen. Die Tätigkeit im Kuratorium ist ehrenamtlich.

Arbeitgebervertreter:

[Anton Wirmer \(stellvertretender Vorsitzender\)](#)

Bundesarbeitsgemeinschaft der Mittel- und Großbetriebe des Einzelhandels (BAG)

[Norbert Breutmann](#)

Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände (BDA)

[Stefan Gryglewski](#)

Trumpf GmbH & Co. KG

[Markus Horn](#)

Bundesarbeitgeberverband Chemie (BAVC)

Arbeitnehmervertreter:

[Klaus Pickshaus \(Vorsitzender\)](#)

IG Metall

[Dr. Hanns Pauli](#)

Deutscher Gewerkschaftsbund (DGB)

[Anne Jenter](#)

Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW)

[Hans-Jürgen Marker](#)

Gewerkschaft der Polizei (GdP)

Länder:

[Ernst-Friedrich Pernack](#)

Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Familie des Landes Brandenburg

[Dr. Helmut Deden](#)

Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes NRW

Berufsgenossenschaften:

[Dr. Walter Eichendorf](#)

Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung (DGUV)

[Prof. Dr. Helmut Blome](#)

Institut für Arbeitsschutz der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (IFA)

Krankenkassen:

[Heinz Kowalski](#)

Institut für Betriebliche Gesundheitsförderung (BGF)

[Dr. Sabine Voermans](#)

Techniker Krankenkasse

Vorsitzender des wissenschaftlichen Beirates:

[Prof. Dr. Klaus Scheuch](#)

Technische Universität Dresden

Vorsitzender des DASA-Beirates:

[Dr. Bodo Pfeiffer](#)

im Ruhestand

Der wissenschaftliche Beirat

Wesentliche Aufgaben des wissenschaftlichen Beirates sind die Qualitätssicherung bei Forschung und Entwicklung sowie die Vernetzung mit der Wissenschaftsgemeinde.

Prof. Dr. med. Klaus Scheuch
Technische Universität Dresden (Vorsitzender)

Prof. Dr. Ing. Ralph Bruder
Technische Universität Darmstadt (stellvertretender Vorsitzender)

Prof. Dr. Eva Bamberg
Universität Hamburg

Prof. Dr. Jürgen Bünger
Institut für Prävention und Arbeitsmedizin der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (IPA), Bochum

Prof. Dr. Ernst Otto Göbel
Physikalisch-Technische Bundesanstalt, Braunschweig

Prof. Dr. med. Stephan Letzel
Universität Mainz

Prof. Dr. Gisela Mohr
Universität Leipzig

Prof. Dr. med. Bernt-Peter Robra, MPH
Universität Magdeburg

Prof. Dr.-Ing. Dieter Spath
Fraunhofer Institut für Arbeitswissenschaft und Organisation IAO, Stuttgart

Dr. Ulrich Walwei
Institut für Arbeitsmarkt und Berufsforschung (IAB), Nürnberg

Der DASA-Beirat

Zur fachlichen Beratung spezifischer Fragen der Deutschen Arbeitsschutzausstellung verfügt die BAuA über einen DASA-Beirat. Wesentliche Aufgaben des Beirates sind die Beratung von Präsidentin und DASA-Leiter sowie die Qualitätssicherung im Bereich des Ausstellungswesens.

Dr. Bodo Pfeiffer (Vorsitzender)
im Ruhestand

Prof. Heide Hageböling
Kunsthochschule für Medien, Köln

Dr. Lieselotte Kugler
Museum für Kommunikation, Berlin

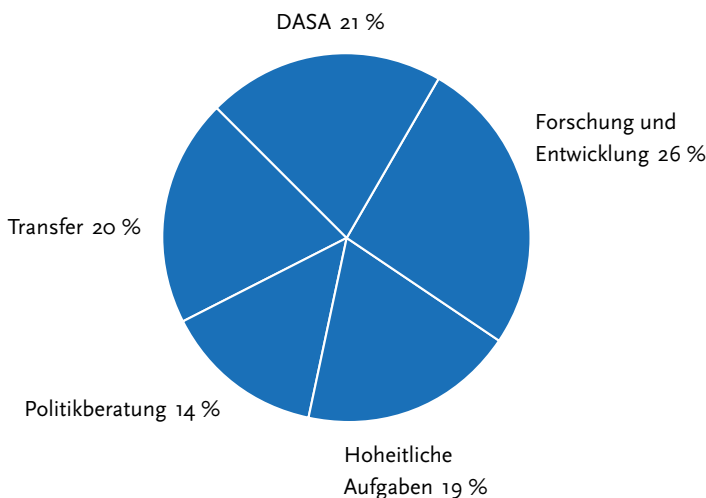
Prof. Ulrich Nether
Hochschule Ostwestfalen-Lippe, Detmold

Jolanta Nölle
Stiftung Zollverein, Essen

Prof. Dr. Ekkehard Nuissl von Rein
Deutsches Institut für Erwachsenenbildung, Bonn

Prof. Dr. Manfred Rasch
ThyssenKrupp Konzernarchiv, Duisburg

Prof. Holger Wormer
Technische Universität Dortmund



Verteilung der Ressourcen

Forschung und Entwicklung, Politikberatung, hoheitliche Aufgaben, Vermittlung von Forschungsergebnissen, Handlungshilfen und Praxiswissen (Transfer) und die Bewusstseinsbildung durch die DASA Arbeitswelt Ausstellung – so lauten die Kernaufgaben der BAuA. Das nebenstehende Diagramm zeigt, wie sich die Personal- und Sachkosten (Einzelkosten) im Jahr 2010 auf die Fachaufgaben der BAuA verteilen.

Forschung und Entwicklung

Das Forschungs- und Entwicklungsprogramm 2010 bis 2013 der BAuA setzt klare Prioritäten, um die vorhandenen Ressourcen zu bündeln. Dafür wurden drei Forschungs- und vier Entwicklungsschwerpunkte gebildet:

Forschungsschwerpunkt 1:
Auswirkungen neuer Technologien auf Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit

Forschungsschwerpunkt 2:
Psychische Belastungen vor dem Hintergrund neuer Arbeitsformen

Forschungsschwerpunkt 3:
Multifaktorielle Genese arbeitsbedingter Erkrankungen

Entwicklungsschwerpunkt 1:
Methoden und Handlungshilfen zur Gefährdungsbeurteilung

Entwicklungsschwerpunkt 2:
Handlungshilfen für sichere und gesundheitsgerecht gestaltete Produkte

Entwicklungsschwerpunkt 3:
Betriebliches Gesundheitsmanagement und betriebsärztliche Tätigkeit

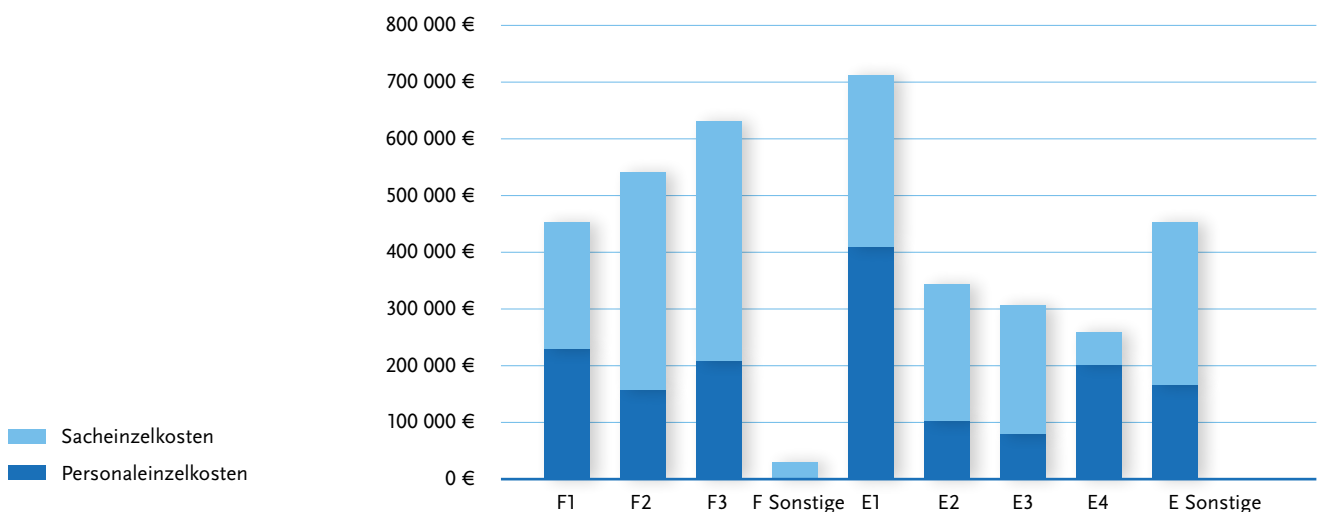
Entwicklungsschwerpunkt 4:
Fachkonzepte zur Risikoanalyse und -regulierung als Beiträge zur Chemikaliensicherheit

Die eingesetzten Haushaltsmittel entfielen auf insgesamt 125 Forschungs- und Entwicklungsprojekte, davon kamen 21 Projekte im Jahr 2010 zum Abschluss und 34 neu hinzu.

Zur wissenschaftlichen Arbeit gehört die regelmäßige Veröffentlichung wissenschaftlicher Beiträge in Fachzeitschriften und anderen wissenschaftlichen Publikationen. 2010 haben die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der BAuA 385 Artikel veröffentlicht, von denen 68 einer wissenschaftlichen Begutachtung unterzogen (peer-reviewed) wurden.

Im Berichtszeitraum präsentierten BAuA-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter Ergebnisse der Forschungs- und Entwicklungsarbeit in einer Vielzahl von Vorträgen, wissenschaftlichen Lehrveranstaltungen und sonstigen Veranstaltungen. Sie hielten 435 Vorträge und boten 41 Lehrveranstaltungen an Hochschulen an.

Das folgende Diagramm zeigt, wie sich die Aufwendungen für Personal und Sachmittel auf die Forschungs- und Entwicklungsschwerpunkte verteilen.



Fachgremien, nationale und internationale Zusammenarbeit

Die Aufgaben der BAuA erfordern eine interdisziplinäre Zusammenarbeit. Eine sichere und gesunde Arbeitswelt ist das Ergebnis eingehender Beratungen und eines fundierten fachlichen Austauschs. Die BAuA arbeitet deshalb mit Arbeitsschutzinstitutionen des In- und Auslandes eng zusammen. Neben den nationalen Kooperationspartnern wie den Berufsgenossenschaften und Universitäten sind auf europäischer Ebene insbesondere die Europäische Agentur für Sicherheit und Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz (EU-OSHA) sowie das Forschungsnetzwerk PEROSH (Partnership for European Research in Occupational Safety and Health) zu nennen.

Daneben wirkten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der BAuA in zahlreichen Fachgremien, Verbänden und Beiräten an gesetzlichen Regelungen, Verordnungen und Normen mit und vertraten die Bundesrepublik in nationalen und supranationalen Einrichtungen: Sie arbeiteten in 446 Gremien, Verbänden und Beiräten mit, davon in 99 auf EU- und internationaler Ebene. In 42 Gremien hatte die BAuA die Leitung inne.

Politikberatung

Einer der wichtigsten Aufgabenbereiche der BAuA als Ressortforschungseinrichtung des Bundes ist die Beratung und Unterstützung der Politik. 2010 wurden dabei 427 Vorgänge bearbeitet. 285 betrafen die Zuarbeit für das Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS). Für das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU) wurden 43 Vorgänge bearbeitet.

Hoheitliche Aufgaben

Biozid-Gesetz, REACH-CLP-Verordnung sowie das Geräte- und Produktsicherheitsgesetz weisen der BAuA eine Reihe hoheitlicher Aufgaben zu. So wurden 2010 über 600 komplexe Bewertungs- und Zulassungsanträge nach dem Biozid-Gesetz bearbeitet. Im Bereich der REACH-Verordnung bewerteten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der BAuA 198 Dossiers zu chemischen Stoffen und beantworteten 4 646 Anfragen.

Verfahren	2010
Biozide	
Wirkstoffanträge	179
Zulassungsanträge	426
Anfragen	1 192
REACH	
Registrierungsdossiers	32
Beschränkungs-, CLH-, SVHC-Dossiers	166
Helpdesk-Anfragen	4 646

Nach dem Geräte- und Produktsicherheitsgesetz registrierte die BAuA 2 305 Meldungen über gefährliche Produkte und bearbeitete 298 Rückrufvorgänge.

Verfahren	2010
Geräte- und Produktsicherheitsgesetz	
Mängelmeldungen	2 305
Rückrufvorgänge	298

Die Verwaltung des Gesundheitsdatenarchives der ehemaligen Wismut AG gehört ebenfalls zu den gesetzlichen Aufgaben der BAuA: Hier wurden im Jahr 2010 466 Auskünfte erteilt.

Verfahren	2010
Gesundheitsdatenarchiv Wismut	
Auskünfte/Vorgänge	466

Publikationen

Die BAuA-Publikationen zu verschiedenen Themen des Arbeitsschutzes finden in der Fachwelt, aber auch in der breiter gefassten Zielgruppe der Beschäftigten, Anwender und Betroffenen reges Interesse. Die BAuA und die Initiative Neue Qualität der Arbeit (INQA) verteilten 2010 auf unterschiedlichen Distributionswegen mehr als eine Million Publikationen. Besonderes Interesse fanden dabei die Broschüren sowie das regelmäßig erscheinende Mitteilungsblatt *baua: Aktuell*.

Absatz BAuA-Publikationen 2010

Typ	gedruckte Exemplare	Downloads	Gesamt
Berichte und Publikationen im Eigenverlag	1 500	160 000	161 000
Broschüren	57 000	169 000	226 000
Bücher	2 000	19 000	21 000
<i>baua: Aktuell</i>	218 000	45 000	263 000
Faltblätter	52 000	67 000	119 000
Plakate	72 000	34 000	106 000
Sonderformate	22 000	0	22 000
Gesamt	424 500	494 000	918 000

Absatz INQA-Publikationen 2010

Typ	gedruckte Exemplare	Downloads	Gesamt
Berichte	2 000	13 000	15 000
Broschüren	32 000	56 000	88 000
Faltblätter	12 000	12 000	24 000
Sonstiges	1 800	9 000	11 000
Gesamt	47 800	90 000	138 000

Internet

Immer größer ist die Bedeutung der verschiedenen BAuA-Portale für die Kommunikation mit den Kunden der BAuA. Mit mehr als 60 Millionen Seitenaufrufen und 5,3 Millionen Besuchen gehört die BAuA zu den wichtigsten Informationsquellen im Netz in Sachen Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit. Dabei liegt das Portal www.baua.de an der Spitze. Nach Besuchern folgen www.inqa.de, www.reach-clp-helpdesk.de und www.dasa-dortmund.de.

Homepage	Seitenaufrufe	Besuche
BAuA www.baua.de	47 133 000	3 147 000
REACH www.reach-clp-helpdesk.de	5 361 000	447 000
DASA www.dasa-dortmund.de	2 505 000	394 000
INQA www.inqa.de	2 228 000	784 000
Gefährdungsbeurteilung (GFB) www.gefaehrungsbeurteilung.de	1 417 000	242 000
GDA www.gda-portal.de	788 000	113 000
OSHA www.osha.de	428 000	113 000
Produktsicherheitsportal www.portal-produktsicherheit.de	303 000	37 000
Biozidportal www.biozid-portal.de	66 000	4 000
Gesamt	60 229 000	5 281 000

Messen und Seminare

Die BAuA informierte 2010 auf 22 größeren Messen, Foren, Aktionstagen, Konferenzen oder Tagungen über ihr Angebot. Dabei wurden über 27 000 Besucherinnen und Besucher erreicht. Außerdem führte die BAuA 22 Seminare zu verschiedenen Themen des betrieblichen Arbeitsschutzes durch.

Praxisberatung

Mit dem Informationszentrum hält die BAuA ein Beratungsangebot für Akteure des Arbeitsschutzes in der betrieblichen Praxis bereit. Hier wurden 2010 15 139 fachliche Anfragen aus allen Bereichen der Sicherheit und Gesundheit am Arbeitsplatz bearbeitet. Im Mittelpunkt des Interesses stand – wie auch bereits im Jahr zuvor – die EU-Verordnung zur Registrierung, Bewertung und Zulassung von Chemikalien, kurz: REACH. Zu diesem Thema erreichten die BAuA 4 646 Anfragen. Hinzu kamen Publikationsanforderungen, so dass sich 2010 eine Gesamtanzahl von rund 38 000 Kontakten ergab.

Öffentlichkeitsarbeit und Medienresonanz

Die BAuA ist eine wichtige Informationsquelle für die Medien. 2010 erreichten die BAuA 370 Anfragen von Rundfunk, Fernsehen und schreibender Presse. Mit 94 Pressemitteilungen machte die BAuA auf neue Forschungsergebnisse, Trends, Veröffentlichungen und Veranstaltungen aufmerksam. Das Ergebnis der Öffentlichkeitsarbeit der BAuA zeigt sich in einer großen Medienresonanz: 1 388 gedruckte Artikel und 2 010 Artikel im Internet beziehen sich direkt auf die Informationen der BAuA.

Personal

Die Bundesanstalt beschäftigte am Stichtag 1. Dezember 2010 an ihren drei Standorten Dortmund, Berlin, Dresden und der Außenstelle Chemnitz 664 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Davon waren 57 Prozent Frauen und 43 Prozent Männer. Darüber hinaus hatte die BAuA 42 Auszubildende.

	Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	Vollzeit-Äquivalente
Höherer Dienst	228	213
Gehobener Dienst	196	175
Mittlerer Dienst	204	181
Einfacher Dienst	36	13
Gesamt	664	582
davon Anteil befristete Arbeitsverträge absolut	148	110
Anteil befristete Arbeitsverträge %	22 %	19 %

Drittmittel

Drittmittelprojekte sind für den Erhalt der wissenschaftlichen Kompetenz und der Innovationsfähigkeit der BAuA von großer Bedeutung. Um die Einwerbung von Drittmitteln zukünftig zu erleichtern und zu unterstützen, wurde 2010 ein sogenanntes Drittmittelkonzept entwickelt, das die relevanten Förderprogramme sowie die notwendigen Prozesse in der BAuA beschreibt. Die Aktivitäten in den europäischen Netzwerken können hierbei als Plattform für eine Partnersuche dienen.

Die BAuA konnte 2010 eine halbe Million Euro an Drittmitteln für Forschungs- und Entwicklungsprojekte verbuchen. Gefördert wurden die Vorhaben aus unterschiedlichen nationalen und internationalen Programmen, an erster Stelle aus den Forschungsrahmenprogrammen der EU-Kommission und aus Mitteln des Bundesministeriums für Forschung und Technologie.

Einnahmen Drittmittel nach Förderprogrammen

	Programm (Anzahl der Projekte)	Ist 2010
EU	Forschungsrahmenprogramm 6 (4)	139 000 €
	Forschungsrahmenprogramm 7 (2)	60 000 €
	PROGRESS (5)	68 000 €
	Leonardo Da Vinci (2)	35 000 €
	Public Health (7)	27 000 €
	Gesamt (20)	329 000 €
national	BMBF (7)	218 000 €
	DFG (1)	1 000 €
	Gesamt (8)	219 000 €
EU + national (28)		548 000 €

Stand: 02.03.11

Haushalt der BAuA

Der Haushalt der BAuA ist gegenüber 2009 um 7,5 Prozent gestiegen, was in erster Linie auf vorübergehende Baumaßnahmen und gestiegene Personalausgaben zurückzuführen ist. Bei den Ausgaben für die Forschung wurde 2010 eine Umschichtung zugunsten der Eigenforschung vorgenommen.

	2009	2010
davon		
Personalausgaben	31 523 000 €	33 286 000 €
Sachausgaben	14 252 000 €	14 183 000 €
Zuweisungen und Zuschüsse	248 000 €	297 000 €
Ausgaben für Investitionen	3 582 000 €	5 571 000 €
Gesamtetat (Soll)	49 605 000 €	53 337 000 €
Von diesen Ausgaben entfallen unter anderem auf		
Fremdforschung	3 547 000 €	2 727 000 €
Drittmittelforschung	399 000 €	399 000 €
Eigenforschung	821 000 €	1 593 000 €
DASA	4 874 000 €	4 874 000 €
Ausgaben für Informations- und Kommunikationstechnik	2 546 000 €	3 230 000 €

Anhang

Forschungs- und Entwicklungsprojekte der BAuA 2010

Forschungsschwerpunkt 1: Auswirkungen neuer Technologien auf Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit

F 1.1 Nanomaterialien

Projekt-Nr.	Titel	Status *)
F 1946	Sicherheit, Gesundheit und Qualität im Umgang mit CNT (Carbon Nanotubes) CarboSafe	laufend
F 2043	Bestimmung der Sensitivität und Spezifität von In-vitro-Methoden zur Beurteilung der chronischen Toxizität und Karzinogenität von Nanomaterialien, Feinstäuben und Fasern im Rahmen der regulatorischen Toxikologie (Literaturstudie)	abgeschlossen
F 2133	Dispersion und Retention von Ultrafeinstaub/Nanopartikeln in der Lunge	laufend
F 2135	Gentoxischer Wirkmechanismus von Fein- und Ultrafeinstäuben in der Lunge	abgeschlossen
F 2157	Messung der Exposition gegenüber beabsichtigt hergestellten Nanomaterialien an ausgewählten Arbeitsplätzen	abgeschlossen
F 2246	Toxische Wirkungen verschiedener Modifikationen eines Nanopartikels nach Inhalation	laufend
F 2248	Neue Konzepte, Methoden und Techniken zur Entwicklung von personengetragenen, einfach anzuwendenden Geräten zur Messung und Analyse von Arbeitsplatzbelastungen mit hergestellten Nanopartikeln. (NanoDevice)	laufend
F 2284	Sicherheit, Gesundheit und Qualität im Umgang mit Carbon Nanotubes (CNT) – CarboSafe 2 (Beiträge der BAuA zum Drittmittelprojekt des BMBF unter Federführung von Bayer Technology Services GmbH, Leverkusen)	laufend
F 2304	Stichprobenplanung für die Auswertung von Messungen mit dem Thermalpräzipitator (TP)	laufend

* Stand: 31.12.2010

F 1.2 Neue Informations- und Kommunikationstechnologien in der Arbeitsumgebung (Ambient Intelligence)

Projekt-Nr.	Titel	Status *)
F 2202	Untersuchung der ergonomischen Eigenschaften neu entwickelter Schutzkleidung für Hilfsorganisationen	laufend
F 2263	Der Stand von Wissenschaft und Technik bei neuen Beleuchtungstechnologien am Arbeitsplatz und ihre Auswirkungen	laufend
F 2288	Head mounted Displays – Bedingungen des sicheren und beanspruchungsoptimalen Einsatzes	laufend

**Forschungsschwerpunkt 2:
Psychische Belastungen vor dem Hintergrund neuer Arbeitsformen**

F 2.1 Veränderungen der Arbeitswelt und Belastungskonstellationen

Projekt-Nr.	Titel	Status *)
F 1968	Psychosoziales Risikomanagement – Europäisches Rahmenwerk	abgeschlossen
F 1997	Psychische Belastung: Validierung der Checklisten zur Erfassung von Fehlbeanspruchungen – ChEF	laufend
F 2031	Erfassung psychischer Belastungen anhand eines erprobten Fragebogens (COPSOQ)	laufend
F 2128	Die Erfassung von Mobbing – eine Konstruktvalidierung aktueller Datenerhebungsverfahren	laufend
F 2199	Einträgliches nachhaltig gesundheitsförderliches Führungsverhalten – RE-SU-LEAD	laufend
F 2262	Ermittlung zentraler Auswahlkriterien für Instrumente zur Gefährdungsbeurteilung psychischer Belastungen (GB)	laufend
F 2279	Validierung des Job Content Questionnaire Version 2.0 (JCQ 2.0) – ein deutscher Beitrag zu einer internationalen Pilotstudie	laufend

F 2.2 Arbeitsbedingungen, mentale Gesundheit und kognitive/emotionale Leistungsfähigkeit

Projekt-Nr.	Titel	Status *)
F 2152	Kompensation altersbezogener Änderungen kognitiver Fähigkeiten – „physiologische Kosten“	laufend
F 2220	Arbeitsunterbrechungen und “Multitasking” in informationsintensiven Berufen – Auswirkungen auf die Leistungs-/Arbeitsfähigkeit und Gesundheit unter besonderer Berücksichtigung älterer Arbeitnehmer	laufend
F 2233	Arbeits- und gesundheitsbezogene Determinanten von Vitalität und Arbeitsfähigkeit	laufend
F 2244	Kreativität und Gesundheit im Arbeitsprozess – Studie zu kreativitätsförderlicher Arbeitsgestaltung in der Wirtschaft	laufend
F 2247	Multitasking und Arbeitsunterbrechung – neurophysiologische Ansätze zur Untersuchung kognitiver Leistungsvoraussetzungen	laufend
F 2250	Entwicklung einer empirischen Basis zur Arbeitsfähigkeit und funktionalen Gesundheit-Repräsentativerhebung an Erwerbstätigen	laufend
F 2264	Systematische Reviews zum Thema „Mental Health/kognitive Leistungsfähigkeit im Kontext der Arbeitswelt“	laufend

*) Stand: 31.12.2010

Forschungsschwerpunkt 3: Multifaktorielle Genese arbeitsbedingter Erkrankungen

F 3.1 Arbeitsbedingte Erkrankungen des Muskel-Skelett-Systems (MSE)

Projekt-Nr.	Titel	Status *)
F 2059	Beanspruchungen von Segmenten der Lendenwirbelsäule bei Einwirkung horizontaler Vibrationen – In-vitro-Untersuchungen zum Versagenskriterium in Abhängigkeit vom Alter	laufend
F 2070	Aktives Rumpfmuskelmodell zur verbesserten Berechnung der Beanspruchung der Lendenwirbelsäule durch Ganzkörpervibration	laufend
F 2077	Experimentelle Grundlagen der Beurteilung der Wirkung von Ganzkörperschwingungen in x- und y-Richtung auf Gesundheit und Befinden	abgeschlossen
F 2211	Betriebliche Prävention zur Reduktion der Risikofaktoren für nichtübertragbare chronische Erkrankungen – Interventionsstudie (Machbarkeitsstudie)	laufend
F 2238	Biodynamik und Kraftwirkungen in der Wirbelsäule in Abhängigkeit von der Kontaktflächendynamik auf Fahrersitzen bei Einwirkung von praxisrelevanten Ganzkörpervibrationen	laufend
F 2239	Berufliche Lastenhandhabungen und Coxarthrosrisiko in einer historischen Kohorte von Beschäftigten der SDAG Wismut – eine eingebettete Fall-Kontroll-Studie („Coxarthrosestudie bei Wismut-Beschäftigten“)	laufend
F 2252	Beurteilung der Wirkung von Ganzkörperschwingungen auf Gesundheit und Befinden – experimentelle Untersuchungen	laufend
F 2255	Berufsspezifisches Risiko für das Auftreten von Arbeitsunfähigkeit durch Muskel-Skelett-Erkrankungen und Krankheiten des Herz-Kreislauf-Systems – Bestimmung von Berufen mit hoher Relevanz für die Prävention	laufend
F 2257	Zusammenhänge zwischen Risikomaßen basierend auf internen Kräften in der Wirbelsäule und epidemiologischen Outcomes bei langjährigen Ganzkörpervibrationen	laufend
F 2260	Sensitivitätsanalyse zur Schwellenwertprüfung in der DWS-Richtwertestudie	laufend
F 2277	Geschlechtssensitive Auswertungen der Berufskrankheiten des Muskel-Skelett-Systems in Deutschland	laufend
F 2281	Kohortenstudien zur Ätiologie von Kniegelenkerkrankungen durch arbeitsbedingte Faktoren unter Berücksichtigung der multifaktoriellen Genese dieser Erkrankungen	laufend
F 2282	Untersuchung der Ursache-Wirkungs-Beziehungen zwischen körperlicher Belastung und physiologischen Reaktionen/Morbidität	laufend

F 3.2 Arbeitsbedingte Erkrankungen des Herz-Kreislauf-Systems

Projekt-Nr.	Titel	Status *)
F 2235	Arbeitsbedingte Risikofaktoren für Erkrankungen des Herz-Kreislauf-Systems	laufend
F 2295	Arbeit, Alter und Gesundheit	laufend

* Stand: 31.12.2010

Sonstige Forschungsprojekte

Projekt-Nr.	Titel	Status *)
F 1635	Arbeitsbedingte Erkrankungen im Mansfelder Kupferschieferbergbau	laufend
F 1931	Erkrankungsrisiko bezüglich chronisch obstruktiver Atemwegserkrankungen (COLD) durch (Quarz)-Staub	laufend
F 2037	Zusammenhang zwischen berufsbedingter Quarzstaubexposition und der Entwicklung bestimmter Nierenerkrankungen (v. a. Glomerulonephritis)	laufend
F 2066	Prävention von berufsbedingten Atemwegserkrankungen in der Landwirtschaft	abgeschlossen
F 2130	Quantifizierung des Leukämierisikos durch ionisierende Strahlung	laufend
F 2155	Stationäre Morbidität der Wismut-Beschäftigten im Zeitraum 1985–1989	laufend
F 2251	Analyse arbeitsbedingter Ursachen von Arbeitsunfähigkeit unter besonderer Berücksichtigung der BIBB/BAuA-Erwerbstätigenbefragung 2006	laufend
F 2274	Berufliche Exposition mit polyzyklischen aromatischen Kohlenwasserstoffen und Larynxkarzinomen – eine systematische Übersichtsarbeit	laufend

Entwicklungsschwerpunkt 1: Methoden und Handlungshilfen zur Gefährdungsbeurteilung

E 1.1 Einfache praxistaugliche Messverfahren und -geräte für physikalische Faktoren der Arbeitsumgebung

Projekt-Nr.	Titel	Status *)
F 1898	Methoden zur Einhaltung von Auslöse- und maximalen Expositionswerten zum Lärm zur Unterstützung der LärmVibrationsArbSchV	abgeschlossen
F 2039	Bewertung der Hitzebeanspruchung bei erhöhten Außentemperaturen in Arbeitsräumen	laufend
F 2115	Messverfahren zur Risikobewertung von Licht emittierenden Dioden (LED)	laufend
F 2122	Erarbeitung eines Informationsmaterials zur Thematik Tageslichtnutzung und Sonnenschutzmaßnahmen an Büroarbeitsplätzen	laufend
F 2170	Langzeitentwicklung des Hörvermögens von Schülern	laufend
F 2180	Klima am Arbeitsplatz – Praxismessungen zur Verifizierung von Simulationsrechnungen und Erarbeitung einer Handlungshilfe für Betriebe	laufend
F 2254	Praxistaugliche Messverfahren zur Gefährdungsbeurteilung physikalischer Umgebungsfaktoren	laufend
F 2287	Ermittlung grundlegender Ursachen von Unfällen, Ereignissen und Beinahe-Unfällen (Root-Cause-Analysis) zur Prävention in kleinen und mittleren Unternehmen	laufend

*) Stand: 31.12.2010

E 1.2 Gefährdungsbeurteilung biologischer Arbeitsstoffe

Projekt-Nr.	Titel	Status *)
F 2006	Wirksamkeit von Atemschutz für die Atemwegsgesundheit bei Beschäftigten in der Geflügelhaltung	laufend
F 2042	Entwicklung eines 16S rRNA-Gen-basierten Primersystems zum Nachweis von <i>Saccharopolyspora rectivirgula</i> in Bioaerosolen	abgeschlossen
F 2052	Gesundheitsrisiken der Geflügelzucht	laufend
F 2063	Gesundheitsrisiken in Kompostierungsanlagen (Längsschnittuntersuchung)	laufend
F 2163	Entwicklung von Gen-basierten Analysesystemen zum Nachweis von Bakterien als Auslöser von Atemwegserkrankungen durch Bioaerosole an Arbeitsplätzen	laufend
F 2186	Validierung einer fluoreszenz-mikroskopischen Methode zur Analyse von Bioaerosolproben unterschiedlicher Arbeitsplätze	laufend
F 2215	Entwicklung eines 16S rRNA-Gen-basierten Primersystems zum Nachweis von <i>Thermoactinomyces</i> Spezies in Bioaerosolen	abgeschlossen
F 2289	Praxistauglichkeit von rRNS-Gen-Bibliotheken zur Charakterisierung biologischer Arbeitsstoffe in der Atemluft am Arbeitsplatz	laufend
F 2298	Erweiterte Prävalidierungsstudie zur Prüfung der toxischen Wirkung von inhalativ wirksamen Stoffen (Gase) nach Direktexposition von Lungenzellen des Menschen an der Luft-/Flüssigkeitsgrenzschicht; Beiträge der BAuA zum Drittmittelprojekt des BMBF unter Federführung des ITEM, Hannover	laufend
F 5198	Epidemiologie arbeitsbedingter Infektionen	laufend

E 1.3 Entwicklung von Instrumenten zur Gefährdungsbeurteilung physischer Belastungen

Projekt-Nr.	Titel	Status *)
F 2195	Evaluierung einer Handlungshilfe zur Beurteilung der Arbeitsbedingungen bei manuellen Arbeiten mit geringen Kräften	abgeschlossen

E 1.4 Gefährdungsbeurteilung psychischer Belastungen

Projekt-Nr.	Titel	Status *)
F 1645	Psychologische Bewertung von Arbeitsbedingungen – Erprobung eines Screeningverfahrens	laufend
F 1965	Instrumente zur Erfassung und Bewertung psychischer Belastung: Aktualisierung der Toolbox Version 1.0	laufend
F 2193	Aufarbeitung betrieblicher Erfahrungen zur Umsetzung der Gefährdungsbeurteilung bei psychischen Belastungen	abgeschlossen
F 2266	Handbuch „Gefährdungsbeurteilung psychischer Belastungen“	laufend

*) Stand: 31.12.2010

E 1.5 Einfaches Maßnahmenkonzept Gefahrstoffe (EMKG)

Projekt-Nr.	Titel	Status *)
F 2044	Stoffbelastungen bei expositionsintensiven Tätigkeiten – Teil 4: Belastungen der Mitarbeiter von Servicefirmen bei Reinigungs-, Wartungs- und Reparaturarbeiten	laufend
F 2134	Stoffbelastungen beim Recycling – Teil 5: Papier	laufend
F 2265	Feldstudie zu einem zukünftigen Modul „Brand- und Explosionsgefährdung“ für das Einfache Maßnahmenkonzept Gefahrstoffe (EMKG)	laufend

**Entwicklungsschwerpunkt 2:
Handlungshilfen für sichere und gesundheitsgerecht gestaltete Produkte**

E 2.1 Produktsicherheitsportal

Projekt-Nr.	Titel	Status *)
F 2256	Aufbau und Betrieb eines Produktsicherheitsportals	laufend

E 2.2 Entscheidungshilfen für die Beschaffung sicherer, gesundheitsgerechter und gebrauchstauglicher Produkte

Projekt-Nr.	Titel	Status *)
F 1882	Technische Arbeitsmittel für zeitweilige Arbeiten an hochgelegenen Arbeitsplätzen	abgeschlossen
F 1963	Ergonomische Gestaltung von Arbeitsplätzen mit Bildschirm-Rechner-Einheiten in der Produktion – Erarbeitung von Handlungshilfen	laufend
F 1981	Programmtechnische Umsetzung des Ratgebers zur Einbeziehung von Sicherheit und Gesundheitsschutz bei der Maschinenkonstruktion (Software-Ratgeber Maschinenkonstruktion)	abgeschlossen
F 2036	Schutzkomponenten zur Reduzierung solarer UV-Expositionen bei Arbeitnehmern im Freien	laufend
F 2048	Methoden zur Gebrauchstauglichkeitsbewertung im europäischen und internationalen Vergleich	laufend
F 2060	Geräuschemissionsklassen für Geräte der Büro-EDV	abgeschlossen
F 2158	Konstruktive Sicherheitseinrichtungen für handgeführte Laser zur Materialbearbeitung	laufend
F 2159	Bedarfsgerechte Auslegung und Ausstattung von Sanitärräumen in Arbeitsstätten	laufend
F 2161	Auralisation zur Planung von Büroräumen	laufend
F 2203	Umsetzung von Kriterien zur Bewertung von Produkten für Ältere in das Kompendium Ergonomie	abgeschlossen
F 2216	Risikobeurteilung von Produkten – Empfehlungen zur Vorgehensweise, Beurteilungskriterien und Beispiele	laufend
F 2242	Evaluierung und Optimierung der vorliegenden Entscheidungshilfen für den Kauf sicherer und gesundheitsgerecht gestalteter Maschinen	laufend

* Stand: 31.12.2010

F 2243	Entwicklung von Umsetzungshilfen zur Anwendung der neuen Maschinenrichtlinie	laufend
F 2249	Bildschirmarbeit in Leitwarten – Handlungshilfen zur ergonomischen Gestaltung von Arbeitsplätzen nach der Bildschirmverordnung	laufend
F 2290	Entscheidungshilfen für die Beschaffung sicherer, gesundheitsgerechter und gebrauchstauglicher Produkte – „Einkaufshilfen“; I. Basisprojekt: Produkt- und gefährungsbezogene Bedarfsermittlung für Entscheidungshilfen	laufend
F 2292	Entscheidungshilfen für die Beschaffung sicherer, gesundheitsgerechter und gebrauchstauglicher Produkte – „Einkaufshilfen“; II.2 Geräuschemissionsangabe in der Praxis (NOMAD)	laufend
F 2293	Entscheidungshilfen für die Beschaffung sicherer, gesundheitsgerechter und gebrauchstauglicher Produkte – „Einkaufshilfen“; III.1 Leitfaden zur Auswahl leiser Maschinen für KMU	laufend
F 2294	Entscheidungshilfen für die Beschaffung sicherer, gesundheitsgerechter und gebrauchstauglicher Produkte – „Einkaufshilfen“; III.2 Leitfaden zum Erwerb gebrauchstauglicher betrieblicher Software	laufend

Entwicklungsschwerpunkt 3: Betriebliches Gesundheitsmanagement und betriebsärztliche Tätigkeit

E 3.1 Förderung ganzheitlicher Handlungskonzepte im Rahmen betrieblichen Gesundheitsmanagements

Projekt-Nr.	Titel	Status *)
F 1923	Erstellung eines nicht verbindlichen Leitfadens für Prävention und gute Betriebspraxis zur Verbesserung von Gesundheit und Sicherheit der Arbeitnehmer im Krankenhaussektor und im Gesundheitswesen allgemein	abgeschlossen
F 2141	Ansätze zur betrieblichen Förderung von Sicherheits- und Gesundheitskompetenz durch informelles Lernen im Prozess der Arbeit	laufend
F 2253	Entwicklung und Erprobung eines kriteriengeleiteten Bewertungs- und Gestaltungsverfahrens für die Stationsorganisation im Krankenhaus (KH)	laufend

E 3.2 Modelle zur Gestaltung und Umsetzung der betriebsärztlichen Tätigkeit und arbeitsmedizinischen Vorsorge

Projekt-Nr.	Titel	Status *)
F 1913	Untersuchung des Kenntnisstandes von Unternehmen und Beschäftigten auf dem Gebiet des Arbeits- und Gesundheitsschutzes in KMU	laufend
F 2061	Handlungshilfen für die arbeitsmedizinische Vorsorgeuntersuchung bei Berylliumexposition	laufend

* Stand: 31.12.2010

E 3.3 Entwicklung von Präventionsansätzen und Konzepten für jugendliche Beschäftigte

Projekt-Nr.	Titel	Status *)
F 2058	Ärztliche Untersuchungen von jungen Menschen unter achtzehn Jahren im Hinblick auf ihre Gesundheit und Entwicklung im Arbeitsleben in ausgewählten EU-Mitgliedstaaten	abgeschlossen
F 2275	Erhebung der gesundheitlichen Situation jugendlicher Beschäftigter anhand der Integration eines zusätzlichen Befragungsmoduls in die BIBB/BAuA-Erwerbstätigenbefragung	laufend

**Entwicklungsschwerpunkt 4:
Fachkonzepte zur Risikoanalyse und -regulierung als Beiträge zur Chemikaliensicherheit**

E 4.1 Werkzeuge zur Bewertung von Gesundheitsrisiken und Arbeitsschutzmaßnahmen im Rahmen chemikalienrechtlicher Aufgaben

Projekt-Nr.	Titel	Status *)
F 1926	Präzisierung der anteiligen Ursachen bei der Entwicklung von beruflich verursachten Handekzemen	laufend
F 1932	Erweitertes Abschätzungsverfahren für Expositionen gegenüber chemischen Stoffen am Arbeitsplatz	laufend
F 2034	Arbeitsplatzbelastungen bei der Verwendung von bioziden Produkten, Teil 6: Anwendung von Desinfektionsmitteln in Lebens- und Futtermittelproduzierenden Betrieben	laufend
F 2053	Messung von Hautbelastungen durch chemische Stoffe bei der Imprägnierung mit Holzschutzmitteln	laufend
F 2137	Validierung eines DV-gestützten Modells zur Abschätzung der inhalativen und dermalen Exposition bei Sprayprozessen	laufend
F 2280	Wirksamkeit von Desinfektionsmitteln – Entwicklung von Prüfstrategien und Bewertungsmaßstäben	laufend

E 4.2 Beiträge zur Vorsorgestrategie für Nanomaterialien am Arbeitsplatz

Projekt-Nr.	Titel	Status *)
F 2261	Charakterisierung von nanoskaligen Eigenschaften chemischer Stoffe als Grundlage für die Regulierung im Rahmen der Verordnung (EG) Nr. 1907/2006 (REACH)	laufend
F 2269	NanoGEM, nanostrukturierte Materialien – Gesundheit, Exposition und Materialeigenschaften (Beiträge der BAuA zum Drittmittelprojekt des BMBF unter Federführung des IUTA, Duisburg)	laufend
F 2271	Firmenbefragung zum Arbeitsschutz bei Tätigkeiten mit Nanomaterialien	laufend
F 2273	Memorandum zur Anwendung des Vorsorgeprinzips bei Tätigkeiten mit Nanomaterialien am Arbeitsplatz	laufend

* Stand: 31.12.2010

E 4.3 Verfahren und Handlungshilfen zum Biomonitoring

Projekt-Nr.	Titel	Status *)
F 1974	Biomonitoring bei arbeitsbedingten Belastungen durch Beryllium	abgeschlossen
F 2056	Biomonitoring von Naphthalin bei arbeitsbedingten Belastungen mit polyzyklischen aromatischen Kohlenwasserstoffen (PAK) in Klein- und Mittelbetrieben	abgeschlossen
F 2169	Untersuchungen zur Praxistauglichkeit nichtinvasiver Methoden im Biomonitoring – Validierung und Automatisierung eines Ausatemluft-Analyseverfahrens	abgeschlossen

E 4.4 Anwenderfreundliches staatliches Handeln im Gefahrstoffrecht („Good Governance“)

Projekt-Nr.	Titel	Status *)
F 2258	Modellprojekt zur Umsetzung des CWA 15793 „Laboratory Biorisk Management Standard“	laufend
F 2259	Unterstützungsportal zur Substitution – der Weg zu sichereren Alternativen (Subsport)	laufend

Sonstige Entwicklungsprojekte

Projekt-Nr.	Titel	Status *)
F 1704	ERA-NET – NEW OSH ERA	abgeschlossen
F 1966	IGNIS – Income Generation und Klimaschutz durch die nachhaltige Inwertsetzung von Siedlungsabfällen in Megacities – ein ganzheitlicher Ansatz am Beispiel von Addis Ababa (Äthiopien)	laufend
F 1990	Topic Center OSH (TC-OSH)	laufend
F 2084	Tödliche Unfälle in der gewerblichen Wirtschaft im Jahr 2003–2007	laufend
F 2120	Ausbildungsinitiative zur sicherheits- und gesundheitsgerechten Gestaltung von Produkten in verschiedenen Hochschulstudiengängen	laufend
F 2142	Entwicklung von Instrumenten zur Integration der Koordination nach Baustellenverordnung in die Wertschöpfungskette Bauen	laufend
F 2188	Gestaltung von lernförderlichen Unternehmenskulturen zu Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit	abgeschlossen
F 2234	Vergleichende Analyse nationaler Strategien für Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit	abgeschlossen
F 2240	Methodenvergleich: Analyse der methodenimmanenten Implikationen verschiedener Befragungsinstrumente zur Beschreibung der Situation Erwerbstätiger	laufend

* Stand: 31.12.2010

Publikationen der BAuA 2010

Monografien und Sammelwerke (einschließlich Poster und Flyer), Eigen- und Fremdverlag

- Adler, M.; Herrmann, H.-J.; Koldehoff, M.; Meuser, V.; Scheuer, S.; Müller-Arnecke, H.; Windel, A.; Bleyer, T.: Ergonomiekompodium. Anwendung Ergonomischer Regeln und Prüfung der Gebrauchstauglichkeit von Produkten. 1. Aufl. Dortmund: BAuA 2010
- Au, B.; Henn, M. (Bearb.): Bd. 1. T. 2a, 2b. Gefahrstoffe. In : Schmatz, H. (Begr.); Weber, H. P. (Fortführ.): Sicherheitstechnik. Ergänzbare Sammlung der Vorschriften nebst Erläuterungen für Unternehmen und Ingenieure. Berlin: Schmidt. Losebl.-Ausg. 2010
- Baethge, A.; Rigotti, T.: Arbeitsunterbrechungen und Multitasking. Ein umfassender Überblick zu Theorien und Empirie unter besonderer Berücksichtigung von Altersdifferenzen. Dortmund: BAuA 2010. (Forschungsprojekt F 2220)
- Baron, M. (Mitarb.): Compilation of nanomaterial exposure mitigation guidelines relating to laboratories. Paris: OECD 2010. (OECD environment, health and safety publications: Series on the safety of manufactured nanomaterials, 28)
- Becker, P.; Beermann, B.; Bleyer, T.; Brenscheidt, F.; Brockt, G.; Bux, K.; Caffier, G.; Fähnrich, R.; Fischer, H.; Görner, B.; Hahne, H.; Hentschel, K.; Hinz, B.; Hofert, R.; Jäckel, R.; Janßen, M.; Kirchberg, S.; Kittelmann, M.; Krastel, D.; Kurtz, P.; Lafrenz, B.; Lange, P.; Lepenies, I.; Liebers, F.; Lohse, G.; Matschke, B.; Mössner, Th.; Müller-Arnecke, H.; Nagel, J.; Neuschulz, H.; Ott, G.; Richter, G.; Ruppe, I.; Schatte, M.; Schöneich, R.; Schust, M.; Steinberg, U.; Tschöcke, E.; Völker, K.; Weißgerber, B.; Wilmes, A.; Windberg, H.-J.; Windel, A.; Lottermann, J.; Barth, U.; Otto, J.; Nolde, M.; Schwarz, S.; Eckhardt, D.; Barth, C.; Dörr, R.; Grzech-Sukalo, H.; Hänecke, K.; Pieper, R. (Verf.); Leistner, W. (Red.): Ratgeber zur Gefährdungsbeurteilung. Handbuch für Arbeitsschutzfachleute. Losebl.-Ausg. Bremerhaven: Wirtschaftsverl. NW 2010
- Beermann, B.; Henke, N.; Brenscheidt, F.; Windel, A. (Fachl. Berat.): Wohlbefinden im Büro. Arbeits- und Gesundheitsschutz bei der Büroarbeit. 7. aktual. Aufl. Dortmund: BAuA 2010
- Bentz, I.; Blume, J.; Honnacker, M.; Windberg, H.-J.; Wybierek, T.: Gefährliche Produkte 2010. Informationsdienst zum Geräte- und Produktsicherheitsgesetz GPSG. Ausg. 2010. Dortmund: BAuA 2010
- Bode, S.; Kuhn, K.; Richter, G.; Schröer, A.: Mit Prävention die Zukunft gewinnen. Strategien für eine demographiefeste Arbeitswelt. Zweites Memorandum. Dortmund: BAuA 2010
- Bode, S.; Lange, A.; Szymanski, H. (Fachl. Berat.): Aller guten Dinge sind drei! Altersstrukturanalyse, Qualifikationsbedarfsanalyse, alter(n)s-gerechte Gefährdungsbeurteilung – drei Werkzeuge für ein demographiefestes Unternehmen. 1. Aufl. Dortmund: BAuA 2010
- Börner, F.; Brüggemeyer, H.; Eggert, S.; Fischer, M.; Heinrich, H.; Hentschel, K.; Neuschulz, H.: Electromagnetic fields at workplaces. A new

scientific approach to occupational health and safety = Elektromagnetische Felder am Arbeitsplatz. Ein neuer wissenschaftlicher Ansatz für die Sicherheit und den Gesundheitsschutz der Beschäftigten. Bericht der EMF-Arbeitsgruppe des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales. Abschlussbericht. März 2010. Berlin: BMAS 2010. (Forschungsbericht: Sozialforschung, 400)

Brenscheidt, F.; Brenscheidt, S.; Siefer, A.: Arbeitswelt im Wandel. Zahlen, Daten, Fakten. Aug. 2010. 1. Aufl. Dortmund: BAuA 2010

Cockburn, W.; Treutlein, D.; Heinrich, J.; Karjalainen, A.; Kaluza, S.; Papale, A.; Verjans, M.: A review of methods used across Europe to estimate work-related accidents and illnesses among the self-employed. Luxembourg: Office for Official Publ. of the Europ. Communities 2010

Debitz, U.; Mühlpfordt, S.; Buruck, G.; Muzykorska, E.; Lübbert, U. (Verf.); Schmidt, H. (Leit.); Gräske, U. (Red.): Der Leitfaden zum Screening Gesundes Arbeiten (SGA). Physische und psychische Gefährdungen erkennen – gesünder arbeiten! 2. Aufl. Berlin: INQA 2010

Debitz, U.; Mühlpfordt, S.; Buruck, G.; Muzykorska, E.; Lübbert, U. (Verf.); Schmidt, H. (Red.); Klemm, R. (Layout): Der Leitfaden zum Screening Gesundes Arbeiten (SGA). Physische und psychische Gefährdungen erkennen – gesünder arbeiten! 2. Aufl. (Version 2.0), Stand: 15.07.2009. Dortmund: INQA 2010

Du Prel, J. B.; Hardt, J.; Rauch, A.; Rose, U.; Schröder, H.; Steinwede, J.; Swart, E.; Trappmann, M.; Müller, B. H.; Hasselhorn, H. M.; Peter, R.: Investigating work-related determinants of physical and psychological health in an ageing workforce. The prospective lidA-Study (leben in der Arbeit). 55. GMDS Jahrestagung. Mannheim: 2010 [Poster]

Ehnes, H.; Blum, M.: Guter Mittelstand. Erfolg ist kein Zufall. Leitfaden: Bausteine für eine gute Arbeits- und Organisationsgestaltung. 2., überarb. Aufl. Dortmund: INQA 2010

Ekeles, T.; Beck, T.; Beetz, S.; Forkel, J. A.; Hinz, E.; Nebelung, C.; Röding, D.; Fischer, S.: Gesundheit und alltägliche Lebensführung in nordostdeutschen Landgemeinden (Landgesundheitsstudie – LGS). Abschlussbericht an die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG). Neubrandenburg: Hochschule 2010. (Schriftenreihe der Hochschule Neubrandenburg: Reihe G, Fachbereich Gesundheit, Pflege, Management, 12)

Elsler, D.; Taylor, T. N. (Eds.); Brück, C.; Kuhn, K. et al.: Economic incentives to improve occupational safety and health. A review from the European perspective. Luxembourg: European Union 2010. (Working environment information)

Euler, U.; Seidler, A.; Blatter, B.; Vicente, M. von; Gagliardi, D.; Knardahl, K.; Lastowiecka-Moras, E.; Nold, A.; Olsen, O.; Verbeek, J.: PEROSH – Clearing house systematic reviews on occupational health and safety topics. Dortmund: BAuA 2010

Fransman, W.; Cherrie, J.; Tongeren, M. van; Schneider, Th.; Tischer, M.; Schinkel, J.; Marquart, H.; Warren, N.; Kromhout, H.; Tielemans, E.: Development of a mechanistic model for the Advanced REACH Tool (ART). Version 1.0, Juni 2010. Zeist: TNO 2010. (TNO report, V8667)

Gabriel, S.; Hofert, R.; Steinborn, V. (Bearb.): Arbeitsschutz bei Abbrucharbeiten. 6., überarb. Aufl. Dortmund: BAuA 2010

Gerlinger, Th.; Kämpers, S.; Lenhardt, U.; Wright, M.: Politik für Gesundheit. Fest- und Streitschriften zum 65. Geburtstag von Rolf Rosenbrock. 1. Aufl. Bern: Huber 2010. (Gesundheitswissenschaften)

Gruber, H.; Kittelmann, M.; Mierdel, B.: Leitfaden für die Gefährdungsbeurteilung. 10. überarb. Aufl. Bochum: Verl. Technik und Information 2010. (Guidelines for risk assessment and risk reduction)

Haaren, B. van (Ill.); Waldenfels, B.; Freitag, M.; Horst, Ph.; Starzinger, M.: Bettina van Haaren: Häutungen. Malerei und Zeichnung. Paintings and drawings. Anlässlich der Ausstellungen Bettina van Haaren: Häutungen. Malerei und

- Zeichnung. Paintings und drawings. DASA Dortmund, 17.01.–07.03.2010; Städtische Galerie Neunkirchen, 16.04.–06.06.2010; Saarländische Galerie Europäisches Kunstforum e. V. Berlin, 26.08.–03.10.2010. Hrsg. von der DASA der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin, Dortmund, vertreten durch G. Kilger und Bettina van Haaren. Bielefeld: Kerber 2010. (Kerber art)
- Haas, C. (Bearb.): Besonderheiten bei Polymeren und Monomeren. 3., überarb. Aufl. Dortmund: BAuA 2010. (REACH-Info, 3)
- Hacker, W.; Stab, N.; Richter, G.: Stationsorganisation im Krankenhaus. Kriteriengeleitete Bewertung und Gestaltung. Dortmund: BAuA 2010 [Flyer]
- Hardt, J.; Iskenius, M.; Du Prel, J. B.; Rose, U.; Rauch, A.; Schröder, H.; Steinwede, J.; Swart, E.; Trappmann, M.; Müller, B. H.; Hasselhorn, H. M., Peter, R.: Methodological aspects of the lidA cohort study (leben in der Arbeit). Study design and psychometric analyses. 2010 [Poster]
- Hennig, Ph. (Bearb.): Die sozioökonomische Analyse. 1. Aufl. Dortmund: BAuA 2010. (REACH-Info, 7)
- Herbst, A. (Bearb.); Packroff, R. (Fachl. Leit.): Forschung und Entwicklung zu Nanomaterialien am Arbeitsplatz. Zusammenstellung für die 3. NRW Nano-Konferenz vom 9.–10. September 2010 in Dortmund. Dortmund: BAuA 2010
- Holm, M.; Geray, M. (Verf.); Ertel, M. (Fachl. Berat.): Integration der psychischen Belastungen in die Gefährdungsbeurteilung. Handlungshilfe. 5. überarb. Aufl. Dortmund: BAuA 2010
- Honnacker, M.: Produktsicherheit und Wettbewerb. Grundlagen, konzeptionelle Aspekte und Modellansatz zur Weiterentwicklung des Anerkennungs- und Akkreditierungswesens. Berlin: Beuth 2010. (Innovation: Normung) [Zugl. zugelassen: Wuppertal, Univ., Diss.]
- Huber, G.; Mischke, Ch.; Skrzypiec, D. M.; Seidel, H. (Eds.); Hinz, B.; Huber, G.; Klein, A.; Matthai, A.; Mischke, Ch.; Morlock, M. M.; Paetzold, H.; Pöpplau, B. M.; Püschel, K.; Seidel, H.; Skrzypiec, D. M.; Stahmer, F.; Wölfel, H. P.: Dependence of spinal segment mechanics on age and posture. Dortmund: BAuA 2010. (Research Project F 2069)
- Janorschke, B.; Palzer, U.; Rebel, B. (Fachl. Bearb.); Hofert, R. (Mitarb.): Abbruch und Rückbau von Fertigteilwohngebäuden. Gefährdungsschwerpunkte – Arbeitsschutzmaßnahmen. 1. Aufl. Dortmund: BAuA 2010
- Joiko, K.; Schmauder, M.; Wolff, G. (Bearb.): Psychische Belastung und Beanspruchung im Berufsleben. Erkennen – Gestalten. 5. Aufl. Dortmund: BAuA 2010
- Kahl, A.; Schlüter, U. (Bearb.): Gefahrstoffrecht. Materialien zur Einstufung und Kennzeichnung. Bd. 1, 2. Köln: Dt. Bundes-Verl. Losebl.-Ausg. Stand: Nov. 2010
- Kaudelka, K.; Bauer, W.; Kern, P.; Schlichtenberger, C.; Schulze-Buschhoff, K.; Engler, W.; Dietz, M.; Walwei, U.; Weizsäcker, J. von; Butterwegge, C.; Werner, G. W.; Häußner, L. P.; Presse, A.; Hengsbach, F.; Staudinger, U. M.; Senghaas-Knobloch, E.; Genkova, P.; Steinmüller, K.; Kaudelka, K.; Kilger, G.: Die Arbeitswelt von morgen. Wie wollen wir leben und arbeiten? Bielefeld: Transcript 2010
- Klußmann, A.; Gebhardt, H.; Nübling, M.; Engelhardt, L. V. von; Quiros Perea, E.; Liebers, F.; Bouillon, B.; Rieger, M. A.: Fall-Kontroll-Studie zur Bewertung von beruflichen Faktoren im Zusammenhang mit Gonarthrosen – die ArGon-Studie. Dortmund: BAuA 2010. (Forschungsprojekt F 2096)
- Knuschke, P.; Unverricht, I.; Aschoff, R.; Thiele, A.; Cuevas, M.; Koch, E.; Krüger, A.; Janßen, M.; Ott, G.: Untersuchung des Eigenschutzes der Haut gegen solare UV-Strahlung bei Arbeitnehmern im Freien. Dortmund: BAuA 2010. (Forschungsprojekt F 1986)
- Kugler, M.; Bierwirth, M.; Schaub, K.; Sinn-Behrendt, A.; Feith, A.; Ghezal-Ahmadi, K.; Bruder, R. (Verf.); Liebers, F.; Lohmann-Haislah,

- A.; Oldenbourg, R. (Fachl. Begleit.): KoBRA. Kooperationsprogramm zu normativem Management von Belastungen und Risiken bei körperlicher Arbeit. Ergonomie in der Industrie – aber wie? Handlungshilfe für den schrittweisen Aufbau eines einfachen Ergonomiemanagements. 1. Aufl. Darmstadt: Techn. Univ., Inst. für Arbeitswissenschaft 2010. (Modellprogramm Arbeit und Gesundheit: Förderschwerpunkt 2007) Beil.: 1 CD
- Kujath, P.: Verfahren zur wissenschaftlichen Begründung von Anlässen für arbeitsmedizinische Vorsorgeuntersuchungen. Dortmund: BAuA 2010
- Lafrenz, B.; Nickel, P.; Nachreiner, F.: Handlungshilfe zur Erstellung von Arbeitsunterlagen für die Prozessführung. Dortmund: BAuA 2010. (Arbeitswissenschaftliche Erkenntnisse. Forschungsergebnisse für die Praxis)
- Lenze, M.; Anfang, U.; Mühlenbrock, I.; Riechel, S. (Verf.); Liebers, F.; Lohmann-Haislah, A.; Oldenbourg, R. (Fachl. Begleit.): Naprima. Nachhaltige Präventionskonzepte zur Reduzierung von Muskel-Skelett-Erkrankungen in dezentralen Strukturen. Naprima Projekt. 1. Aufl. Münster: Institut für gesundheitliche Prävention 2010. (Modellprogramm Arbeit und Gesundheit: Förderschwerpunkt 2007) Beil.: 1 CD
- Liebers, F. et al. (Fachl. Berat.): Fit for Work? Erkrankungen des Stütz- und Gewebeapparates und der deutsche Arbeitsmarkt. London: The Work Foundation 2010
- Linke, E.; Osterspey, J.; Starzinger, M.: Eberhard Linke: Menschenbilder. Der Katalog erscheint zur Ausstellung: Eberhard Linke: Menschenbilder, 17.10.2010 bis 13.2.2011 in der DASA-Galerie, DASA Arbeitswelt Ausstellung, Dortmund. Hrsg. von der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin, Dortmund durch Gerhard Kilger, Leiter der DASA. Dortmund: BAuA 2010
- Mantei, S. (Fachl. Berat.); Fischer, R. (Red.): INQA – Initiative Neue Qualität der Arbeit. Erfolg durch gute Arbeitsbedingungen. 1. Aufl. Dortmund: BAuA 2010
- Matthäi, I.; Morschhäuser, M. (Verf.); Huber, A. (Mitarb.); Lohmann-Haislah, A. (Fachl. Begleit.): Länger arbeiten in gesunden Organisationen. Praxishilfe zur altersgerechten Arbeitsgestaltung in Industrie, Handel und Öffentlichem Dienst. Modellprogramm zur Bekämpfung arbeitsbedingter Erkrankungen, Förderschwerpunkt „Altersgerechte Arbeitsbedingungen“. LagO. Saarbrücken: Institut für Sozialforschung und Sozialwirtschaft 2010 Beil.: 1 CD „Toolbox. Instrumente und Materialien für die betriebliche Praxis“
- Michaelis, M.; Hermann, S. (Verf.); Caffier, G. (Fachl. Projektbegleit.): Evaluation des Pflegekonzepts Rückengerechter Patiententransfer in der Kranken- und Altenpflege. Langzeit-Follow-up zur Ermittlung der Nachhaltigkeit präventiver Effekte. Dortmund: BAuA 2010. (Forschungsprojekt F 2196)
- Milczarek, M.; Kosk-Bienko, J.; Kaluza, S.; Lafrenz, B.; Hebisch, R. et al.: Maintenance and occupational safety and health: A statistical picture. Luxembourg: Office for Official Publ. of the Europ. Communities 2010. (European risk observatory: Literature review)
- Milczarek, M. (Verf.); Vartia, M.; Pahkin, K.; Weißgerber, B.; Beermann, B.; Kaluza, S.; Weerdt, C. van de; Savescu, A.; Langevin, V.; Flaspöler, E.; Pérez, J.; Díaz Aramburu, C.; González Través, C.; Warszewska, M.; Roskams, N.; De Meyer, S. (Beteil.): Workplace violence and harassment. An European picture. Luxembourg: Amt für Veröff. der Europ. Union 2010. (European risk observatory report)
- Mössner, Th.; Kittelmann, M.: Die neue Maschinenrichtlinie 2006/42/EG. Anzuwenden seit dem 29.12.2009. Schon im Unternehmen umgesetzt? Stand: Okt. 2010. Dortmund: BAuA 2010 [Flyer]
- Müller-Arnecke, H.; Adolph, L.: Arbeitsgestaltung und Produkte für Ältere. Aktueller Stand der Forschung, Umsetzung und zukünftige Entwicklungen. Symposium vom 20. November 2009 in Dortmund. Tagungsdokumentation. Dortmund: BAuA 2010

- Munar, L. (Ed.); Brück, C.; Leistner, W.; Kopankiewicz, P.; Gabriel, S.; Warchhold, M. et al.: *Mainstreaming OSH into business management*. Luxembourg: Office for Official Publ. of the Europ. Communities 2010. (Working environment information)
- Muylaert, K.; Eeckelaert, L.; Brück, C.; Lafrenz, B.; Jachowicz, M.; Oleszek, B.; Dzwiaerek, M.; Strawinski, T.; Makowski, K.; Pietrowski, P.; Buffet, M.-A.; Gervais, R. L.; Tomassini, L.; Murray, M. K.; Wong, V.; Kuhl, K.; Stautz, A. (Verf.); Sas, K.; Tregenza, T.; Kosk-Bienko, J.; Taylor, T. N. (Eds.): *Safe maintenance in practice*. Luxembourg: Amt für Veröff. der Europ. Union 2010. (Working environment information)
- Niehaus, M.; Schulte, M.; Wißmach, K. (Red.): *Forschung für Arbeit und Gesundheit*. 1. Aufl. Dortmund: BAuA 2010. (Jahresbericht. Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin, 2008–2009)
- Ott, G.; Vossen, K.; Hebisch, R.; Linsel, G.; Brucksch, E.; Simon, S.; Probst, Th. (Red.): *Handlungsanleitung zur guten Arbeitspraxis. Kunststoffverwertung – Tätigkeiten mit Gefahrstoffen und biologischen Arbeitsstoffen bei der werkstofflichen Verwertung von Kunststoffen*. Karlsruhe: Landesanstalt für Umwelt, Messungen und Naturschutz (LUBW) 2010
- Rau, R.; Gebele, N.; Morling, K.; Rösler, U.: *Untersuchung arbeitsbedingter Ursachen für das Auftreten von depressiven Störungen*. Dortmund: BAuA 2010. (Forschungsprojekt F 1865)
- Rial-Gonzales, E.; Cockburn, W.; Irastorza, X.; Ertel, M.; Pech, E. et al.: *European survey of enterprises on new and emerging risks. Managing safety and health at work*. Luxembourg: European Union 2010. (European risk observatory report)
- Richter, G.: *Toolbox Version 1.2. Instrumente zur Erfassung psychischer Belastungen*. Dortmund: BAuA 2010. (Forschungsprojekt F 1965)
- Schlüter, U.; Kahl, A.: *Kennzeichnungsetikett gemäß Verordnung (EG) Nr. 1272/2008. (CLP-EU-GHS-Verordnung)*. Köln: Dt. Bundes-Verl. 2010
- Schlüter, U.; Kahl, A.: *Umwandlungstabelle Einstufung – Umwandlungen der Einstufungen gemäß Richtlinie 67/548/EWG in Einstufungen gemäß CLP-/EU-GHS-Verordnung*. Köln: Dt. Bundes-Verl. 2010
- Schmitter, D.; Steinberg, U.; Trippler, D.; Wichtl, M.: *Manual handling of loads. Lifting, holding, carrying, pulling, pushing. Identification and evaluation of hazards; taking measures*. Bochum: Verl. Technik und Information 2010. (Guide for risk assessment in small and medium enterprises, 6)
- Schmitter, D.; Steinberg, U.; Trippler, D.; Wichtl, M.: *Manuelle Lastenhandhabung. Heben, Halten, Tragen, Ziehen, Schieben. Ermittlung und Bewertung von Gefährdungen; Festlegen von Maßnahmen*. Bochum: Verl. Technik und Information 2010. (Leitfaden für die Gefährdungsbeurteilung in Klein- und Mittelbetrieben, 6)
- Schneider, E.; Irastorza, X.; Copsey, S. (Verf.); Gabriel, S.; Baumann, R.; Brenscheidt, F.; Zwink, E.; Lenhardt, U. (Mitarb.) et al.: *OSH in figures. Work-related musculoskeletal disorders in the EU. Facts and figures*. Luxembourg: Office for Official Publ. of the Europ. Communities 2010. (European risk observatory report)
- Schwarzwälder, St.; Hoffmann, H. (Fachl. Begleit.) (Projektkoord.): *Ergonomisches Patientehandling. Aktueller Stand und Perspektiven aus europäischer Sicht. Dokumentation des Workshops am 16. und 17. November 2009 in Berlin*. Berlin: INQA 2010. (INQA-Bericht, 40)
- Siefer, A.; Beermann, B.: *Grundausswertung der BIBB/BAuA-Erwerbstätigenbefragung 2005/2006 mit den Schwerpunkten Arbeitsbedingungen, Arbeitsbelastungen und gesundheitliche Beschwerden*. Dortmund: BAuA 2010
- Steinborn, V.; Lohse, G.: *Forschen, entwickeln und Wissen regional vermitteln*. Dortmund: BAuA 2010 [Flyer]
- Sust, Ch. A.; Lorenz, D.; Völker, K.: *Bildschirmarbeitsplätze in der Produktion*. Dortmund: BAuA 2010. (Forschungsprojekt F 1963)

- Thurau, K. (Fachl. Berat.): Unternehmen lernen von Unternehmen! Beispielhaftes aus der INQA-Datenbank Gute Praxis. 1. Aufl., korrigierter Nachdr. Dortmund: BAuA 2010
- Thurau, K. (Fachl. Berat.); Gräske, U. (Red.): Gute Ideen verbinden. INQA-Kalender 2011 „Gute Praxis“. Dortmund: BAuA 2010
- Tischer, M. (Idee); Wilmes, A.; Kahler-Jenett, E. (Fachl. Berat.); Wißmach, K. (Red.): EMKG kompakt. Einfaches Maßnahmenkonzept Gefahrstoffe kompakt. In 8 Schritten Gefährdungen beim Umgang mit Gefahrstoffen erkennen und die richtigen Maßnahmen zur Reduzierung der Belastungen finden. Dortmund: BAuA 2010
Beil.: 1 Taschenscheibe: EMKG kompakt Einatmen; 1 Taschenkarte: EMKG kompakt: Haut
- Udovicic, L. (Verf.); Fiedler, M.; Reidenbach, H.-D.; Romanus, E.; Pipke, R.; Ott, G.; Janßen, M. (Red. Mitarb.): Damit nichts ins Auge geht ... Schutz vor Laserstrahlung. 2., überarb. Aufl. Dortmund: BAuA 2010
- Völker, K. (Fachl. Bearb.): (K)Eine wie die andere? Handlungshilfe zum Kauf von ergonomischer Software. 1. Aufl. Dortmund: BAuA 2010
- Windel, A. (Fachl. Berat.): Sitzlust statt Sitzfrust. Sitzen bei der Arbeit und anderswo. 3., durchges. Aufl. Berlin: BAuA 2010
- Wirtz, A.: Gesundheitliche und soziale Auswirkungen langer Arbeitszeiten. Dortmund: BAuA 2010
- Abstellen von dieselbetriebenen Fahrzeugen in Wachen und Gerätehäusern der Feuerwehr. Stand: 04.01.2010 (Version 2). Dortmund: BAuA 2010. (Schutzleitfaden: Spezifische Maßnahmen, S 002)
- Aktuell. Amtliche Mitteilungen der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin 2010. Dortmund: BAuA 2010
- Arbeitsprogramme 2008–2012 der Gemeinsamen Deutschen Arbeitsschutzstrategie. Stand: 15.01.2010. Dortmund: BAuA 2010 [Flyer]
- Arbeitsstätten. Arbeitsstättenverordnung. Technische Regeln für Arbeitsstätten. Stand: Oktober 2010. Bundesministerium für Arbeit und Soziales; Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (Hrsg.). 3. überarb., aktual. und ergänz. Aufl. Bremerhaven: Wirtschaftsverl. NW 2010. (Sicherheit – Gesundheit – Wettbewerbsfähigkeit)
- Die Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin. Forschung für Arbeit und Gesundheit. Nachdr. Dortmund: BAuA 2010 [Flyer]
- CLP-Verordnung. Verordnung zur Einstufung, Kennzeichnung und Verpackung von Stoffen und Gemischen. Bilinguale Fassung (deutsch/englisch). Dortmund: BAuA 2010
- Drucken, Kopieren. Stand: 01.10.2010. Dortmund: BAuA 2010. (Schutzleitfaden: Maßnahmen der Schutzstufe 1, 130)
- „EMKG“ Easy-to-use workplace control scheme for hazardous substances. Inhalative exposure. Dortmund: BAuA 2010
1 EMKG-Taschenscheibe
- EMKG – Einfaches Maßnahmenkonzept Gefahrstoffe. Inhalativ. Dortmund: BAuA 2010
1 EMKG-Taschenscheibe
- Fit für den demographischen Wandel. Ideen und Know-how aus Europa. Dortmund: BAuA 2010 [Flyer]
- Förderschwerpunkt 2007. Belastungen des Muskel-Skelettsystems bei der Arbeit – integrative Präventionsansätze praktisch umsetzen. Dortmund: BAuA 2010. (Modellprogramm Arbeit und Gesundheit: Förderschwerpunkt 2007) [Flyer]
- GDA Arbeitsprogramme 2008–2012. Mensch und Arbeit. Im Einklang. Stand: April 2010. Berlin: BAuA, Geschäftsstelle der Nationalen Arbeitsschutzkonferenz 2010
- Gefahrstoffverordnung 2010. Europäisch. Anwendergerecht. Lösungsorientiert. Dortmund: BAuA 2010 [Flyer]

GHS. Die neue Einstufung und Kennzeichnung von Chemikalien in der EU. Stand: Jan. 2010. Dortmund: BAuA 2010 [Flyer]

Das Global Harmonisierte System (GHS) in der EU. Gefahren- und Sicherheitshinweise. Die neue Einstufung und Kennzeichnung nach CLP-Verordnung (EG) Nr. 1272/2008. Stand: Sept. 2010. Dortmund: BAuA 2010

Das Global Harmonisierte System (GHS) in der EU. Umwandlungshilfe. Einstufung und Kennzeichnung. Die neue Einstufung und Kennzeichnung nach CLP-Verordnung (EG) Nr. 1272/2008. Stand: Sept. 2010. Dortmund: BAuA 2010

Das Global Harmonisierte System (GHS) in der EU Umwandlungshilfe. Gesundheitsgefahren. Die neue Einstufung und Kennzeichnung nach CLP-Verordnung (EG) Nr. 1272/2008. Stand: Juli 2010. Dortmund: BAuA 2010

Das Global Harmonisierte System (GHS) in der EU. Umwandlungshilfe – Physikalische Gefahren. Die neue Einstufung und Kennzeichnung nach CLP-Verordnung (EG) Nr. 1272/2008. Stand: Nov. 2010. Dortmund: BAuA 2010

Liste der Berufskrankheiten. Anl. 1 zur Berufskrankheiten-Verordnung (BKV) in der Fassung der 2. Verordnung zur Änderung der Berufskrankheiten-Verordnung vom 11. Juni 2009. Stand: Sept. 2010. Dortmund: BAuA 2010 [Flyer]

PFIFF. Programm zur Förderung und zum Erhalt intellektueller Fähigkeiten für ältere Arbeitnehmer. Dortmund: BAuA 2010 [Flyer]

Printing, copying. Stand: 16.12.2010. Dortmund: BAuA 2010. (Protection guideline: measures of protection level 1, 130)

Recherchehilfe im Internet: Biomonitoring-Auskunftssystem. Stand: März 2010. Dortmund: BAuA 2010 [Flyer]

Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit. Unfallverhütungsbericht Arbeit. Stand: Dez. 2009. Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS) (Hrsg.). In Zusammenarbeit mit der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (BAuA). Dortmund: BAuA 2010. (Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit, 2008)

Sonnenbrillen. Augen auf beim Brillenkauf! Stand: April 2010. Dortmund: BAuA 2010 [Flyer]

Das WAI-Netzwerk Deutschland. Ein Netzwerk zur Förderung der Arbeitsfähigkeit. Dortmund: BAuA 2010 [Flyer]

Ziele und Inhalte der Gemeinsamen Deutschen Arbeitsschutzstrategie. Stand: 15.01.2010. Dortmund: BAuA 2010 [Flyer]

Aufsätze/Beiträge in Zeitschriften, Monografien und Sammelwerken

Adolph, L.: Bürokrankheiten. Top-Therapien gegen Arm-, Hand- und Rückenschmerzen. Berliner Kurier. Beil. Medizin (2010-09-21), 258, 2–3

Adolph, L.: Mehr Spaß an Technik. Erster „World Usability Day“ in Dortmund. Aktuell. Amtliche Mitteilungen der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (2010), 3, 10

Backé, E.; Brück, C.; Krauss-Hoffmann, P.; Wolf, T. et al.: Good practice databases integrated into chemistry studies: NOP-online and KMR-dangerous substances in lab courses, Germany. In: Copey, S. (Ed.): Mainstreaming occupational safety and health into university education. Luxembourg: Office for Official Publ. of the Europ. Communities 2010, 30–39. (Working environment information)

Backé, E.; Rossnagel, K.; Seidler, A.; Schumann, B.: Systematischer Review zu psychosozialer Belastung am Arbeitsplatz und Herz-Kreislauf-Erkrankungen. In: Griefahn, B. (Hrsg.): 50. Jahrestagung der Deutschen und Umweltmedizin e. V., 16. bis 19. Juni 2010 in Dortmund. Ab-

- stracts der Vorträge und Poster = 50. Annual Congress of the German Society of Occupational and Environmental Medicine, June 16.–19. 2010, Dortmund. Abstracts from lecture and poster sessions. In Zusammenarbeit mit: Verband Deutscher Betriebs- und Werksärzte e.V. (VDBW). Stuttgart: Gentner 2010, 362, P117. (Arbeitsmedizin, Sozialmedizin, Umweltmedizin, 45, 6)
- Bambauer, A. (Intervt.): REACH – die Frist rückt näher. BAuA sieht vor allem bei KMU Informations- und Handlungsbedarf. Aktuell. Amtliche Mitteilungen der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (2010), 2, 2
- Becker, N.; Nieters, A.; Arhelger, R.; Mester, B.; Rossnagel, K.; Deeg, E.; Elsner, G.; Melis, M.; Sesler, S.; Avataneo, G.; Meloni, M.; Cocco, P.: Asbestos exposure and malignant lymphoma: a multicenter case-control study in Germany and Italy. *Int. Arch. Occup. Environ. Health* 83 (2010), 5, 563–570
- Beermann, B.: Entwicklung der Arbeitsbedingungen vor dem Hintergrund betrieblicher Restrukturierung. In: Perspektiven der Erwerbsarbeit: Facharbeit in Deutschland. Dokumentation der Expertengespräche. Gesprächskreis Arbeit und Qualifizierung der Friedrich-Ebert-Stiftung. Bonn: Friedrich-Ebert-Stiftung 2010, 68–79. (Wiso-Diskurs – Expertisen und Dokumentationen zur Wirtschafts- und Sozialpolitik)
- Beermann, B.: Nacht- und Schichtarbeit. In: Badura, B.; Schröder, H.; Klose, J.; Macco, K. (Hrsg.): Arbeit und Psyche: Belastungen reduzieren – Wohlbefinden fördern. Berlin: Springer 2010, 71–82. (Fehlzeiten-Report: Zahlen, Daten, Analysen aus allen Branchen der Wirtschaft, 2009)
- Beermann, B.: Verdichtung, Verlängerung und Flexibilisierung. In: Groß, H.; Seifert, H.: Zeitkonflikte. Renaissance der Arbeitszeitpolitik. 1. Aufl. Düsseldorf: Edition Sigma 2010, 101–114. (Forschung aus der Hans-Böckler-Stiftung, 115)
- Bleck, D.: Occupational safety and health risk assessment of workers in solid waste management – experiences from Addis Ababa, Ethiopia. In: Mennicken, L.; Aimard, V. (Eds.): Science and technology. Drivers for a common future.
3. Indo-German Conference on Research for Sustainability: Water and Waste Management, IIT Delhi, New Delhi, 3. and 4. February 2010. Bonn: Federal Ministry of Education and Research (BMBF) 2010, 5–10
- Bleyer, T.: SAFE – „Semipermeable Anzüge für Einsatzkräfte“. Integrierte Schutzsysteme für Rettungs- und Sicherheitskräfte im BAuA-Labor. Aktuell. Amtliche Mitteilungen der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (2010), 4, 3–4
- Bleyer, T.: Semipermeable Anzüge für Einsatzkräfte – Das Verbundprojekt SAFE. In: Vision Schutzausrüstung. Dokumentation des FUK-Forum Sicherheit 2009. Hamburg, 10./11.12.2009. 1. Aufl. Hamburg: Hanseatische Feuerwehr-Unfallkasse Nord 2010, 48–57
- Bleyer, T.; Windel, A.; Pendzich, M.: Gebrauchstauglichkeit von Produkten – Fallbeispiel Feuerwehrschutzkleidung. In: Schütte, M. (Schriftleitung): Neue Arbeits- und Lebenswelten gestalten. Bericht zum 56. Kongress der Gesellschaft für Arbeitswissenschaft vom 24.–26. März 2010 an der Technischen Universität Darmstadt. Dortmund: GfA-Press 2010, 893–896. (Jahresdokumentation der Gesellschaft für Arbeitswissenschaft e.V., 2010)
- Blum, M.: Erfolg ist kein Zufall! Arbeits- und Gesundheitsschutz in KMU. Aktuell. Amtliche Mitteilungen der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (2010), 4, 15
- Blum, M.: INQA erleichtert Arbeitszeitgestaltung. Schichtarbeit in der Produktion ergonomisch planen. Aktuell. Amtliche Mitteilungen der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (2010), 3, 14
- Brendler, C.; Liebers, F.; Walzer, C.; Latza, U.: Berufsbezogene Analyse der Arbeitsunfähigkeit aufgrund von Herz-Kreislauf-Erkrankungen für das Jahr 2008 in Deutschland. *Das Gesundheitswesen* 72 (2010), 8/9, 612–613, P15
- Breuer-Asomaning, R.: Eine Frage der Synchronisation. 5. Arbeitsschutzforum im neuen Format. Aktuell. Amtliche Mitteilungen der Bundesanstalt

- für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (2010), 4, 14
- Brockt, G.: Control of noise exposure for employees in the music sector. In: Proceedings of the 20. International congress on acoustics. ICA 2010, 23–27 August 2010, Sydney, Australia. Sydney: Australian Acoustical Society 2010, p382, 1–6
- Brunken, Chr.; Schlüter, U.: Vergleichende Untersuchung von Tier-I-Modellen für die Exposition am Arbeitsplatz. Sicher ist sicher. Arbeitsschutz aktuell 61 (2010), 11, 484–490
- Bux, K.: Verordnung über Arbeitsstätten (Arbeitsstättenverordnung). In: Bundesministerium für Arbeit und Soziales: Übersicht über das Arbeitsrecht/Arbeitsschutzrecht. 4. Aufl. Nürnberg: BW Bildung und Wissen, Verl.- und Software-GmbH 2010, 658–671
Beil.: 1 CD
- Caffier, G.: Einführung. In: Schwarzwälder, St.; Hoffmann, H. (Fachl. Begleit.) (Projektkoord.): Ergonomisches Patientenhandling. Aktueller Stand und Perspektiven aus europäischer Sicht. Dokumentation des Workshops am 16. und 17. November 2009 in Berlin. Berlin: INQA 2010, 7–10. (INQA-Bericht, 40)
- Caffier, G.: Neue EU-Richtlinie: Gesetzesinitiative der Europäischen Kommission auf dem Gebiet der Prävention von arbeitsbedingten Muskel-Skelett-Erkrankungen. In: Grieshaber, R.; Stadeler, M.; Scholle, H.-Ch.: Prävention von arbeitsbedingten Gesundheitsgefahren und Erkrankungen. 16. Erfurter Tage. Dokumentation der 16. Erfurter Tage der Berufsgenossenschaft Nahrungsmittel und Gaststätten und des Kompetenzzentrums für interdisziplinäre Prävention an der Friedrich-Schiller-Universität Jena, Dezember 2009. Jena: Bussert & Stadeler 2010, 391–395. (Prävention von arbeitsbedingten Gesundheitsgefahren und Erkrankungen, 16)
- Cherrie, J.; MacCalman, L.; Fransman, W.; Tielemans, E.; Tischer, M.; Tongeren, M. van: Revisiting the effect of room size and general ventilation on the relationship between near and far-field concentrations. In: Health, work and social responsibility. The occupational hygienist and the integration of environment, health and safety. 8. International Scientific Conference, 28. September bis 2. Oktober 2010, Roma, Italy, Universita Urbaniana. Book of abstracts. Roma: International Occupational Hygiene Association (IOHA) 2010, 100, ID: 298
- Derycke, H.; Vlerick, P.; Burnay, N.; Declaire, C.; D'Hoore, W.; Hasselhorn, H.-M.; Braeckman, L.: Impact of the effort-reward imbalance model on intent to leave among Belgian health care workers: a prospective study. Journal of occupational and organizational psychology 83 (2010), 4, 879–893
- Du Prel, J.-B.; Hardt, J.; Rauch, A.; Rose, U.; Schröder, H.; Steinwede, J.; Swart, E.; Trappmann, M.; Müller, B. H.; Hasselhorn, H. M.; Peter, R.: A prospective longitudinal investigation of work-related health determinants of an ageing workforce in Germany – The lidA Study. Longitudinal and life course studies. International journal 1 (2010), 3, Suppl., 281, T9.6.2
- Ekeles, T.; Beck, D.: Evaluation von Betrieblicher Gesundheitsförderung – mehr als ein „Datenvergleich“. In: Faller, G. (Hrsg.): Lehrbuch Betriebliche Gesundheitsförderung. Bern: Huber 2010, 156–164
- Ertel, M.; Stilianow, U.: EU policies and social dialogue on psychosocial risks, strengths and weaknesses. In: Iavicoli, S.; Jain, A.; Petyx, M.; Tang, J.: 9. Conference of the European Academy of Occupational Health Psychology. Rome, Italy, 29.–31. March 2010. Book of proceedings. Nottingham: Univ. Press 2010, 176
- Ertel, M.; Stilianow, U.; Iavicoli, S.; Natali, E.; Leka, S.: European social dialogue on psychosocial risks at work: Benefits and challenges. European journal of industrial relations 16 (2010), 2, 169–183
- Estryn-Behar, M.; van der Heijden, B. I. J. M.; Fry, C.; Hasselhorn, H.-M.: Longitudinal analysis of personal and work-related factors associated with turnover among nurses. Nursing research 59 (2010), 3, 166–177

- Euler, U.; Seidler, A.; Blatter, B.; de Vicente, A.; Gagliardi, D.; Knardahl, S.; Lastowiecka, E.; Nold, A.; Olsen, O.; Verbeek, J.; Griefahn, B. (Hrsg.): 50. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Arbeitsmedizin und Umweltmedizin e. V., 16. bis 19. Juni 2010 in Dortmund. Abstracts der Vorträge und Poster = 50. Annual Congress of the German Society of Occupational and Environmental Medicine, June 16.–19., 2010, Dortmund. Abstracts from lecture and poster sessions. In Zusammenarbeit mit: Verband Deutscher Betriebs- und Werksärzte e. V. (VDBW). Stuttgart: Gentner 2010, 359, P110. (Arbeitsmedizin, Sozialmedizin, Umweltmedizin, 45, 6)
- Fallschissel, K.; Klug, K.; Kämpfer, P.; Jäckel, U.: Detection of airborne bacteria in a German turkey house by cultivation-based and molecular methods. *Ann. Occup. Hyg.* 54 (2010), 8, 934–943
- Forta, N. G.; Griffin, M. J.: Vibration perception thresholds at the thenar eminence and the volar forearm. In: 45. United Kingdom Conference on Human Response to Vibration, 6.–8. September 2010. Alverstoke: Institute of Naval Medicine 2010, 1–11
- Franz, D.; Schwering, M.: BAuA modernisiert Beschaffung. Digitale Vergabeakte für Prozess- und Revisionsicherheit. *Behörden-Spiegel* 26 (2010), 4, 39
- Freude, G.: Lob für deutsche Umsetzung. Dritte Konferenz des WAI-Netzwerkes. Aktuell. Amtliche Mitteilungen der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (2010), 3, 4
- Freude, G.; Jakob, O.; Martus, P.; Rose, U.; Seibt, R.: Predictors of the discrepancy between calendar and biological age. *Occupational medicine* 60 (2010), 1, 21–28
- Freude, G.; Ullsperger, P.: Unterbrechungen bei der Arbeit und Multitasking in der modernen Arbeitswelt – Konzepte, Auswirkungen und Implikationen für Arbeitsgestaltung und Forschung. *Zbl. Arb.med. Arb.schutz Ergon.* 60 (2010), 4, 120–122, 124–128
- Gajewski, P. D.; Wild-Wall, N.; Schapkin, S. A.; Erdmann, U.; Freude, G.; Falkenstein, M.: Effects of aging and job demands on cognitive flexibility assessed by task switching. *Biological Psychology* 85 (2010), 2, 187–199
- Galatsch, M.; Schmidt, S. G.; Dichter, M.; Palm, R.; Hasselhorn, H. M.: Pflegende sollten bei Schichtform mitentscheiden. Schichtdienst = Unzufriedenheit? *Die Schwester, der Pfleger* 49 (2010), 10, 1018–1021
- Grunwald, G.: Markenstrategien kleiner und mittlerer Unternehmen (KMU) – dargestellt am Beispiel der Umpositionierung einer Sportartikelmarke. In: Meyer, J.-A.: Strategien von kleinen und mittleren Unternehmen. 1. Aufl. Lohmar: Eul 2010, 201–215. (Jahrbuch der KMU-Forschung und -Praxis in der Edition „Kleine und mittlere Unternehmen“, 11.2010)
- Grunwald, G.: Die sozioökonomische Analyse in Chemieunternehmen. Herausforderungen bei der Umsetzung der Europäischen Chemikalienverordnung. *Ökologisches Wirtschaften* (2010), 4, 30–34
- Grunwald, G.: Die sozioökonomische Analyse in der Europäischen Chemikalienregulierung (REACH): Möglichkeiten und Grenzen der Bewertung nicht-marktfähiger Güter und Gütereigenschaften. *Zeitschrift für Umweltpolitik & Umweltrecht* 33 (2010), 3, 285–308
- Grunwald, G.; Hennig, Ph.: Die sozioökonomische Analyse (SEA) im Stoffrecht: Möglichkeiten und Grenzen im Lichte möglicher Vorbehalte. *Zeitschrift für Stoffrecht* 7 (2010), 5, 204–211
- Hardt, J.; Iskeniuss, M.; Du Prel, J.; Rose, U.; Peter, R.: Methodological aspects of the lidA cohort study – pretest analyses of response and psychometric properties. *Das Gesundheitswesen* 72 (2010), 8–9, 681, P250
- Hasselhorn, H.-M. (Intervt.): Problemorientiert und praxisnah. *Arbeitsmedizin in der BAuA*. Aktuell. Amtliche Mitteilungen der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (2010), 3, 2

- Hasselhorn, H.-M.; Schmidt, S. G.; Dichter, M.; Palm, R.; Müller, B. H.: Zusammenhang von Qualität der Arbeitsbedingungen, Qualität der Arbeit und betriebswirtschaftliche Qualität in Altenpflegeheimen. In: Griefahn, B. (Hrsg.): 50. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Arbeitsmedizin und Umweltmedizin e. V., 16. bis 19. Juni 2010 in Dortmund. Abstracts der Vorträge und Poster = 50. Annual Congress of the German Society of Occupational and Environmental Medicine, June 16.–19., 2010, Dortmund. Abstracts from lecture and poster sessions. In Zusammenarbeit mit: Verband Deutscher Betriebs- und Werksärzte e. V. (VDBW). Stuttgart: Gentner 2010, 292, V30. (Arbeitsmedizin, Sozialmedizin, Umweltmedizin, 45, 6)
- Hebisch, R.; Holthenrich, D.; Karmann, J.: Imprägnierbetriebe halten Grenzwerte ein. Holz-Zentralblatt 136 (2010), 16, 421–422
- Heijden, B. I. J. M. van der; Kümmerling, A.; Dam, K. van; Schoot, E. van der; Estry-Béhar, M.; Hasselhorn, H. M.: The impact of social support upon intention to leave among female nurses in Europe. Secondary analysis of data from the NEXT survey. International journal of nursing studies 47 (2010), 4, 434–445
- Heinrich, H. L.; Eggert, S.; Börner, F.; Brüggemeyer, H.; Fischer, M.; Hentschel, K.; Neuschulz, H.: Electromagnetic fields at workplaces. A new scientific approach to occupational health and safety. In: Proceedings of the 32. Annual meeting of the Bioelectromagnetics Society. June 14–18, 2010. Seoul, Korea. Seoul: 2010, 15, 10–5
- Herbst, U.; Lechtenberg-Auffarth, E.: REACH konsequent nutzen – T. 2. Schutz der menschlichen Gesundheit vor gefährlichen Stoffen. Umwelt. Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (2010), 3, 184–186
- Heutelbeck, A. R. R.; Drexler, H. (Verf.); Kujath, P. (Mitarb.) et al.: Auf dem Weg zum Arztverfahren Atemwege und Lunge – ein interdisziplinär erarbeitetes Eckpunktepapier. Arb.med. Soz.med. Umweltmed. 45 (2010), 2, 79–83
- Hinding, B.; Krauss-Hoffmann, P.; Kastner, M.: Gestaltung von lernförderlichen Unternehmenskulturen zu Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit. In: Trimpop, R.; Gericke, G.; Lau, J. (Hrsg.): Psychologie der Arbeitssicherheit und Gesundheit. Sicher bei der Arbeit und unterwegs – wirksame Ansätze und neue Wege. 16. Workshop 2010. Vom 10.–12.05.2010. Kröning: Asanger 2010, 359–362
- Hinding, B.; Özkan, O.; Krauss-Hoffmann, P.; Kastner, M.: Gestaltung von lernförderlichen Unternehmenskulturen hinsichtlich Sicherheit und Gesundheit. In: Kastner, M. (Hrsg.): Leistungs- und Gesundheitsmanagement – psychische Belastung und Altern, inhaltliche und ökonomische Evaluation. Lengerich: Pabst 2010, 266–284
- Hinz, B.; Hofmann, J.; Menzel, G.: Beurteilung von stoßhaltigen Ganzkörper-Vibrationen. Methodische Grundlagen für eine normative Umsetzung. In: Humanschwingungen mit Fachausstellung. 4. VDI-Tagung, Festung Marienberg, Würzburg, 3. und 4. Mai 2010. Düsseldorf: VDI-Verl. 2010, 229–248. (VDI-Berichte, 2097)
- Hinz, B.; Menzel, G.; Blüthner, R.; Seidel, H.: Seat-to-head transfer function of seated men – determination with single and three axis excitations at different magnitudes. Ind. Health 48 (2010), 5, 565–583
- Hoffmann, H.; Schmauder, M.; Ott, G.: Selbstbewertung und Benchmarking – auch auf dem Gebiet von Arbeitssicherheit und Gesundheit im Unternehmen. In: Trimpop, R.; Gericke, G.; Lau, J. (Hrsg.): Psychologie der Arbeitssicherheit und Gesundheit. Sicher bei der Arbeit und unterwegs – wirksame Ansätze und neue Wege. 16. Workshop 2010. Vom 10.–12.05.2010. Kröning: Asanger 2010, 521–524
- Hofmann, J.; Pankoke, S.; Hinz, B.; Menzel, G.: Verfahren zur Berechnung der unter stoßhaltiger Exposition in der Lendenwirbelsäule wirkenden Kräfte für unterschiedliche sitzende Arbeitshaltungen und Arbeitsgruppen. In: Humanschwingungen mit Fachausstellung. 4. VDI-Tagung, Festung Marienberg, Würzburg, 3. und 4. Mai 2010. Düsseldorf: VDI-Verl. 2010, 211–228. (VDI-Berichte, 2097)

- Hohenstein, R.: Betriebliche Gesundheitsförderung und Prävention. Symposium beleuchtete europäische Perspektiven. Aktuell. Amtliche Mitteilungen der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (2010), 1, 15
- Holle, J. U.; Gross, W. L.; Latza, U.; Nölle, B.; Ambrosch, P.; Heller, M.; Fertmann, R.; Reinhold-Keller, E.: Improved outcome in 445 patients with Wegener's granulomatosis in a German vasculitis center over four decades. *Arthritis & rheumatism* 63 (2011), 1, 257–266
- Honnacker, M.: RAPEX-Risikobewertung für die Marktüberwachung. *Technische Überwachung* 51 (2010), 6, 46–49
- Horst, Ph.; Starzinger, M.: Bettina van Haaren: Häutungen. Malerei und Zeichnung. In: Haaren, B. van (Ill.); Waldenfels, B.; Freitag, M.; Horst, Ph.; Starzinger, M.: Bettina van Haaren: Häutungen. Malerei und Zeichnung. Paintings and drawings. Anlässlich der Ausstellungen Bettina van Haaren: Häutungen. Malerei und Zeichnung. Paintings and drawings. DASA Dortmund, 17.01.–07.03.2010; Städtische Galerie Neunkirchen, 16.04.–06.06.2010; Saarländische Galerie Europäisches Kunstforum e. V. Berlin, 26.08.–03.10.2010. Hrsg. von der DASA der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin, Dortmund, vertreten durch G. Kilger und Bettina van Haaren. Bielefeld: Kerber 2010, 35–39. (Kerber art)
- Hug, K.; Grize, L.; Seidler, A.; Kaatsch, P.; Schüz, J.: Parental occupational exposure to extremely low frequency magnetic fields and childhood cancer. A German case-control study. *Am. J. Epidemiol.* 171 (2010), 1, 27–35
- Jakob, M.; Liebers, F.: Ergonomie im Melkstand. *Landtechnik = Agriculture engineering* 65 (2010), 1, 24–26
- Jakob, M.; Liebers, F.: Melkarbeitsplätze ergonomisch gestalten. *Der fortschrittliche Landwirt* (2010), 2, 10–11
- Jakob, M.; Liebers, F.: The potential of quarter individual milking to reduce the work load. In: *The future of the quarter individual milking*. 14.–15. September 2010, Potsdam. International workshop. Potsdam-Bornim: Leibniz-Institut für Agrartechnik Potsdam-Bornim e. V. (ATP) 2010, 24–30. (Bornimer Agrartechnische Berichte, 76)
- Kämpfer, P.; Langer, S.; Martin, E.; Jäckel, U.; Busse, H.-J.: *Dietzia aerolata* sp. nov., isolated from the air of a duck barn, and emended description of the genus *Dietzia* Rainey et al. 1995. *International journal of systematic and evolutionary microbiology* 60 (2010), 2, 393–396
- Kämpfer, P.; Martin, E.; Lodders, N.; Jäckel, U.; Huber, B. E.; Schumann, P.; Langer, S.; Busse, H.-J.; Scholz, H.: *Paenochrobactrum gallinarii* gen. nov., sp. nov., isolated from air of a duck barn, and reclassification of *Pseudochrobactrum glaciei* as *Paenochrobactrum glaciei* comb. nov. *International journal of systematic and evolutionary microbiology* 60 (2010), 7, 1493–1498
- Kämpfer, P.; Martin, E.; Lodders, N.; Langer, S.; Schumann, P.; Jäckel, U.; Busse, H.-J.: *Pseudofulvimonas gallinarii* gen. nov., sp. nov., a new member of the family Xanthomonadaceae. *International journal of systematic and evolutionary microbiology* 60 (2010), 6, 1427–1431
- Karababa, I.: Development of a new EMKG-Module for fire- and explosion risks from chemicals at the workplace. In: *Health, work and social responsibility. The occupational hygienist and the integration of environment, health and safety*. 8. International Scientific Conference, 28. September bis 2. Oktober 2010, Roma, Italy, Universita Urbaniana. Book of abstracts. Roma: International Occupational Hygiene Association (IOHA) 2010, 73, ID: 182
- Kaudelka, K.: Einleitung. DASA-Symposium „Constructing the future of work – wie wollen wir leben und arbeiten?“ In: Kaudelka, K.; Bauer, W.; Kern, P.; Schlichtenberger, C.; Schulze-Buschhoff, K.; Engler, W.; Dietz, M.; Walwei, U.; Weizsäcker, J. von; Butterwegge, C.; Werner, G. W.; Häußner, L. P.; Presse, A.; Hengsbach, F.; Staudinger, U. M.; Senghaas-Knobloch, E.; Genkova, P.; Steinmüller, K.; Kaudelka, K.; Kilger, G.: *Die Arbeitswelt von morgen. Wie wollen wir leben und arbeiten?* Bielefeld: Transcript 2010, 7–12

- Kaul, G. (Intervt.): „Mobbing ist ein vielschichtiges Problem“. Tübinger Wochenblatt 43 (2010), 23, 3
- Kaul, G.; Backé, E.; Klußmann, A.; Thim, C.; Kersten, N.; Liebers, F.; Steinberg, U.; Maßbeck, P.: Unterschiede im Erleben und in der physiologischen Stressreaktion bei Rettungsdienstmitarbeitern während eines Notfalleinsatzes. In: Trimpop, R.; Gericke, G.; Lau, J. (Hrsg.): Psychologie der Arbeitssicherheit und Gesundheit. Sicher bei der Arbeit und unterwegs – wirksame Ansätze und neue Wege. 16. Workshop 2010. Vom 10.–12.05.2010. Kröning: Asanger 2010, 85–88
- Kaul, G.; Keitel, J.: Zur intra-individuellen Stabilität des autokinetischen Effekts. Untersuchung einer visuellen Wahrnehmungstäuschung. ZeE-Publikationen, Reihe empirische Evaluationsmethoden (2010), 14, 17–24
- Kinne, J.; Schatte, M.: Bestimmung der Leistungsdissipation menschlicher Hand-Arm-Systeme als Voraussetzung für die Beurteilung ihrer Ankopplung an Handmaschinen = Determination of the power dissipation of human hand-arm systems as a prerequisite to assessing their coupling to hand-held machines. In: Humanschwingungen mit Fachausstellung. 4. VDI-Tagung, Festung Marienberg, Würzburg, 3. und 4. Mai 2010. Düsseldorf: VDI-Verl. 2010, 187–199. (VDI-Berichte, 2097)
- Kittlmann, M.: Betriebssicherheitsverordnung, überwachungsbedürftige Anlagen. In: Bundesministerium für Arbeit und Soziales (Hrsg.): Übersicht über das Arbeitsrecht/Arbeitsschutzrecht. 4. Aufl. Nürnberg: BW Bildung und Wissen, Verl.- und Software-GmbH 2010, 671–680 Beil.: 1 CD
- Kleine-Balderhaar, J.; Lechtenberg-Auffarth, E.: Unterschiedliche Ansätze – ein gemeinsames Ziel: 8. Deutscher Gefahrstoffschuttpreis belohnt beispielhafte Lösungen. Gefahrst. Reinhalt. Luft 70 (2010), 11/12, 507–508
- Klug, K.; Jäckel, U.: Laborinterne Verfahrenskenngrößen der DAPI (4',6-Diamidino-2-phenylindol)-Gesamtzellzahlbestimmung in Bioaerosolproben von Arbeitsplätzen. T. 2: Aufarbeitungsvorschrift: Lager-, Fixier-, Färbezeiten. Gefahrst. Reinhalt. Luft 70 (2010), 10, 404–407
- Klug, K.; Martin, E.; Ernst, S.; Jäckel, U.: Laborinterne Verfahrenskenngrößen der DAPI (4',6-Diamidino-2-phenylindol)-Gesamtzellzahlbestimmung in Bioaerosolproben von Arbeitsplätzen. T. 1: Zählung und Aufarbeitung nach Fixierung. Gefahrst. Reinhalt. Luft 70 (2010), 10, 399–403
- Klußmann, A.; Gebhardt, H.; Liebers, F.; Engelhardt, L. V. von; Quiros, E.; David, A.; Bouillon, B.; Rieger, M. A.: Predictors for knee osteoarthritis – results of the case control study „Argon“. In: PREMUS 2010. 7. International Conference on Prevention of Work-related Musculoskeletal Disorders. August 29–September 22. Book of abstracts. Angers: Univ., Faculty of Economics and Law 2010, 374–374
- Klußmann, A.; Gebhardt, H.; Liebers, F.; Quiros Perea, E.; Borch, H.; Rieger, M. A.: Kniegelenksarthrose: Zeichnen sich physische Belastungen in einem spezifischen Schadensbild ab? In: Schütte, M. (Schriftleitung): Neue Arbeits- und Lebenswelten gestalten. Bericht zum 56. Kongress der Gesellschaft für Arbeitswissenschaft vom 24.–26. März 2010 an der Technischen Universität Darmstadt. Dortmund: GfA-Press 2010, 731–734. (Jahresdokumentation der Gesellschaft für Arbeitswissenschaft e. V., 2010)
- Klußmann, A.; Gebhardt, H.; Liebers, F.; Quiros Perea, E.; Bouillon, B.; Rieger, M. A.: Prädiktoren und Schadensbilder der Kniegelenksarthrose. Zbl. Arb.med. Arb.schutz Ergon. 60 (2010), 11, 390–394
- Klußmann, A.; Gebhardt, H.; Liebers, F.; Quiros Perea, E.; Engelhardt, L. V. von; Bouillon, B.; Rieger, M. A.: Prädiktoren der Kniegelenksarthrose – Ergebnisse der ArGon-Studie. In: Griefahn, B. (Hrsg.): 50. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Arbeitsmedizin und Umweltmedizin e. V., 16. bis 19. Juni 2010 in Dortmund. Abstracts der Vorträge und Poster = 50. Annual Congress of the German Society of Occupational and Environmental Medicine, June 16.–19., 2010,

- Dortmund. Abstracts from lecture and poster sessions. In Zusammenarbeit mit: Verband Deutscher Betriebs- und Werksärzte e.V. (VDBW). Stuttgart: Gentner 2010, 380, F. (Arbeitsmedizin, Sozialmedizin, Umweltmedizin, 45, 6)
- Klußmann, A.; Gebhardt, H.; Nübling, M.; Liebers, F.; Quiros Perea, E.; Cordier, W.; Engelhardt, L. V. von; Schubert, M.; David, A.; Bouillon, B.; Rieger, M. A.: Individual and occupational risk factors for knee osteoarthritis: results of a case-control study in Germany. *Arthritis research & therapy* 12 (2010), R88
- Klußmann, A.; Steinberg, U.; Liebers, F.; Gebhardt, H.; Rieger, M. A.: The key indicator method for manual handling operations (KIM-MHO) – evaluation of a new method for the assessment of working conditions within a cross-sectional study. *BMC musculoskeletal disorders* 11 (2010), 272, 8 gez. Bl.
- Köper, B.: Zukünftige Anforderungen und Implikationen für die Gesundheit von Menschen und die Bedeutung des betrieblichen Arbeits- und Gesundheitsschutzes. In: Kastner, M. (Hrsg.): Die Zukunft der Work Life Balance. Wie lassen sich Beruf und Familie, Arbeit und Freizeit miteinander vereinbaren? 3. Aufl. Kröning: Asanger 2010, 383–408
- Köper, B.; Siefer, A.; Beermann, B.: Geschlechtsspezifische Differenzierung von BGF-Konzepten. In: Badura, B.; Schröder, H.; Klose, J.; Macco, K. (Hrsg.): Vielfalt managen: Gesundheit fördern – Potenziale nutzen. Berlin: Springer 2010, 215–223. (Fehlzeiten-Report: Zahlen, Daten, Analysen aus allen Branchen der Wirtschaft, 2010)
- Krause, M.: Biozidprodukte im Betrieb. Zulassung nach EU-Richtlinie 98/8/EG. *Sicherheitsingenieur* 41 (2010), 7, 30–37
- Kuhn, K.: Der Betrieb als gesundheitsförderndes Setting: Historische Entwicklung der betrieblichen Gesundheitsförderung. In: Faller, G. (Hrsg.): Lehrbuch Betriebliche Gesundheitsförderung. 1. Aufl. Bern: Huber 2010, 15–22
- Kuhn, K.: Psychische Gesundheit am Arbeitsplatz aus europäischer Sicht. In: Badura, B.; Schröder, H.; Klose, J.; Macco, K.: Arbeit und Psyche: Belastungen reduzieren – Wohlbefinden fördern. Berlin: Springer 2010, 41–50. (Fehlzeiten-Report: Zahlen, Daten, Analysen aus allen Branchen der Wirtschaft, 2009)
- Kuhn, K.: Work Life Balance als globale Herausforderung. In: Kastner, M. (Hrsg.): Die Zukunft der Work Life Balance. Wie lassen sich Beruf und Familie, Arbeit und Freizeit miteinander vereinbaren? 3. Aufl. Kröning: Asanger 2010, 449–463
- Kujath, P.: Begründung von Anlässen für arbeitsmedizinische Vorsorgeuntersuchungen. In: Griefahn, B. (Hrsg.): 50. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Arbeitsmedizin und Umweltmedizin e. V., 16. bis 19. Juni 2010 in Dortmund. Abstracts der Vorträge und Poster = 50. Annual Congress of the German Society of Occupational and Environmental Medicine, June 16.–19., 2010, Dortmund. Abstracts from lecture and poster sessions. In Zusammenarbeit mit: Verband Deutscher Betriebs- und Werksärzte e.V. (VDBW). Stuttgart: Gentner 2010, 326, P26. (Arbeitsmedizin, Sozialmedizin, Umweltmedizin, 45, 6)
- Kujath, P.: Handlungshilfen für die arbeitsmedizinisch-toxikologische Beratung: Hintergründe und Struktur. In: Harwerth, A. (Hrsg.): Tagungsbericht 2009. CD-ROM der Vorträge. 25. Arbeitsmedizinische Herbsttagung 2009 in Lübeck, 8.–10. Oktober 2009 des Verbandes Deutscher Betriebs- und Werksärzte e.V., Berufsverband Deutscher Arbeitsmediziner. In Zusammenarbeit mit der Deutschen Gesellschaft für Arbeitsmedizin und Umweltmedizin e.V. 1. Aufl. Stuttgart: Gentner 2010, 101–105
1 CD + Begleith.
- Kurtz, P.: Die Arbeit des NALS im Kontext europäischer Richtlinien und nationaler Gesetze. Die Bedeutung des NALS für die Lärm- und Schwingungsminderung. *DIN-Mitteilungen* 89 (2010), 7, 11–14
- Kurtz, P.: “Buy Quiet” ein Wettbewerbsthema? T.1. Technische Überwachung 51 (2010), 5, 24–29
- Kurtz, P.: “Buy Quiet” ein Wettbewerbsthema? T.2. Technische Überwachung 51 (2010), 6, 19–22

- Kurtz, P.: Gefährdungsfaktor Lärm – Aktuelle Aspekte der Prävention. 48. Sicherheitswissenschaftliches Kolloquium am 9. Dezember 2008 in Wuppertal. In: Pieper, R.; Lang, K.-H. (Hrsg.): Sicherheitswissenschaftliches Kolloquium 2008–2009, Bd. 5. Wuppertal: Institut ASER e. V. 2010, 41–49. (Schriftenreihe des Instituts ASER e. V. an der Bergischen Universität Wuppertal: Forschungsbericht, 23)
- Latza, U.: Durchführung von Evaluationsstudien. In: Thapa-Görder, N.; Voigt-Radloff, S.: Prävention und Gesundheitsförderung – Aufgaben der Ergotherapie. Stuttgart: Thieme 2010, 157–162
- Latza, U.; Klug, S.; Seidler, A.; Moebus, S.; Lampert, Th.; Greiser, K. H.: Erhebungsinstrumente im beruflichen und außerberuflichen Kontext – Validität und praktische Anwendung. *Zbl. Arb.med. Arb.schutz Ergon.* 60 (2010), 9, 292–293
- Latza, U.; Liebers, F.; Seidler, A.: Geschlechtersensitive Auswertung der Berufskrankheiten des Muskel-Skelett-Systems in Deutschland. *Das Gesundheitswesen* 72 (2010), 8/9, 605, V292
- Latza, U.; Seidler, A.; Liebers, F.: Gender differences in occupational disc-related diseases of the lumbar spine caused by lifting, carrying or extreme trunk flexion in Germany. In: PREMUS 2010. 7. International Conference on Prevention of Work-related Musculoskeletal Disorders. August 29–September 22. Book of abstracts. Angers: Univ., Faculty of Economics and Law 2010, 483–483
- Leka, S.; Jain, A.; Houtman, I.; Bakhuys-Roozeboom, M.; Ertel, M.; Pech, E.; Riedmann, A.: European survey of enterprises on new & emerging risks: Key findings on psychosocial risk management at the workplace. In: Iavicoli, S.; Jain, A.; Petyx, M.; Tang, J.: 9. Conference of the European Academy of Occupational Health Psychology. Rome, Italy, 29.–31. March 2010. Book of proceedings. Nottingham: Univ. Press 2010, 27–28
- Leka, S.; Jain, A.; Iavicoli, S.; Vartia, M.; Ertel, M.: The role of policy for the management of psychosocial risks at the workplace in the European Union. *Safety science* 48 (2010) (in press)
Ersch.: *Safety science* 49 (2011), 4, 558–564
- Lenhardt, U.: Akteure der Betrieblichen Gesundheitsförderung: Interessenlagen – Handlungsbedingungen – Sichtweisen. In: Faller, G. (Hrsg.): *Lehrbuch Betriebliche Gesundheitsförderung*. 1. Aufl. Bern: Huber 2010, 112–120
- Lenhardt, U.: Arbeitsunfälle: Unfallhäufigkeit auch in der gewerblichen Wirtschaft erstmals wieder rückläufig. *Gute Arb.* 22 (2010), 11, 37–39
- Lenhardt, U.: Betriebliche Gesundheitsförderung 2008: (Noch?) keine Krisenerscheinungen. *Gute Arb.* 22 (2010), 6, 36–39
- Lenhardt, U.: Trotz Krise: Krankenkassen gaben 2009 mehr Geld für betriebliche Prävention aus. *Gute Arb.* 22 (2010), 9, 13–15
- Lenhardt, U.; Ertel, M.; Morschhäuser, M.: Psychische Arbeitsbelastungen in Deutschland: Schwerpunkte – Trends – betriebliche Umgangsweisen. *WSI-Mitteilungen* 63 (2010), 7, 335–342
- Lenhardt, U.; Janzen, W.: BAuA: The new research and development programme 2010–2013 of the German Federal Institute for Occupational Safety and Health. Newsletter. Partnership for European Research in Occupational Safety and Health (PEROSH) (2010), 2
- Lenhardt, U.; Kuhn, J.; Reusch, J.: Die Arbeitswelt von heute: Daten, Schwerpunkte, Trends. Anhang. In: Schröder, L.; Urban, H.-J. (Hrsg.); Pickshaus, K.; Reusch, J.; Schulz, H.-J. (Red.): *Gute Arbeit. Handlungsfelder für Betriebe, Politik, Gewerkschaften*. Frankfurt a. M.: Bund-Verl. 2010, 429–491
- Lenhardt, U.; Rosenbrock, R.: Prävention und Gesundheitsförderung am Arbeitsplatz. In: Hurrelmann, K.; Klotz, T.; Haisch, J. (Hrsg.): *Lehrbuch Prävention und Gesundheitsförderung*. 3., vollst. überarb. und erw. Aufl. Bern: Huber 2010, 324–335. (Lehrbuch Gesundheitswissenschaften)
- Li, J.; Galatsch, M.; Schmidt, S. G.; Müller, B. H.; Hasselhorn, H.-M.: Work ability: Effects of age and work environment on hospital nurses in

Belgium and neighbouring countries. Hospital. Official journal of the European Association of Hospital Managers 12 (2010), 2, 20–21

Li, J.; Galatsch, M.; Siegrist, J.; Müller, B. H.; Hasselhorn, H. M.: Reward frustration at work and intention to leave the nursing profession – prospective results from the European longitudinal NEXT study. International journal of nursing studies (2010) (in press)
Ersch.: International journal of nursing studies 48 (2011), 5, 628–635

Liebers, F.: Muskel-Skelett-Erkrankungen in Berufen des Nahrungsmittel- und Gaststättengewerbes – Diagnose und berufsspezifische Auswertung von Arbeitsunfähigkeitsdaten. In: Grieshaber, R.; Staderer, M.; Scholle, H.-Ch. (Hrsg.): Prävention von arbeitsbedingten Gesundheitsgefahren und Erkrankungen. 16. Erfurter Tage. Dokumentation der 16. Erfurter Tage der Berufsgenossenschaft Nahrungsmittel und Gaststätten und des Kompetenzzentrums für interdisziplinäre Prävention an der Friedrich-Schiller-Universität Jena, Dezember 2009. Jena: Bussert & Staderer 2010, 231–239. (Prävention von arbeitsbedingten Gesundheitsgefahren und Erkrankungen, 16)

Liebers, F.; Brendler, C.; Walzer, C.; Latza, U.: Sekundärdatenauswertung zur berufsbezogenen Arbeitsunfähigkeit durch degenerative Muskel-Skelett-Erkrankungen für das Jahr 2008 in Deutschland. Das Gesundheitswesen 72 (2010), 8/9, 607, V299

Liebers, F.; Jakob, M.: Verringerung der physischen Belastung beim Melken durch Einsatz eines sammelstückfreien Melksystems – experimentelle Studie. In: Griefahn, B. (Hrsg.): 50. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Arbeitsmedizin und Umweltmedizin e. V., 16. bis 19. Juni 2010 in Dortmund. Abstracts der Vorträge und Poster = 50. Annual Congress of the German Society of Occupational and Environmental Medicine, June 16.–19., 2010, Dortmund. Abstracts from lecture and poster sessions. In Zusammenarbeit mit: Verband Deutscher Betriebs- und Werksärzte e. V. (VDBW) . Stuttgart: Gentner 2010, 367, P128. (Arbeitsmedizin, Sozialmedizin, Umweltmedizin, 45, 6)

Liebers, F.; Steinberg, U.: The key indicator methods – status quo of a toolbox for risk assessment of physical workload on a screening level. In: PREMUS 2010. 7. International Conference on Prevention of Work-related Musculoskeletal Disorders August 29–September 22. Book of abstracts. Angers: Univ., Faculty of Economics and Law 2010, 88

Liebers, F.; Steinberg, U.: Validation of the German key indicator method “manual operations” regarding identification of musculoskeletal health risks. In: PREMUS 2010. 7. International Conference on Prevention of Work-related Musculoskeletal Disorders August 29–September 22. Book of abstracts. Angers: Univ. Faculty of Economics and Law 2010, 223

Löpmeier, P.; Zapf, A.; Gabriel, S.: Gemeinsam für den Arbeitsschutz. Infos für Arbeitsschutzprofis. GDA: Sicher fahren und transportieren. Arbeit und Gesundheit. Spezial 62 (2010), 6, 21–23

Mantei, D.: Eine Fundgrube für den Arbeitgeber. Online-Portal zur Gefährdungsbeurteilung. DGUV-Forum 2 (2010), 9/10, 24–26

Martin, E.; Fallschissel, K.; Kämpfer, P.; Jäckel, U.: Detection of *Jeotgalicoccus* spp. in poultry house air. Systematic and applied microbiology 33 (2010), 4, 188–192

Martin, E.; Kämpfer, P.; Jäckel, U.: Quantification and identification of culturable airborne bacteria from duck houses. Ann. Occup. Hyg. 54 (2010), 2, 217–227

Martus, P.; Jakob, O.; Rose, U.; Seibt, R.; Freude, G.: A comparative analysis of the Work Ability Index. Occupational medicine 60 (2010), 7, 517–524

Michel, J.: Den demographischen Wandel zur Chefsache machen. Mit Kompetenzen der Generation 50plus gegen Fachkräftemangel. Die BKK 98 (2010), 12, 652–657

Möhner, M.; Gellissen, J.; Marsh, J. W.; Gregoratto, D.: Occupational and diagnostic exposure to ionizing radiation and leukemia risk among

- German uranium miners. *Health physics* 99 (2010), 3, 314–321
- Mössner, Th.: Ratgeber für Maschinenkonstruktion veröffentlicht. Entwicklung der Software GESIMA – Gestaltung sicherer Maschinen. Aktuell. Amtliche Mitteilungen der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (2010), 4, 6–7
- Müller-Arnecke, H.: Altersgerechte Produkte im Aufwind. BAuA-Symposium „Arbeitsgestaltung und Produkte für Ältere“. Aktuell. Amtliche Mitteilungen der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (2010), 1, 10–11
- Nettlau, H.; Pflugk, B.; Henke, N.: Gemeinsame Deutsche Arbeitsschutzstrategie (GDA) bringt Bürobereiche in Bewegung. Sicher ist sicher. *Arbeitsschutz aktuell* 61 (2010), 7/8, 340–341
- Oldenburg, R.: Dauerbrenner Pflege. Modellprogramm zur Bekämpfung arbeitsbedingter Erkrankungen – Förderschwerpunkt 2009 – I: Demografischer Wandel in der Pflege. Aktuell. Amtliche Mitteilungen der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (2010), 1, 12–13
- Oldenburg, C.: Belastungs- und Beanspruchungsgeschehen unter Migrationsaspekten. In: Schütte, M. (Schriftleitung): *Neue Arbeits- und Lebenswelten gestalten. Bericht zum 56. Kongress der Gesellschaft für Arbeitswissenschaft vom 24.–26. März 2010 an der Technischen Universität Darmstadt*. Dortmund: GfA-Press 2010, 349–353. (Jahresdokumentation der Gesellschaft für Arbeitswissenschaft e. V., 2010)
- Oldenburg, C.; Siefer, A.; Beermann, B.: Migration als Prädiktor für Belastung und Beanspruchung. In: Badura, B.; Schröder, H.; Klose, J.; Macco, K. (Hrsg.): *Vielfalt managen: Gesundheit fördern – Potenziale nutzen*. Berlin: Springer 2010, 141–151. (Fehlzeiten-Report: Zahlen, Daten, Analysen aus allen Branchen der Wirtschaft, 2010)
- Oldenburg, M.; Jensen, H.-J.; Latza, U.; Baur, X.: The risk of coronary heart disease of seafarers on vessels sailing under German flag. *International maritime health* 61 (2010), 3, 123–128
- Orban, H.: Europa erforscht Risiken gemeinsam. NEW OSH ERA feierlich abgeschlossen. Aktuell. Amtliche Mitteilungen der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (2010), 2, 9
- Ott, G.: Anwendung der Technischen Spezifikation zur Verwendung von Lasern in Verbraucherprodukten. Sicher ist sicher. *Arbeitsschutz aktuell* 61 (2010), 6, 264–266
- Packroff, R.: Chemical control banding in Germany – EMKG. A need for control banding. Newsletter. *International Occupational Hygiene Association (IOHA)* 18 (2010), 3, 7–8
- Packroff, R.: Control banding and REACH. In: *Health, work and social responsibility. The occupational hygienist and the integration of environment, health and safety*. 8. International Scientific Conference, 28. September – 2. Oktober 2010, Roma, Italy, Università Urbaniana. Book of abstracts. Roma: International Occupational Hygiene Association (IOHA) 2010, 14–15, ID: 691
- Packroff, R.: History and perspectives of chemical control banding in Germany. In: *Health, work and social responsibility. The occupational hygienist and the integration of environment, health and safety*. 8. International Scientific Conference, 28. September – 2. Oktober 2010, Roma, Italy, Università Urbaniana. Book of abstracts. Roma: International Occupational Hygiene Association (IOHA) 2010, 48, ID: 660
- Packroff, R.: History and perspectives of chemical control banding in Germany. In: *Health, work and social responsibility. The occupational hygienist and the integration of environment, health and safety*. 8. International Scientific Conference, 28. September – 2. Oktober 2010, Roma, Italy, Università Urbaniana. Book of abstracts. Roma: International Occupational Hygiene Association (IOHA) 2010, 72–73, ID: 181
- Packroff, R.; Kämper, E. (Bearb.); Zerlett, G. (Begr.): *Gefahrstoffe. Schutz vor gefährlichen Stoffen. Kommentar*. 3. Aufl. Stuttgart: Kohlhammer. Losebl.-Ausg. 31. Erg.-lfg. Stand: März 2010. (Rechtswissenschaften und Verwaltung. Kommentare)

- Packroff, R.; Karababa, I.; Schlüter, U.; Wilmes, A.: EMKG: BAuA toolkit for chemical control banding. In: Health, work and social responsibility. The occupational hygienist and the integration of environment, health and safety. 8. International Scientific Conference, 28. September – 2. Oktober 2010, Roma, Italy, Università Urbaniana. Book of abstracts. Roma: International Occupational Hygiene Association (IOHA) 2010, 281–282, ID: 702
- Paul, R.: Biomonitoring of occupational exposure to beryllium. In: 8. International Symposium on Biological Monitoring in Occupational and Environmental Health. NIVA workshop on biomonitoring in occupational health practice. 6.–8. September 2010, Hanasaari, Espoo, Finland. Programme and abstracts. ISBM 2010. Helsinki: Finnish Institute of Occupational Health 2010
- Pech, E.; Rose, U.; Freude, G.: Zum Verständnis mentaler Gesundheit – eine erweiterte Perspektive. Zbl. Arb.med. Arb.schutz Ergon. 60 (2010), 7, 234–243
- Penzich, M.; Bleyer, T.; Lübold, T.: Die SAFE Studie. STATUS 8. Informationsschrift der Berufsfeuerwehr Hagen 10 (2010), 35, 8–10
- Pipke, R.: EU-Richtlinie über künstliche optische Strahlung durch europäischen Leitfaden konkretisiert. Technische Überwachung 51 (2010), 10, 43–45
- Plitzko, S.; Gierke, E.; Dziurawitz, N.; Broßell, D.: Erzeugung von CNT/CNF-Stäuben mit einem Schwingbett-Aerosolgenerator und Charakterisierung der Fasermorphologie mithilfe eines Thermalpräzipitators als Sammelsystem. Gefahrst. Reinhalt. Luft 70 (2010), 1/2, 31–35
- Poppendick, K.-E. (Intervt.): Neuausrichtung der Forschung und Entwicklung. Produkte und Arbeitssysteme in der BAuA. Aktuell. Amtliche Mitteilungen der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (2010), 4, 2
- Portuné, R.; Gauggel, B.; Tielsch, R.; Hasselhorn, H. M.: Wirkung von Mitarbeiterbefragungen im Rahmen des Betrieblichen Gesundheitsmanagements – ein „Status-Quo-Bericht“. Zbl. Arb.med. Arb.schutz Ergon. 60 (2010), 9, 309–311
- Pröll, U.; Ertel, M.; Haake, G.: Für alles ständig selbst verantwortlich? Belastungen, Gesundheitsressourcen und Prävention bei selbstständiger Erwerbsarbeit. In: Faller, G. (Hrsg.): Lehrbuch Betriebliche Gesundheitsförderung. 1. Aufl. Bern: Huber 2010, 258–265
- Rauch, A.; Tisch, A.; Tophoven, S.; Bender, S.; Hardt, J.; Hasselhorn, H.; Müller, B.; Peter, R.; Promberger, M.; Schröder, H.; Steinwede, J.; Swart, E.; Trappmann, M.: Die Vorteile der Verknüpfung unterschiedlicher Datenquellen zur Abbildung des Einflusses von Arbeit auf Gesundheit – Vorstellung eines neuen Forschungsprojektes. Das Gesundheitswesen 72 (2010), 8–9, 539, WS24
- Reidenbach, H.-D.; Ott, G.; Brose, M.; Dollinger, K.: New methods in order to determine the extent of temporary blinding from laser and LED light and proposal how to allocate into blinding groups. In: Jansen, E. D.; Thomas, R. J. (Eds.): Optical interactions with tissues and cells 21. 25–27 January 2010, San Francisco, California, United States. Bellingham: SPIE 2010, 756215-1-756215-10. (Proceedings of SPIE, 7562) (Progress in biomedical optics and imaging, 11, 15)
- Richter, G.: Arbeitsbedingungen und Arbeitsaufgaben: Wechselwirkungen und Beanspruchungsfolgen. In: Korunka, Chr.; Kirchler, E.; Ulferts, H.: Entscheidungen und Veränderungen in Arbeit, Organisation und Wirtschaft. 6. Tagung der Fachgruppe Arbeits- und Organisationspsychologie der Deutschen Gesellschaft für Psychologie. Wien: Facultas 2009, 39
- Richter, G.: Arbeitsbedingungen und Arbeitsaufgaben: Wechselwirkungen und Beanspruchungsfolgen. In: Trimpop, R.; Gericke, G.; Lau, J. (Hrsg.): Psychologie der Arbeitssicherheit und Gesundheit. Sicher bei der Arbeit und unterwegs – wirksame Ansätze und neue Wege. 16. Workshop 2010 vom 10.–12.05.2010. Kröning: Asanger 2010, 103–106
- Richter, G.: BASA II. Psychologische Bewertung von Arbeitsbedingungen – Screening für Arbeitsplatzinhaber. In: Sarges, W.; Wottawa, H.;

- Roos, Ch. (Hrsg.): Handbuch wirtschaftspsychologischer Testverfahren. Bd. 2: Organisationspsychologische Instrumente. Lengerich: Pabst 2010, 29–38
- Richter, G.: Belastungen sind neutral! Das Belastungs-Beanspruchungsmodell. In: Faller, G. (Hrsg.): Lehrbuch Betriebliche Gesundheitsförderung. 1. Aufl. Bern: Huber 2010, 70–81
- Richter, G.: Gesundheitsförderliche Aspekte der Arbeit. In: Windemuth, D.; Jung, D.; Petermann, O. (Hrsg.): Praxishandbuch psychische Belastungen im Beruf. Vorbeugen, erkennen, handeln. Wiesbaden: Universum-Verl. 2010, 76–85
- Richter, G.; Hacker, W.: TBS-GA-A Tätigkeitsbewertungssystem – Geistige Arbeit für Arbeitsplatzinhaber. In: Sarges, W.; Wottawa, H.; Roos, Ch. (Hrsg.): Handbuch wirtschaftspsychologischer Testverfahren. Bd. 2: Organisationspsychologische Instrumente. Lengerich: Pabst 2010, 315–323
- Riedel, S.; Mutschler, H.; Gillmeister, F.; Kinne, J.: Einfluss der Alters auf die subjektive Einschätzung der Belastung bei Arbeiten mit Handgeräten. In: Schütte, M. (Schriftleitung für Arbeitswissenschaft vom 24.–26. März 2010 an der Technischen Universität Darmstadt. Dortmund : GfA-Press 2010, 853–856. (Jahresdokumentation der Gesellschaft für Arbeitswissenschaft e. V., 2010)
- Rieger, M. A.; Quiros Perea, E.; Borch, H.; Liebers, F.; Bouillon, B.; Klußmann, A.: Schadensbilder der Kniegelenksarthrose – sind verschiedene physikalische Einflussfaktoren mit spezifischen Knorpelschäden assoziiert? Arb. med. Soz.med. Umweltmed. 45 (2010), 6, 382
- Rieger, M. A.; Quiros Perea, E.; Borch, H.; Liebers, F.; Bouillon, B.; Klußmann, A.: Schadensbilder der Kniegelenksarthrose – sind verschiedene physische Einflussfaktoren mit spezifischen Knorpelschäden assoziiert? In: Griefahn, B. (Hrsg.): 50. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Arbeitsmedizin und Umweltmedizin e. V., 16. bis 19. Juni 2010 in Dortmund. Abstracts der Vorträge und Poster = 50. Annual Congress of the German Society of Occupational and Environmental Medicine, June 16.–19., 2010, Dortmund. Abstracts from lecture and poster sessions. In Zusammenarbeit mit: Verband Deutscher Betriebs- und Werksärzte e. V. (VDBW). Stuttgart: Gentner 2010, 382, F. (Arbeitsmedizin, Sozialmedizin, Umweltmedizin, 45, 6)
- Rieger, M. A.; Quiros Perea, E.; Gebhardt, H.; Liebers, F.; Klußmann, A.: Correlation between different physical exposures and patterns of cartilage damage in the knee. In: PREMUS 2010. 7. International Conference on Prevention of Work-related Musculoskeletal Disorders. August 2 – September 22. Book of abstracts. Angers: Univ., Faculty of Economics and Law 2010, 371
- Riemer, T.; Hagelstein, J.-G.; Kaufmann, J.; Latza, U.; Püschel, K.; Schlaich, C.: Schwere Seeunfälle mit Personenschäden in der Kauffahrteischiffahrt. Arb.med. Soz.med. Umweltmed. 45 (2010), 6, 319, P7
- Riese, U. (Intervt.): Die neue Antennenfunktion. Pro-aktive Beratung aufbauen. Aktuell. Amtliche Mitteilungen der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (2010), 1, 2
- Röttgen, M.: Die Arbeitswelt von morgen – jetzt als Buch. Aktuell. Amtliche Mitteilungen der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (2010), 4, 16
- Röttgen-Burtscheid, M.: Europa zu Gast. Aktuell. Amtliche Mitteilungen der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (2010), 2, 16
- Röttgen-Burtscheid, M.: Kunst als Motor für die Wirtschaft. Interdisziplinäres Symposium in der DASA. Aktuell. Amtliche Mitteilungen der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (2010), 3, 16
- Röttgen-Burtscheid, M.: PflegeKunst. Eine Ausstellung zum Thema Pflege, 21. März bis 23. Mai 2010. Aktuell. Amtliche Mitteilungen der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (2010), 1, 16
- Romanus, E.; Ott, G.: Neue Verordnung in Kraft getreten. Schutz der Beschäftigten vor Gefähr-

derung durch künstliche optische Strahlung. Aktuell. Amtliche Mitteilungen der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (2010), 4, 4–5
 Rose, U.: Konstruktvalidierung als ein Forschungsthema oder: Was tun, wenn der Goldstandard fehlt. Zbl. Arb.med. Arb.schutz Ergon. 60 (2010), 9, 302–303

Rose, U.; Zimmermann, L.; Pfeifer, R.; Unterbrink, Th.; Bauer, J.: Intention as an indicator for subjective need: A new pathway in need assessment. J. Occup. Med. Toxicol. 5 (2010), 20, 10 gez. Bl.

Rothe, I.: Die Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin – Aufgaben und Perspektiven. 50. Sicherheitswissenschaftliches Kolloquium am 28. April 2009 in Wuppertal. In: Pieper, R.; Lang, K.-H. (Hrsg.): Sicherheitswissenschaftliches Kolloquium 2008–2009, Bd. 5. Wuppertal: Inst. ASER e. V. 2010, 77–82. (Schriftenreihe des Instituts ASER e. V. an der Bergischen Universität Wuppertal: Forschungsbericht, 23)

Rothe, I. (Intervt.): Forschungskapazitäten bündeln und Handlungskonzepte entwickeln. BAuA-Präsidentin Isabel Rothe zur Zukunft der arbeitsmedizinischen Forschung. IPA-Journal (2010), 2, 20–22

Rothe, I.; Beermann, B.: Wissenschaftliche Politikberatung und ihre Anforderungen an die Arbeitswissenschaft. In: Schütte, M. (Schriftleitung): Neue Arbeits- und Lebenswelten gestalten. Bericht zum 56. Kongress der Gesellschaft für Arbeitswissenschaft vom 24.–26. März 2010 an der Technischen Universität Darmstadt. Dortmund: GfA-Press 2010, 33–36. (Jahresdokumentation der Gesellschaft für Arbeitswissenschaft e. V., 2010)

Rühl, R.; Baier, E.; Lechtenberg-Auffarth, E.: Eine Branche ist sich einig. Gefahrst. Reinhalt. Luft 70 (2010), 7/8, 279–284

Rühl, R.; Lechtenberg-Auffarth, E.: Registrierung, Expositionsdaten und Festlegung eines DNEL – ein Beispiel. Gefahrst. Reinhalt. Luft 70 (2010), 7/8, 304–308

Rühl, R.; Vater, U.; Lechtenberg-Auffarth, E.: Ge-

fährdungsbeurteilung. Branchenregelungen und andere Hilfen für die Gefährdungsbeurteilung. In: Ptacnik, S. (Red.): Gefahrstoffe 2010. Mit aktuellen Arbeitsplatzgrenzwerten. Wiesbaden: Universum-Verl. 2009, 76–82. (Gefahrstoffe, 2010)

Rühl, R.; Vater, U.; Lechtenberg-Auffarth, E.: Gefährdungsbeurteilung. Branchenregelungen und andere Hilfen für die Gefährdungsbeurteilung. In: Ptacnik, S. (Red.): Gefahrstoffe 2011. Mit aktuellen Arbeitsplatzgrenzwerten. Wiesbaden: Universum-Verl. 2010, 82–91. (Gefahrstoffe, 2011)

Sarkar, R.; Windel, A.: Ambient Intelligence (AmI) – Neue Technologien und Dienstleistungssysteme als Treiber innovativer Produkte und Arbeitssysteme. In: Schütte, M. (Schriftleitung): Neue Arbeits- und Lebenswelten gestalten. Bericht zum 56. Kongress der Gesellschaft für Arbeitswissenschaft vom 24.–26. März 2010 an der Technischen Universität Darmstadt. Dortmund: GfA-Press 2010, 67–70. (Jahresdokumentation der Gesellschaft für Arbeitswissenschaft e. V., 2010)

Schäfer, J.; Jäckel, U.; Kämpfer, P.: Analysis of Actinobacteria from mould-colonized water damaged building material. Systematic and applied microbiology 33 (2010), 5, 260–268

Schäfer, J.; Jäckel, U.; Kämpfer, P.: Development of a new PCR primer system for selective amplification of Actinobacteria. FEMS microbiology letters 311 (2010), 2, 103–112

Schäferhenrich, A.; Hebisch, R.; Holthenrich, D.; Drexler, H.; Göen, Th.: Entwicklung und Validierung einer Methode zur Erfassung der potenziellen dermalen Belastung mit PAK-haltigen Holzimprägniermitteln. In: Griefahn, B. (Hrsg.): 50. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Arbeitsmedizin und Umweltmedizin e. V., 16. bis 19. Juni 2010 in Dortmund. Abstracts der Vorträge und Poster = 50. Annual Congress of the German Society of Occupational and Environmental Medicine, June 16.–19., 2010, Dortmund. Abstracts from lecture and poster sessions. In Zusammenarbeit mit: Verband Deutscher Betriebs- und Werksärzte e. V.

- (VDBW). Stuttgart: Gentner 2010, 352, P92. (Arbeitsmedizin, Sozialmedizin, Umweltmedizin, 45, 6)
- Schapkin, S. A.; Freude, G.: Age-related feedback effects on working memory performance and brain activity. Abstracts of the 18. German EEG/EP mapping meeting, Giessen, October 16-18, 2009. *Kognitive Neurophysiologie des Menschen = Human cognitive neurophysiology* 3 (2010), 1, 41-42
- Schapkin, S. A.; Freude, G.: Target categorization and motor processes under working memory load: Effects of age and feedback. In: Proceedings of the 16. Annual meeting of the organization for human brain mapping, Barcelona, Spain, 2010. Barcelona: 2010 [Poster]
- Schapkin, S. A.; Freude, G.; Falkenstein, M.: Performance feedback reduces working memory load: age differences in brain processes and cardiovascular activity. *Zeitschrift für Gerontologie und Geriatrie* 43 (2010), Suppl. 1, 38, S12-05
- Schaub, K.; Haaß, P.; Bierwirth, M.; Kugler, M.; Steinberg, U.; Kaltbeitzel, J.; Toledo Muñoz, B.; Bruder, R.: Das Multiple-Lasten-Tool. Integrierte Bewertung unterschiedlicher Arten manueller Lastenhandhabung. In: Mensch- und prozessorientierte Arbeitsgestaltung im Fahrzeugbau. Herbstkonferenz 2010 der Gesellschaft für Arbeitswissenschaft; Volkswagen AG, Wolfsburg MobileLifeCampus 23. September und 24. September 2010. Dortmund: GfA-Press 2010, 123-132
- Schinkel, J.; Fransman, W.; Warren, N.; Kromhout, H.; Tongeren, M. van; McDonnell, P.; Tischer, M.; Cherrie, J. W.; Tielemans, E.: Calibration of the art mechanistic model. In: Health, work and social responsibility. The occupational hygienist and the integration of environment, health and safety. 8. International Scientific Conference, 28. September - 2. Oktober 2010, Roma, Italy, Universita Urbaniana. Book of abstracts. Roma: International Occupational Hygiene Association (IOHA) 2010, 98, ID: 321
- Schlüter, U.; Holthenrich, D.: Guidance sheets as communication tools for risk reduction in control banding. In: Health, work and social responsibility. The occupational hygienist and the integration of environment, health and safety. 8. International Scientific Conference, 28. September - 2. Oktober 2010, Roma, Italy, Universita Urbaniana. Book of abstracts. Roma: International Occupational Hygiene Association (IOHA) 2010, 72, ID: 185
- Schmauder, M.; Ott, Gr.; Hoffmann, H.: Arbeitssicherheit und Gesundheit im Unternehmen - Selbstbewertung und Benchmarking. In: Schütte, M. (Schriftleitung): Neue Arbeits- und Lebenswelten gestalten. Bericht zum 56. Kongress der Gesellschaft für Arbeitswissenschaft vom 24.-26. März 2010 an der Technischen Universität Darmstadt. Dortmund: GfA-Press 2010, 509-511. (Jahresdokumentation der Gesellschaft für Arbeitswissenschaft e. V., 2010)
- Schmidt, S. G.; Dichter, M.; Müller, B. H.; Hasselhorn, H.-M.: 3Q-Studie. „Und es gibt sie.“. Woran erkennen Pflegende attraktive Einrichtungen in der stationären Altenpflege? *Die Schwester, der Pfleger* 49 (2010), 2, 164-166
- Schmidt, S. G.; Palm, P.; Dichter, M.; Müller, B. H.; Hasselhorn, H. M.: The role of "satisfaction with the quality of care" among nurses caring for residents with dementia. Results from the longitudinal German 3Q-Study. In: From science to prevention. 8. International Conference on Occupational Health for Health Care Workers. Casablanca - Morocco, 2010 October 28-31. Programme. Book of Abstracts. Casablanca: Medicine Faculty 2010, oral present. O-065
- Schmitt, B.; Kaul, G.; Hentschel, K.; Neuschulz, H.: Einfluss elektromagnetischer Felder des BOS/Bw-Mobilfunksystems TETRAPOL auf das Befinden und die Aufmerksamkeitsleistung von Menschen in verschiedenen Anforderungssituationen. In: Verteidigungsforschung für die Erfordernisse der Bundeswehr im Einsatz. Bonn Bundesministerium der Verteidigung 2010, 64-65. (Wehrwissenschaftliche Forschung. Jahresbericht, 2009)
- Schmitt, B.; Kaul, G.; Hentschel, K.; Neuschulz, H.: Electromagnetic fields of the Bundeswehr

- TETRAPOL mobile radio system and their influence on the well-being and attention span of individuals in different situations. In: Defence research: Adressing the operational needs of Germany's armed forces. Bonn: Bundesministerium der Verteidigung 2010, 64–65. (Annual military scientific research report, 2009)
- Schust, M.; Kreisel, A.; Seidel, H.; Blüthner, R.: Examination of the frequency-weighting curve for accelerations measured on the seat and at the surface supporting the feet during horizontal whole-body vibrations in x- and y-directions. *Ind. Health* 48 (2010), 5, 725–742
- Schwäglers, M.: REACH konsequent nutzen. T. 1. Identifizierung von besonders besorgniserregenden Stoffen. Umwelt. Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (2010), 3, 181–183
- Seidler, A.; Bolm-Audorff, U.; Petereit-Haack, G.; Ball, E.; Elsner, G.: Fall-Kontroll-Studie zu beruflichen Einflussfaktoren auf kernspintomografisch nachgewiesenen Rupturen der Supraspinatussehne. In: Griefahn, B. (Hrsg.): 50. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Arbeitsmedizin und Umweltmedizin e. V., 16. bis 19. Juni 2010 in Dortmund. Abstracts der Vorträge und Poster = 50. Annual Congress of the German Society of Occupational and Environmental Medicine, June 16.–9., 2010, Dortmund. Abstracts from lecture and poster sessions. In Zusammenarbeit mit: Verband Deutscher Betriebs- und Werksärzte e. V. (VDBW). Stuttgart: Gentner 2010, 295, V37. (Arbeitsmedizin, Sozialmedizin, Umweltmedizin, 45, 6)
- Seidler, A.; Euler, U., Bolm-Audorff, U.; Ellegast, R.; Grifka, J.; Haerting, J.; Jäger, M.; Michaelis, M.; Kuss, O.: Physical workload and accelerated occurrence of lumbar spine diseases: risk and rate advancement periods in a German multicenter case-control study. *Scan. J. Work Environm. Health* (2010) (Online first) Ersch.: *Scan. J. Work Environm. Health* 37 (2011), 1, 30–36
- Siefer, A.: Doing a good job?! Ein Blick auf die Entwicklungen des Arbeitsschutzes in den vergangenen zwei Dekaden. Sicher ist sicher. *Arbeitsschutz aktuell* 61 (2010), 7/8, 331–337
- Sommer, S.: Die Gemeinsame Deutsche Arbeitsschutzstrategie. Prävention gemeinsam gestalten. *Prävention* 33 (2010), 3, 70–73
- Starzinger, M.: Eberhard Linkes Menschenbilder. In: Linke, E.; Osterspey, J.; Starzinger, M.: Eberhard Linke: Menschenbilder. Der Katalog erscheint zur Ausstellung: Eberhard Linke: Menschenbilder, 17.10.2010 bis 13.2.2011 in der DASA-Galerie, DASA-Arbeitswelt Ausstellung, Dortmund. Hrsg. von der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin, Dortmund durch Gerhard Kilger, Leiter der DASA. Dortmund: BAuA 2010, 15–19
- Stickl, A. (Interv.); Gabriel, S. (Interv.): Gesund bis zur Rente. „Gutes Bauen“ sichert Gesundheit. Arbeitssicherheit kompakt. Der Informationsdienst für den verantwortungsvollen Betriebsrat (2010), 3, Sonderausg., 6–7
- Süssmilch, A.: Die BAuA – wissenschaftliche Beratung für Entscheider in Politik, Gesellschaft und Wirtschaft. Aktuell. Amtliche Mitteilungen der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (2010), 1, 6
- Thiehoff, R.: Work Life Balance mit Balanced Scorecard: Die wirtschaftliche Sicht der Prävention. In: Kastner, M. (Hrsg.): Die Zukunft der Work Life Balance. Wie lassen sich Beruf und Familie, Arbeit und Freizeit miteinander vereinbaren? 3. Aufl. Kröning: Asanger 2011, 409–436
- Tielemans, E.; Warren, N.; Fransman, W.; Tongeren, M. van; Kromhout, H.; McNally, K.; Schinkel, J.; Schneider, T.; Tischer, M.; Cherrie, J.: The art of exposure assessment. In: Health, work and social responsibility. The occupational hygienist and the integration of environment, health and safety. 8. International Scientific Conference, 28. September – 2. Oktober 2010, Roma, Italy, Universita Urbaniana. Book of abstracts. Roma: International Occupational Hygiene Association (IOHA) 2010, 98, ID: 292
- Tschöcke, E.: Ausschuss für Betriebssicherheit: Berufungsperiode hat begonnen. Aktuell. Amtliche Mitteilungen der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (2010), 4, 7–8

- Udovicic, L.: Europäischer Leitfaden zur Richtlinie 2006/25/EG über künstliche optische Strahlung. Sicher ist sicher. Arbeitsschutz aktuell 61 (2010), 6, 267–268
- Unterbrink, Th.; Zimmermann, L.; Pfeifer, R.; Rose, U.; Joos, A.; Hartmann, A.; Wirsching, M.; Bauer, J.: Improvement in school teachers' mental health by a manual-based psychological group program. *Psychotherapy and psychosomatics* 79 (2010), 4, 262–264
- Völker, K.; Adolph, L.: Immer Ärger mit dem Computer – liegt es an Hardware, Software oder Brainware? Sicher ist sicher. Arbeitsschutz aktuell 61 (2010), 1, 6–8
- Völker, K.; Adolph, L.; Pacharra, M.; Windel, A.: Datenbrillen – Aktueller Stand von Forschung und Umsetzung sowie zukünftige Entwicklungsrichtungen. In: Schütte, M. (Schriftleitung): Neue Arbeits- und Lebenswelten gestalten. Bericht zum 56. Kongress der Gesellschaft für Arbeitswissenschaft vom 24.–26. März 2010 an der Technischen Universität Darmstadt. Dortmund: GfA-Press 2010, 61–65. (Jahresdokumentation der Gesellschaft für Arbeitswissenschaft e. V., 2010)
- Völker, K.; Windel, A.; Adolph, L.: Bildschirmarbeit im Non-Office-Bereich. In: Trimpop, R.; Gericke, G.; Lau, J. (Hrsg.): Psychologie der Arbeitssicherheit und Gesundheit. Sicher bei der Arbeit und unterwegs – wirksame Ansätze und neue Wege. 16. Workshop 2010. Vom 10.–12.05.2010. Kröning: Asanger 2010, 67–70
- Vogt, J.; Leonhardt, J.; Köper, B.; Pennig, St.: Human factors in safety and business management. *Ergonomics* 53 (2010), 2, 149–163
- Vrezas, I.; Elsner, G.; Bolm-Audorff, U.; Abolmaali, N.; Seidler, A.: Case-control study of knee osteoarthritis and lifestyle factors considering their interaction with physical workload. *Int. Arch. Occup. Environ. Health* 83 (2010), 2, 291–300
- Weißgerber, B.; Ertel, M.; Pech, E.: Umgang mit Informationsmengen. In: Windemuth, D.; Jung, D.; Petermann, O. (Hrsg.): Praxishandbuch psychische Belastungen im Beruf. Vorbeugen, erkennen, handeln. Wiesbaden: Universum-Verl. 2010, 127–136
- Wengenroth, L.; Hege, I.; Förderreuther, K.; Riu, E.; Mandel, H.; Kujath, P.; Radon, K.: Promoting occupational health in secondary schools through virtual patients. *Computers & Education* 55 (2010), 4, 1443–1448
- Wilmes, A.: Simplified risk assessment with EMKG – an excursion into workaday life. In: Health, work and social responsibility. The occupational hygienist and the integration of environment, health and safety. 8. International Scientific Conference, 28. September – 2. Oktober 2010, Roma, Italy, Universita Urbaniana. Book of abstracts. Roma: International Occupational Hygiene Association (IOHA) 2010, 72, ID: 187
- Windel, A.: Ergonomie und Gebrauchstauglichkeit. In: Windemuth, D.; Jung, D.; Petermann, O. (Hrsg.): Praxishandbuch psychische Belastungen im Beruf. Vorbeugen, erkennen, handeln. Wiesbaden: Universum-Verl. 2010, 111–118
- Wolf, T.: Nanotechnologie aus Sicht des Arbeitnehmerschutzes. In: Nanotechnologie Chancen – Risiken!? 9. Bremer Forum Gesundheitlicher Verbraucherschutz. 08. März 2010. Veranstaltungsunterlagen. Bremen: Arbeitskammer 2010, 14–15
- Wolf, T.; Baron, M.: Comparison of nanomaterial exposure mitigation guidelines relating to laboratories. In: 2. NanoimpactNet Conference for a Healthy Environment in a Future with Nanotechnology, Lausanne, Sitzerland, 9.–12. March 2010. Abstract book. Lausanne: Inst. for Work and Health 2010, 45
- Zwink, E.: From NEW OSH ERA to joint programming. Newsletter. Partnership for European Research in Occupational Safety and Health (PEROSH) (2010), 3, 5–6
- BAuA: Ambient Intelligence (AmI) – Work assistance systems as a field of action for OSH. Newsletter. Partnership for European Research in Occupational Safety and Health (PEROSH) (2010), 1, 10–11

Impressum

Herausgeber:
Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin

Sitz Dortmund
Friedrich-Henkel-Weg 1-25
44149 Dortmund
Telefon +49 231 9071-0
Telefax +49 231 9071-2454
E-Mail poststelle@baua.bund.de
Internet www.baua.de

Redaktion: Michael Niehaus, Markus Schulte, Kathrin Wißmach
Textliche Bearbeitung und Koordination: KONTEXT Oster & Fiedler, Hattingen
Gestaltung: eckedesign, Berlin

Bildnachweis:
BAuA/Klemm: S. 55, BAuA/Orban: S. 27, BAuA/Scheibner: S. 47, BEG – Behler, Enker, Gasenzer: S. 66, DASA/Wahlbrink: S. 71, Fotoagentur Fox – Uwe Völkner, Köln: S. 6, 9, 10, 12, 15, 17, 20, 21, 23, 24, 28, 36, 38, 48, 50, 60, GUD – Helmut Schmidt, Braunschweig: S. 42, Institut für gesundheitliche Prävention (IFGP): S. 65, Istockphoto.com: S. 69, Lichtwerk – Peter Dorn, Dortmund: S. 4. Alle übrigen Abbildungen: eckedesign, Berlin

Herstellung: DruckVerlag Kettler GmbH, Bönen/Westfalen
ISBN 978-3-88261-682-8

Alle Rechte einschließlich der fotomechanischen Wiedergabe
und des auszugsweisen Nachdrucks vorbehalten.

1. Auflage, Oktober 2011

Organisationsplan der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin

Die Fachbereiche der BAuA

Fachbereich 1: Grundsatzfragen und Programme

Der Fachbereich „Grundsatzfragen und Programme“ ist zuständig für Grundsatzfragen des Wandels der Arbeitswelt und die Politikberatung. Weitere Aufgaben sind das Management der internationalen Kooperationen sowie die Geschäftsführung der Nationalen Arbeitsschutzkonferenz und der Initiative Neue Qualität der Arbeit (INQA).

Fachbereich 2: Produkte und Arbeitssysteme

Dieser Fachbereich konzentriert sich auf die sichere, gesunde und menschengerechte Gestaltung technischer Arbeitsbedingungen. Dabei liegt der Fokus auf den hoheitlichen Aufgaben der BAuA im Bereich der Produktsicherheit sowie auf Forschung und Entwicklung im Themenfeld von technisch-organisatorischen Arbeitsstrukturen, Arbeitsprozessen und der Arbeitsumgebung.

Fachbereich 3: Arbeit und Gesundheit

Im Fachbereich „Arbeit und Gesundheit“ stehen Forschung und Entwicklung rund um die Gesundheit und Leistungsfähigkeit des arbeitenden Menschen im Mittelpunkt. So werden gesundheitsförderliche und gesundheitsschädigende Arbeitsbedingungen untersucht und verschiedene Aspekte der physischen sowie der psychischen Belastungen berücksichtigt. Zielstellung ist die Entwicklung ganzheitlicher Präventionsansätze.

Fachbereich 4: Gefahrstoffe und biologische Arbeitsstoffe

Der Fachbereich 4 bündelt die fachlichen Aufgaben der Forschung und Entwicklung im Feld der chemischen und biologischen Arbeitsstoffe. Dabei evaluiert er Risiken toxikologisch wie medizinisch und entwickelt Strategien und Maßnahmen für einen sicheren Umgang mit Gefahrstoffen und biologischen Arbeitsstoffen.

Fachbereich 5: Bundesstelle Chemikalien/Zulassung Biozide

In diesem Fachbereich sind die hoheitlichen Aufgaben der BAuA nach dem Gefahrstoffrecht und der Biozid-Richtlinie zusammengefasst: insbesondere die Zulassungsverfahren nach der REACH-Verordnung sowie für alle in Deutschland vermarkteten Biozid-Produkte.

Fachbereich 6: Transfermanagement

Die BAuA hält ein umfassendes Informationsangebot über Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit bereit. Forschungsergebnisse und Praxislösungen werden im Sinne eines Transfers in die betriebliche Praxis für unterschiedliche Zielgruppen aufbereitet und sind im Internet oder als Printmedien verfügbar. Das Informationszentrum bietet Wissen und Auskünfte über alle Themenfelder des Arbeitsschutzes und der Arbeitsmedizin.

DASA

Mit der DASA Arbeitswelt Ausstellung betreibt die BAuA ein international renommiertes Ausstellungshaus. Ziel ist es, mit den Mitteln moderner Ausstellungsinszenierung das Gesundheits- und Sicherheitsbewusstsein der Besucher zu stärken und einer breiten Öffentlichkeit den Gedanken einer humanen Arbeitswelt zu vermitteln.

Zentralbereich

Im Zentralbereich sind Personalmanagement, Haushalt und Beschaffung sowie als weitere zentrale Aufgaben Informationstechnik und Gebäudemanagement zusammengefasst.

Kuratorium		Leitung					Stab	
Wissenschaftlicher Beirat		Präsidentin der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin					Justitiariat	
DASA-Beirat		Ständiger Vertreter der Präsidentin / Direktor Forschung und Entwicklung					Interne Revision	
							Strategisches Forschungs- und Entwicklungsmanagement	
Zentralbereich	Fachbereich 1 Grundsatzfragen und Programme	Fachbereich 2 Produkte und Arbeitssysteme	Fachbereich 3 Arbeit und Gesundheit	Fachbereich 4 Gefahrstoffe und biologische Arbeitsstoffe	Fachbereich 5 Bundesstelle Chemikalien / Zulassung Biozide	Fachbereich 6 Transfermanagement	DASA Deutsche Arbeitsschutzausstellung (DASA)	
Gruppe Z 1 Personal, Organisation	Stabsstelle Senior Policy Advisor	Wissenschaftliche Leitung Fb 2	Wissenschaftliche Leitung Fb 3	Wissenschaftliche Leitung Fb 4	Gruppe 5.1 REACH Helpdesk, Chemikalienprüfung	Gruppe 6.1 Öffentlichkeitsarbeit, Veranstaltungsmanagement	Strategische Kuratierung	
Gruppe Z 2 Haushalt, Beschaffung und Abrechnung	Gruppe 1.1 Wandel der Arbeit	Gruppe 2.1 Grundsatzfragen der Produktsicherheit	Gruppe 3.1 Prävention arbeitsbedingter Erkrankungen	Gruppe 4.1 Expositionsszenarien	Gruppe 5.2 Chemikalienbewertung und Risikomanagement	Gruppe 6.2 Veröffentlichungen, Internet	DASA 1 Programmkoordination	
Gruppe Z 3 Informationstechnik	Gruppe 1.2 Monitoring, Politikberatung	Gruppe 2.2 Physikalische Faktoren	Gruppe 3.2 Experimentelle Wirkungsforschung	Gruppe 4.2 Biomarker	Gruppe 5.3 Zulassungsverfahren Biozide	Gruppe 6.3 Wissenschaftliche Information	DASA 2 Betriebskoordination	
Gruppe Z 4 Innerer Dienst	Gruppe 1.3 Initiativen und Programme, INQA	Gruppe 2.3 Human Factors, Ergonomie	Gruppe 3.3 Evidenzbasierte Arbeitsmedizin, Betriebsärztliche Tätigkeit, Sozialer Arbeitsschutz	Gruppe 4.3 Toxikologie	Gruppe 5.4 Chemikalienrecht, Verfahrensfragen	Gruppe 6.4 Transferprojekte, Qualifizierung		
	Gruppe 1.4 Geschäftsstelle NAK	Gruppe 2.4 Arbeitsstätten, Maschinen- und Betriebssicherheit	Gruppe 3.4 Mentale Gesundheit und Kognitive Leistungsfähigkeit	Gruppe 4.4 Gefahrstofflabor		Gruppe 6.5 Regionaler Transfer, Branchen		
		Gruppe 2.5 Labor Produkte und Arbeitssysteme	Gruppe 3.5 Psychische Belastungen, Betriebliches Gesundheitsmanagement	Gruppe 4.5 Wirkung von Gefahrstoffen				
			Gruppe 3.6 Statistische Methoden in Epidemiologie und Biometrie	Gruppe 4.6 Gefahrstoffmanagement				
			Gruppe 3.7 Gesundheitsdatenarchiv Wismut	Gruppe 4.7 Biologische Arbeitsstoffe				
Personalrat		Schwerbehindertenvertretung		Gleichstellungsbeauftragte		Datenschutzbeauftragter		